

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für außerhalb: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für totale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hagenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 294.

Sonntag den 15. Dezember 1901.

XIX. Jahrg.

Mehr Urtheil.

Es ist eine Ironie der Geschichte, daß in keinem Lande unter den Arbeitern eine solche Erbitterung, ein solches Mißtrauen gegen das Bestehende gezeitigt wird, wie in Deutschland; denn in keinem Lande ist die Agitation so wenig begründet, wie bei uns. In keinem Lande hat die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in den letzten 25 Jahren einen so bedeutenden Aufschwung genommen, wie in Deutschland; in keinem andern Lande haben die Gehilfen, man kann sagen ohne Unterschied der Parteistellung, ein so uneigennütziges Interesse für die Hebung der Arbeiterklasse an den Tag gelegt; in keinem andern Lande haben die Regierung und die Volksvertretung so riesenhafte Werke für das Wohl der Arbeiter geschaffen, die dem Reiche und dem Unternehmertum außerordentliche Opfer an Geld und eine Summe von Arbeit aufgebürdet haben; und in wenigen Ländern ist neben diesen Pflichtleistungen so viel freiwillig von den Arbeitgebern für ihre Arbeiter ausgeführt worden, wie bei uns.

Schon lange, ehe es die Anfänge der sogenannten Arbeiterpartei in Deutschland gab, haben die Arbeiter-Interessen Vorkämpfer unter den Angehörigen anderer Klassen und Parteien gefunden. Die Sozialdemokratie hat es nicht über einen vernünftigen, weil gänzlich unbrauchbaren Entwurf eines Arbeiter-Schutzes hinausgebracht; das Schutzgesetz vom Jahre 1890 ist von der Regierung vorgelegt und von den bürgerlichen Parteien angenommen worden. Die Sozialdemokratischen Volksvertreter haben gegen alle Verbesserungs-Gesetze, überhaupt gegen alle zu Gunsten der Arbeiter erlassenen Gesetze gestimmt, und trotzdem wurden sie immer wieder gewählt.

Was ist der Grund dieser Erscheinung? Der Mangel an Urtheil, der viele Arbeiter verhindert, die Wirksamkeit ihrer vermeintlichen Vertreter sachlich und zutreffend zu würdigen. Wäre bei den Wählern die Urtheilskraft größer, dann wäre die Sozialdemokratie ohne Frage längst von der Bildfläche verschwunden; denn dann würde ihnen nicht entgangen sein, daß die Sozialdemo-

kratie nichts weniger ist, als eine Arbeiterpartei. Die Sozialdemokratie hat ein mangelndes Verständnis für die Arbeiter-Interessen nicht bloß dadurch an den Tag gelegt, daß sie gegen alle sozialen Reform-Gesetze stimmte, sondern sie hat die Arbeiter geradezu schwer geschädigt, indem sie auf einem kleinsten, philisterhaften Standpunkte verharrte und sich als unfähig erwies, dem Aufschwunge Deutschlands zu folgen. Es ist eine Thatsache, daß die Sozialdemokratie unsere wirtschaftliche Entwicklung in keiner Weise zu fördern verstanden hat. Noch mehr: Alles, was Nützliches geschehen ist, wurde trotz der Sozialdemokratie und gegen sie ausgeführt.

So hat die Sozialdemokratie jede Vermehrung des Heeres bekämpft, obwohl es leicht zu verstehen ist, daß der für die Wohlfahrt der Arbeiter unerlässliche Frieden nur solange gewährleistet ist, als Deutschland sich keine andere Macht über den Kopf wachsen läßt. So hat die Sozialdemokratie unserem überseeischen Handel den Schutz durch die Kriegsschiffe verweigert, jede koloniale Erwerbung abgelehnt, obwohl wir darauf angewiesen sind, unter dem, was früher mächtig gewordenen Völkern übrig gelassen haben, das Beste sobald wie möglich an uns zu nehmen!

Wie weit die Urtheilslosigkeit großer Kreise gediehen ist, haben jüngst auch die Petitionen an den Reichstag bewiesen, die gegen die Erhöhung der Getreidezölle gerichtet sind. Hier haben wir fürwahr ein seltsames Schauspiel! Die Erhöhung der Getreidezölle kommt zweifellos auch den städtischen und Industrie-Arbeitern zugute. Oder würde nicht eine verarmende Landwirtschaft die Aufnahmefähigkeit eines inneren Marktes beschränken, die Zahl der Abnehmer von Industrie-Erzeugnissen herabsetzen und damit viele in der Industrie beschäftigte Personen um Arbeit und Verdienst bringen? Würde der Untergang der Landwirtschaft nicht den Zug in die Städte vermehren? Und würde dieser nicht für die industriellen und städtischen Arbeiter einen bedeutenden Lohndruck durch Ueberangebot von Arbeitskräften zur Folge haben? Das liegt doch

so klar auf der Hand, daß es nicht erst bewiesen zu werden braucht. Wenn also die sozialdemokratischen Redner im Reichstage mit Behagen auf die vielen Unterschritten hinweisen, die jene Petitionen gefunden haben, so haben sie damit nur einen neuen Beweis dafür geliefert, wie notwendig es ist, der Sozialdemokratie mit mehr Urtheil entgegenzutreten.

Die Spannung zwischen Chile und Argentinien

hat einen solchen Grad erreicht, daß „Krieg in Sicht“ gemeldet wird. Aus Washington meldet am Freitag das „Neuerische Bureau“: Staatssekretär Hay hat von den amerikanischen Gesandten in Buenos Aires und Santiago Telegramme erhalten, wonach die Lage dort thätlich äusserst ernst ist. Man hege jedoch die beste Hoffnung, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Andererseits wird demselben Bureau aus Buenos Aires vom Donnerstag gemeldet, durch Regierungsdekret werden zum 1. Januar 60 000 Mann Reservisten zu den Fahnen einberufen.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Lima vom Donnerstag verursachten die gespannten Beziehungen zwischen Chile und Argentinien in Peru ernste Befürchtungen, weil Peru, Bolivia und Ecuador, wenn der Friede gestört werden sollte, wahrscheinlich in den Krieg mit verwickelt werden würden.

Wie das „Neuerische Bureau“ über New-York aus Buenos Aires meldet, hat Argentinien 2 100 000 Pfund Sterling in London deponiert als Sicherheit für den Schuldendienst und hat noch eine weitere Reserve von 13 Millionen Dollars. Die Kammer habe in geheimer Sitzung die für die Mobilisierung der Miliz erforderlichen Kredite bewilligt.

Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ veröffentlicht eine dem Blatte von dem Pariser Bureau des in Buenos Aires erscheinenden Blattes „La Prensa“ mitgetheilte Depesche aus Buenos Aires vom 12. d. Mis., in welcher es heißt: In Chile ist infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen

dem Minister des Aeußern eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der Minister soll eine friedliche Erledigung der schwebenden Fragen wünschen. Die militärischen Rüstungen werden auf beiden Seiten fortgesetzt. In Argentinien ist die Begeisterung der Bevölkerung im Zunehmen begriffen. Große Schaaren von Freiwilligen treffen, namentlich aus den Provinzen ein. Jedoch sind die Diplomaten im Allgemeinen der Ansicht, daß es zu keinem Konflikt kommen werde.

Die argentinische Gesandtschaft in Berlin theilt mit, daß sie von ihrer Regierung direkte telegraphische Mittheilungen erhalten hat, aufgrund deren sie in Stande ist, zu versichern, daß alle Nachrichten als übertrieben erscheinen, welche bezüglich der im Augenblick schwebenden Streitfrage zwischen der argentinischen Republik und Chile verbreitet werden, und daß die argentinische Regierung hofft, diese Differenzen binnen kurzem zur Zufriedenheit zu erledigen.

Politische Tageschau.

Es steht unumkehrbar fest, daß der preussische Landtag zum 8. Januar einberufen wird.

Ein nichtsozialdemokratisches Arbeiterkartell hat sich in Berlin gebildet. Es schließt bereits 12 000 Mitglieder mit ihren Vereinen zusammen und will bei allen Arbeitervertreter-Wahlen vorgehen und sich überhaupt mit den verschiedensten sozialen Angelegenheiten der Arbeiterschaft beschäftigen. Zu seinen Mitgliedern zählen der Verband christlicher Maurer, der Banarbeiter, der Zimmerer, der Dachdecker, der christlichen Metallarbeiter, der christlichen Holzarbeiter, der Verein Berliner Hausdiener, der Berliner deutschen nationale Handlungsgehilfen-Verband, der Bund der Fleischer, der katholische Arbeiterverein, der evangelische Arbeiterverein und andere. Man hat sich soeben an den Oberbürgermeister Rischner gewandt mit einer Eingabe um Einführung des Proportionalwahlsystems für Gewerbegerichte; beigegeben war eine ausführliche Begründung und ein Entwurf.

überzeugen, daß sie wohl arm und verlassen, aber rein und schuldlos ist?

„Es ist mir alles zu überraschend gekommen, lieber Horst. Laß mir Zeit zum Ueberlegen, Ueberwinden! Vertraue Deiner Mutter und sei versichert, daß Du das aller-möglichste Entgegenkommen von mir zu erwarten hast!“

„Ich danke Dir, Mutter,“ rief der Graf, ihr die Hände küßend. „Meine Brust ist voll Hoffnung. Wir ist, als dürste mir von Dir nur Glück kommen!“

Gräfin Lydia nickte ihm zärtlich zu. Ihre Miene aber war sehr ernst geworden. Sie fuhr sich ein paarmal mit dem Taschentuch über die Stirn; dann sagte sie mit einer etwas erkünstelten Heiterkeit: „Nun aber zu etwas Lichtern. Schau, diese Anzahl Villetts! Versuche, Dich durchzuwinden. Vor allem interessiert mich ein Brief mit dem Abzeichen der Sternfels... Doch was ist Dir?“

Horst Ventinck war jäh zusammengeschrumpft, wie immer, wenn nur die Silbe „Stern“ an seinem Ohr erklang.

„Nichts, Mutter,“ sagte er, sich fassend. „Bitte, was ist's mit den Sternfels? Habe den Namen nie von Dir gehört und auch gar nicht gewußt, daß er unter Deinen Berliner Bekannten vertreten ist!“

„Erzählte ich Dir nie die Geschichte mit der Excellenz Sternfels?“

„Kann mich augenblicklich nicht entsinnen! Ist ein trauriges Schicksalsbild, was sich vor mir entrollt, wenn ich an die arme Ida denke. Sie war dereinst die gefeiertste Schönheit am Hofe; ihr Mann, der Graf Axel Sternfels auf Thalrode, der allmächtige Günstling des Fürsten. Auf dem Gipfel des Glückes fand ich die Jugendgenossin hier

Ihr Geheimniß.

Erzählung von H. Dehmk.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Du erlaubst, Mutter?“
„Aber, ich bitte Dich! Nachher möchte ich Dich dann eruchen, mir ein wenig zu helfen. Es liegt ein so stattliches Pünchen Post-fachen vor mir, natürlich meistens Einladungen — ohne Augenlas fällt es mir doch schon recht schwer, die verchiedenen Handschriften zu lesen. So ein bißchen in die Zeitungen gucken kann ich ja noch, aber...“

Die Gräfin wandte sich wieder ihrem Mokka zu, ohne jedoch den Sohn aus den Augen zu lassen.

Ihre Bejorung wuchs bis zur Angst, als sie sah, mit welcher sillerem Blick er die Briefblätter überflog, wie sein ganzes Gesicht sich verzerrte, bis plötzlich ein Aufleuchten in das finstere Gesicht trat, so intensiv, so steigend, daß die Gräfin ihre Vorsicht ver-gaß und ihr Auge gerade und fest auf den Sohn richtete.

Horst Ventinck fühlte diesen Blick. Eine hohe Röthe breitete sich über sein Gesicht. Daß er die Blätter in seinem Portefeuille.

„Scheint ja etwas angenehmes gewesen zu sein, was man Dir da mittheilt?“ fragte Gräfin Lydia, die sich einer eigenthümlichen, beklemmenden Spannung nicht erwehren konnte. „Du strahlst ja plötzlich! Wer ist denn dieser Freudenpendler? Oder darf ich es nicht wissen?“

„Gewiß, Mutter,“ besetzte der Graf, ohne indeß die Briefe ihrer sichern Geborgenheit zu entziehen. „Warum solltest Du es nicht wissen dürfen? Es ist sogar...“

etwas... hm... was Du... erfahren... mußt!“ Angstvoll forschend sah er die theure Frau an. Ein Born voll Liebe schimmerte in ihrem Auge.

„Kannst du deine Mutter nicht ver-trauen, was dich quält?“ las er in ihrem Blick. Seiner Mutter! Oh wie hatte er je vergessen können, daß ein Mutterange über ihm wachte! Der köstlichste Schatz des Mannes!

Horst Ventinck sprang auf, und wie er es als kleiner Knabe oft gethan, wenn kindische Schmerzen seinen Sinn beschwerten, so barg er auch heute seinen Vorkopf im Mutterhals.

„Theure Mutter! Darf ich sprechen?“ war alles was er herausstieß.

Unter Thränen lächelnd nickte die Gräfin Gewährung. Und so, vom Mutterange behütet, vom Mutterarm umschlungen, berichtete Horst Ventinck die Geschichte seines Lebens, seines Leidens, Hoffens und Verzagens.

„Ich weiß, Du zürnest mir, weil sie keine „Geborene“, keine Standesgenossin ist. Doch wenn Du sie sehen könntest, Du wirst den bürgerlichen Namen vergessen! Adlig, edel ist alles an ihr, ihr Aeußeres, Gesinnung, jede Miene und Gebärde!“

„Auf ein derartiges Geständniß war ich allerdings nicht gefaßt!“ sprach die Gräfin tiefersüß. „Deine ganze Erzählung — nimm es mir nicht übel, lieber Horst — sie klingt wie ein Roman. Hörte ich sie nicht aus Deinem eigenen Munde — ich würde sie nicht glauben. Wenn ich von dem bürgerlichen Namen auch ganz absehen will — Menschen, die nicht mit offenem Bistie auftreten, mag ich nicht. Das ganze Gebahren dieser Frau oder dieses Fräuleins Ella Stern läßt doch auf einen Gang zum Abenteuerlichen schließen.“

„Die Bestissenheit, mit der sie ihren Auf-enthalt geheim hält, bezeugt, daß sie genau weiß, welche ein Reiz diese Geheimnisthurei auf die Männer ist, oder — was ebenso schwer in die Waage fällt, daß auf ihr selbst oder ihrer Familie ein Makel ruht, der sie aus der menschlichen Gemeinschaft ausschließt.“

„Es thut mir entsetzlich leid um Dich, mein Sohn — aber ob der Name adlig oder bürgerlich — rein muß er sein, tadellos, makelrei!“

„Verweist es nicht eine Reinheit der Lebensauffassung, eine seltene Charakterstärke, daß sie lieber arm bleibt, lieber in Abhängigkeit lebt, als die Frau eines Mannes wird, den sie nicht liebt? Der Verinchung, die Gattin eines Millionärs zu werden, wäre eine Abenteuerin sicher unterlegen!“

„Sie hat sich Dir gegenüber als Frau gerirt; aus diesem Grunde mußte sie auch den Geldmann ablehnen. Das ist doch eine einfache Schlussfolgerung, mein Sohn. Meine Ansicht ist die: sie ist verheirathet oder ver-heirathet gewesen mit einem Menschen, dessen sie sich schämen muß, oder der sie trennlos verlassen hat. Nun sieht sie da mit den kleinen Kindern und muß sich selbst ernähren!“

Ganz entsetzt sah Horst Ventinck seine Mutter an.

„Nein, nein!“ rief er fast laut. „Sie ist ein Mädchen! Trotz all der ersten Weisheit, die ihr Mund zu sprechen liebte, ein süßes, holdes Kind! Eine Liebe erbittet ich von Dir, ein einziges Versprechen! Hier in diesem Villet schreibt sie, daß sie am 1. Februar bei den Herren so und so eintritt. Bis zum Schluß des Monats wolltest Du ohnedies in Berlin bleiben. Kannst Du Dich überwinden, zu jenen Leuten zu gehen — ich werde schon irgend einen Modus ausfindig machen; auch kann Barnowich Dich geleiten — um Dich zu

Ein neuer Duell-Erlaß ist in Oesterreich-Ungarn ergangen. Sämtliche Offiziere der österreich-ungarischen Armee wurde jüngst ein geheimer Erlaß des Kriegsministeriums zugestellt, der die Einschränkung der Duelle in der Armee bezweckt. Bei Ehren-Affären zwischen Offizieren darf diesem Erlaß zufolge keine Forderung ergehen, bevor dem Regimentskommando hierüber Meldung erstattet ist. Das Kommando hat dann erst zu entscheiden, ob ein Duell zulässig ist, und kann im Fall thätlicher Beleidigung statt Zulassung des Duells den Beleidiger in gerichtliche Untersuchung ziehen.

Zu Oesterreich nahm der Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses mit überwiegender Mehrheit die Rekrutenkontingent-Vorlage an. Im Laufe der Debatte erklärte der Landesverteidigungsminister Graf Welfersheim, ein gänzlich Aufhören der nationalen Agitation in der Zde-Frage, durch welche allerdings die Armee, deren Kommandosprache und Disziplin aufrecht bleiben müsse, nicht erschüttert werden könnte, wäre in aller Interesse wünschenswert. Bezüglich der Neuanschaffung von Kanonen betonte der Minister, sämtliche Staaten müßten die Fortschritte der Technik für ihr Geschützmaterial verwerten. Eine ausgiebige Erhöhung des Rekrutenkontingents, welche in dieser Vorlage nicht aktuell erscheine, sei angesichts der großartigen Entwicklung der Wehrsysteme anderer Staaten unerlässlich, nicht nur wegen der Schlagfertigkeit der Wehrmacht, welche für den Staat von eminenter volkswirtschaftlicher Bedeutung sei, sondern auch wegen der größeren Möglichkeit der Gewährung dienstlicher Erleichterungen, insbesondere in Berücksichtigungswürdigen Fällen. Nur ein mächtiger Staat werde von Fremden gesucht und von Gegnern gefürchtet und könne seine Interessen mit Nachdruck vertreten.

Die wirtschaftliche Depression kommt auch in Frankreich an bedeutenden Mindererträgen der Verbrauchssteuern zur Erscheinung. Die Einnahmen an direkten Steuern ergaben im Monat November einen Mindertag von 11 1/2 Millionen Franken gegenüber dem Budgetvorschlag und eine Abnahme von 8 Millionen Franken im Vergleich mit dem November 1900.

Zu der französischen Deputiertenkammer wollten am Freitag die Sozialisten die Regierung wegen des Vorgehens gegen den Gymnasiallehrer Hervé, der wegen anarchistischer Schriftsteller, insbesondere wegen ganz unqualifizierbarer Angriffe auf das Heer, diszipliniert worden ist, zur Verantwortung ziehen. Den Richtern des Disziplinartribunals hatten zwei merkwürdige Briefe vorgelegen, woraus nun mit aller Gewalt eine neue Dreyfus-Affaire zurechtzumachen versucht wird.

In Cadix zogen in der Nacht zum Donnerstag streifende Völker und andere Unzufriedene, mit Messern und Stöcken bewaffnet, unter den Ruf: „Nieder mit der bürgerlichen Gesellschaft“, „Es lebe die soziale Revolution“ durch die Straßen, drangen in Läden ein und raubten Waaren. Die Polizei und die Behörde erwies sich als ohnmächtig, es herrschte eine förmliche Panik. Einige Angestellte, welche die Plünderung zu verhindern suchten, wurden verwundet. — Eine spätere Meldung aus Cadix besagt: Der Gensdarmes ist es gelungen, die Ruhe wiederherzustellen. Einige Gensdarmen und einige Unzufriedene wurden verwundet; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

wieder. Ihr Stern erlosch jedoch so rasch, wie er aufgeflammt. . . Aber was ist Dir denn schon wieder? Nimm es mir nicht übel, Horst, aber Du machst mich in der That auch nervös!

„Verzeihung, Mutter!“ rief Horst. „Du wirkst meine Erregung begreifen. . . wieder stehe ich vor einem Räthsel. . . ich weiß in der That nicht. . . Doch sieh selbst! Hier das Billet von Excellenz Sternefeld und hier. . .“

„Ich sehe keinen Grund, daß Du dies Schreiben anstierst, wie eine Geisteschrift. Der Gräfin — es ist ihr doch nichts geschehen?“

„Nein, Mutter, das heißt, ich weiß nicht. . . ich las noch garnicht!“ — Horst Ventkind vermochte kaum zu sprechen, „bitte, sieh diesen Brief der Excellenz und hier das mir so theure Billet — überzeuge Dich. . . vergleiche. . .“

„In der That dieselben Schriftzüge!“ — die Gräfin suchte nach ihrem Vorgang — „aber es ist doch ganz unmöglich. Die alte Gräfin — sie ist älter als ich — und Deine geheimnißvolle. . .“ Gräfin Lydia prüfte die beiden Briefe. „Es ist nicht nur dieselbe Handschrift,“ sagte sie kopfschüttelnd, „auch das gleiche Papier, sogar derselbe Wellendruck.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1901.

Seine Majestät der Kaiser gedenkt heute um 12 Uhr diejenigen Herren, die auf Veranlassung Sr. Majestät an der bevorstehenden Fahrt der Dampfschiff „Victoria Luise“ teilnehmen, im Neuen Palais zur Meldung zu empfangen.

In der Ansprache bei der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Kasernenhof des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst“ in Breslau schilderte der Kaiser am Donnerstag nach der „Bresl. Btg.“ mit kräftiger markiger Stimme in großen Zügen das Leben, die Thaten und Verdienste des Großen Kurfürsten. Er wies darauf hin, daß es ihm zur großen Freude gereiche, das Denkmal des erhabenen Schutzherrn des Regiments, seinen Leibkürassieren, übergeben zu können. „Ihr alle“, so sprach der Kaiser ungefähr zu den Mannschaften, „müßt stolz darauf sein, daß Ihr gerade zu der Zeit dienet, wo ich das Denkmal des Großen Kurfürsten Euch übergebe. Unerlöschliches Gottvertrauen zu jeder Zeit hat der Große Kurfürst, haben meine Vorfahren, hat mein erhabener Großvater stets bewiesen, und so seht Ihr es auch von mir. Die ganze Machtstellung unseres Vaterlandes beruht auf diesem unerlöschlichen Gottvertrauen; Euch sei es zum Beispiel und wenn einst die Zeit kommen wird, wo es Eure Pflicht ist, Euren Kaiser zu schützen, dann werdet ihr zeigen müssen, daß auch in Euch Gottvertrauen wohnt und daß Ihr würdig seid, einem Regiment anzugehören, das den Namen „Großer Kurfürst“ führt.“

Die Kaiserin hat sich, wie die „Post“ mittheilen kann, in letzter Zeit bedeutend erholt.

Der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland sind heute früh in Kiel eingetroffen, wo sie von der Prinzessin Heinrich empfangen wurden. Das Großfürstinnenpaar gedenkt das Weihnachtstfest im Kieler Schlosse zu verleben.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft erst Sonntag Abend in Berlin ein. Der Kaiser wird ihn bereits hier empfangen und nach der Wildparkstation geleiten. Auf Bahnhofs-Friedrichstraße findet daher größerer Empfang statt. Für Montag ist zu Ehren des russischen Thronfolgers ein großes Diner im Neuen Palais in Aussicht genommen.

Der Abgeordnete v. Kardorff (Reichsp.) ist zum Vorsitzenden der Zolltarifkommission gewählt worden, nachdem das Zentrum den ihm von den anderen Fraktionen zugebachten Vorschlag abgelehnt hat. Die erste Sitzung der Zolltarifkommission ist auf den 9. Januar anberaumt.

Für die Landtags-Erwahl in Potsdam an Stelle des beförderten freikonservativen Abg. Kersch ist in der konservativen Wahlmänner-Versammlung der Großdeputations-Stadt. Eckert in Potsdam als konservativer Kandidat aufgestellt worden.

Der Einführung einjähriger Finanzperioden und der alljährlichen Berufung ordentlicher Landtage hat der Oldenburgische Landtag am Donnerstag einstimmig zugestimmt.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Bei dem gestrigen Stiftungsfest des hiesigen Holländischen Vereins „Nederland en Dronse“ erklärte der holländische Gesandte: Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich erfreuen sich ungehörten Wohlgefühls. Freundlicher als je bringe er das Hoch auf die Königin aus, da sie sich jetzt von der Enttäuschung, die sie vor einigen Wochen erfuhr, wiederhergestellt fühlt. Prinz Heinrich widme sich der Königin mit aufmerksamer Ergebenheit, beide leben mit großer Liebe und innig miteinander verbunden.

Eine interessante Regelung der Ruhegehälter seiner Beamten und der Versorgung ihrer Hinterbliebenen richtet der Deutsche Kriegervbund vom Januar 1902 ab ein. Die Beamten werden ohne Rücksicht auf ihr Gehalt verpflichtet, sich in der höchsten Lohnklasse der Reichs-Altersversicherung zu versichern; die Hälfte der Beiträge trägt der Deutsche Kriegervbund. Den in den Ruhestand tretenden Beamten zahlt der Bund zu den Altersrenten soviel zu, bis das erdiente Ruhegehalt erreicht ist. Das Beamten-Ruhegehalt sowie die Wittwen- und Waisenversorgung ist nach den für die Staatsbeamten geltenden Gesetzen geregelt. Die Beamten sollen bei genügender Leistung in der Regel mit 30 Jahren fest angestellt werden und mit 48 Jahren das Höchstgehalt erreichen. Diese Regelung dürfte für große Korporationen und industrielle Gesellschaften von Interesse sein.

Die polnischen Studenten in Berlin und Charlottenburg haben folgende Erklärung beschlossen: Die studierenden polnischen Studenten in Berlin und Charlottenburg drücken der polnischen Fraktion im deutschen

Reichstage ihre tiefste Mißbilligung und Entrüstung darüber aus, daß die Fraktion erst drei Wochen nach dem Urtheil sich zu einer Interpellation entschloß, und daß sie dann diese Interpellation in einer Weise abfaßte, welche mit der polnischen National-Ehre unvereinbar ist.

Rechtsanwalt Sonnenfeld hat gegen das Urtheil der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I, durch welches er wegen Verleumdung des Ersten Staatsanwalts Schweigger in Rom zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden ist, das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis Ende November d. Js. betrug 8493 019 Mark, 167 254 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Efen, 13. Dezember. Geheimrath Krupp schenkte wie im vorigen Jahre 1/2 Million an die Arbeiter-Pensionskasse.

Neuwied, 13. Dezember. Der Vorstand und der Ausschuß des Ausschichtsraths der Raiffeisen-Organisation hat einstimmig beschlossen, die Ausführung des Denkmals für Friedrich Wilhelm Raiffeisen, den Vater des ländlichen Genossenschaftswesens, dem Bildhauer Arnold Künne in Berlin zu übertragen. Das Denkmal, ein großes Standbild mit Reliefdarstellungen, soll im Juni des nächsten Jahres in Neuwied enthüllt werden, und im Anschluß daran der General-Verbandsstag der landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse für Deutschland stattfinden.

Ausland.

Kopenhagen, 13. Dezember. Das deutsche Gesandtschaftsamt ist heute Abend auf der Höhe des Leuchtturms von Hov auf Vangeland eingetroffen.

Christiana, 12. Dezember. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich überreichte heute dem Oberbürgermeister von Christiania ein Schreiben, in welchem er seinen herzlichsten Dank für die dem Gesandtschaftsamt seitens aller Bevölkerungsklassen erwiesene Gastfreundschaft ausdrückt und hinzusetzt, die altgewohnte norwegische Gastfreundschaft habe sich auch diesmal glänzend bewährt.

Der Krieg in Südafrika.

Zu einer neuen Verletzung des Völkerrechts gegenüber den Buren, die alles bisher Verübte weit in den Schatten stellen würde, scheint England entschlossen zu sein. Am Mittwoch Abend hielt in Glasgow der Kriegsminister Brodrick auf dem Meeting der konservativen Partei eine sensationelle Rede über den Krieg und die zukünftigen Maßnahmen der Regierung. Er erklärte, wie der „Berl. Vorwärts“ hervorhebt, England habe es jetzt satt, die Buren noch länger als kriegsführende Partei zu behandeln, denn die einzelnen Kommandos seien weiter nichts als Notten von Banditen. Sie brächen fortgesetzt das Völkerrecht und hätten in den letzten Wochen allein über 70 Eingeborene kaltblütig ermordet, damit sie den Engländern keine Informationen geben könnten. Man stände jetzt vor einem Wendepunkt und müsse mit den bisherigen halben Maßregeln brechen. Die Regierung beabsichtige, alle Rücksichten bei Seite zu schieben und werde jetzt energisch und scharf zugreifen. — In dem offiziellen Telegramm über die Rede des Kriegsministers war nichts von einer derartigen Ankündigung enthalten. Die Drohung Brodricks beweist nur die ohnmächtige Wuth der Engländer darüber, daß es ihnen noch immer nicht gelungen ist, das Ende des Krieges herbeizuführen. Die Buren, die bisher das Kitchener'sche Schreckensregiment nicht müde gemacht hat, werden sich auch durch die Brodrick'sche Ankündigung und deren praktische Ausführung nicht unterkriegen lassen. Noch haben sie die Macht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Ueber ein neues Friedensangebot will der Londoner „Standard“ aus Brüssel aus angeblich bester Quelle erfahren haben, Präsident Krüger sei kürzlich davon unterrichtet worden, daß mehrere Großmächte die Absicht hätten, ihre Intervention anzubieten, falls die Burenvertreter den Anspruch der Unabhängigkeit aufgeben und eine Autonomie unter Englands Oberhoheit annehmen wollten. Die Burenvertreter beschloßen, dies Schalk Bürger, Steijn, Botha und de Wet mitzutheilen, deren Antwort erwartet wird. Falls sie zustimmen, könnten erste Friedensverhandlungen beginnen. Die Burenvertreter glauben jedoch, daß die Antwort ablehnend ausfallen wird.

Aus Südafrika meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Pretoria vom Donnerstag, laut einer Proklamation sollen für diejenigen Eingeborenen, die eine gewisse Bildung haben, die Passvorschriften und andere Verordnungen nicht mehr gelten, die die Verabfolgung von heraufschendenden Getränken an Eingeborene mit schweren Strafen belegen und die ferner die eingeborenen

Arbeiter unter Aufsicht stellen. — Zene wohlbedachten Maßnahmen stammen noch aus der Zeit der Burenregierung her. Freilich, nachdem England Kaffern und sonstige Eingeborene gegen die Buren bewaffnet hat, kann es den Farbigen auch den Schnaps nicht vorenthalten. Die Wirkungen des Alkohols freilich auf Eingeborene, auch auf solche von „einer gewissen Bildung“ werden sich bald fühlbar machen.

Daß in Natal noch immer Burenkommandos herumstreifen, zeigt folgende Nachricht aus Durban vom Donnerstag: Das Hotel in Jugogo ist, wie gemeldet wird, am 6. d. Mts. wiederum von einer Burenschaar vollständig ausgeplündert worden.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 13. Dezember. (Feuer.) Gestern Abend brannte das Wohnhaus des Besitzers Gienau in Neu-Schönsee bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die 3 Etagen aus Schiefer, Neu-Schönsee und Bahnhofs-Schönsee waren in kurzer Zeit zur Stelle und verhinderten die Weiterverbreitung des Feuers.

Briesen, 13. Dezember. (Städtische Wasserleitung. Sprachunterrichtsprämie.) Der Herr Regierungspräsident hat sein Einverständnis mit der von der Stadtverwaltung entworfenen Ordnung, betreffend den Anschluß der städtischen Grundstücke an die hier zu erbauende Wasserleitung, mit der Maßgabe ausgesprochen, daß diese Ordnung erst nach Einreichung und Abnahme der Wasserleitung zu erlassen sein wird. — Herr Lehrer Klotz in Buzitz hat von der Regierung für besonders erfolgreiche Förderung des deutschen Sprachunterrichts eine Prämie von 100 Mark erhalten.

Zus dem Culmer Kreise, 13. Dezember. (Zur projektirten Fährverbindung zwischen Ehrenthal und Schwab.) Die Nachricht aus Schwab, daß der dortige kaufmännische Verein es in die Hand genommen, den jenseits der Weichsel liegenden Ortschaften eine sichere und bequemere Verbindung zu verschaffen, wird freudig in der Stadtbücherei aufgenommen, denn außer Ehrenthal sind an diesem Projekte besonders die Ortschaften Kulm, Dorpold, Ober- und Niedergrenz, Kollenken, Rodwitz, Kölln, Menaf, Oberansbach interessiert. Fast alle Kächner und kleinen Vöcker dieser Dörfer kaufen ihre Produkte, besonders Grüntraum, in Schwab und besorgen hier ihre Einkäufe. Die Verbindung geschah durch Röhre und war oft gefährlich und meistens un bequem. Bei kältemischem Wetter und Eisgang lag der Verkehr einfach still. Da in Schwab große Viehmärkte abgehalten werden, war die Ueberfahrt mit Vieh besonders schwierig. Der landwirtschaftliche Verein Rodwitz-Lunau hat durch seine gemeinnützige Arbeit schon zu manchen gute geschaffen, besonders auch, was Verkehrswege anbelangt so ist es als natürlich zu bezeichnen, daß einige Herren aus Schwab und Ehrenthal sich mit diesem Verein in Verbindung setzen, um für diese Sache zu arbeiten. Hoffentlich gelingt es, die dankenswerthe Idee in die That umzusetzen! Auch sollen Zeichnungen in obigen Ortschaften für den Fährfonds vorgenommen werden, denn viel Wenig macht ein Ziel. Wie vortheilhaft wird es für die Bewohner unserer Niederrung sein, wenn sie von der Kreuzer Ladestelle an der Weichsel und von Ehrenthal aus zu bestimmten Zeiten ohne Angst und Beschwerde nach dem nahen Schwab der Dampfer fahren können!

Marienburg, 11. Dezember. (Aus der letzten geheimen Stadtverordneten-Sitzung), in welcher bekanntlich die Angelegenheit unseres Bürgermeisters mit den städtischen Körperlichkeiten eine sehr eingehende Erörterung fand, dringen immer weitere Einzelheiten in die Öffentlichkeit. So soll der Herr Bürgermeister erklärt haben, daß an seiner Nichtwiederwahl lediglich die Familienfragen, welche hier herrschen, schuld sind, wobei eine Familie besonders genannt worden sein soll. Ferner sollen einige Stadträte arg mitgenommen worden sein, jedoch wahrscheinlich noch einige interessante Nachrichten zu erwarten sind.

Stargard, 11. Dezember. (Luftschiff.) Die Ehefrau des Fuhrhatters Hahn ließ ihre zwei Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren auf etwa zehn Minuten allein im Wohnzimmer zurück. Als auf das Geschrei der Kinder Nachbarn in die Stube drangen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Das ältere Kind, ein Knabe, war wahrscheinlich mit den Kleidern dem Ofenfeuer zu nahe gekommen und fand in Flammen. Während das andere Kind, dessen Kleidchen ebenfalls schon Feuer gefangen hatte, gerettet werden konnte, starb der bedauerenswerthe Knabe nach mehrstündigem, qualvollen Leiden.

Danzig, 14. Dezember. (Wund der Landwirthe.) Die gestern Abend in der Schützenhalle abgehaltene Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe war sehr stark besucht. Der Vorsitzende, Herr v. Lindenburg-Jansschan, eröffnete die Versammlung um 4 1/2 Uhr mit einer kurzen Einleitungsrede, in welcher er auf die Auswärtigen des Reiches hinwies. Dieses Geschäft hätte die Landwirtschaft leichter ertragen können, wenn sie nicht durch die bisherige Wirtschaftspolitik geschwächt worden wäre. Ein Rückgang in weiteren zehn Jahren würde die Landwirtschaft vernichten. Die Landwirthe seien es ihren Kindern und dem Vaterlande schuldig, für ihre Existenz zu kämpfen. Man wolle die Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit der Industrie erkämpfen. Die letzte Zolltarifvorlage sei unannehmbar. Man werde vielleicht auch gegen die Regierung in Opposition treten müssen, aber man würde niemals vergessen, daß die Landwirtschaft in drei Punkten zuverlässig sei: Wehrkraft, Rechte der Krone und die Person des Königs. Ferner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf hielt der württembergische konservative Reichstagsabgeordnete Herr Schreyß einen Vortrag über den Zolltarif, dessen Sachlichkeit sehr anzuerkennen war. Interessant waren dabei die Schilderungen aus seiner schwäbischen Heimat, aus welcher er hübsche Gewerbebilder entwarf. Nach Herrn Schreyß sprach Herr Maler v. Steintin, der eine Statistik des Bundes der Landwirthe über Reinerträge der Landwirtschaft und Industrie vortrug. Er empfahl dann, den Bund der Landwirthe zu unterstützen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, daß die Versammlung ihren Führern in Berlin volles Vertrauen entgegenbringe und hoffe, daß es ihnen gelingen möge, die heute noch unannehmbare Zolltarifvorlage im Reichstage und in Ueberein-

Stimmung mit dem Bundesrat so unzugänglich, daß die in Noth gerathene Landwirtschaft endlich wieder zu ihrem Rechte komme. Der Versammlung folgte ein gemeinsames Mittagessen.

Sokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1901.

(Personalien.) Die Referendare Siegfried Margolin aus Chrystburg und Dr. jur. Dskar Krocbling aus Gr. Schlanitz sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Berkeft: Haltestellen-Auffseher Kemmer von Lefsen nach Garmsie, die Weichensteller Karbonnel von St. Gylan nach Ostrowitt, Krebs von Belpin nach Lefsen zur Verwaltung der Haltestelle, Schacht von Garmsie nach Culin, Schaffer von Marienwerder nach Gotsersfeld, Zimmermann von Ostrowitt nach Lefsen zur Verwaltung der Güterabfertigung.

(Personalien von der Post.) Ernann ist der Ober-Postdirektionssekretär Wobig in Berlin (früher Thorn) zum Ober-Telegraphensekretär.

(Auszeichnungen.) Dem Kaufmann Herrn S. Neg von hier ist vom Verein der Göttingerfreunde in Berlin „Cypria“ für 25-jährige Mitgliedschaft eine Erinnerungsmedaille verliehen worden.

(Eine Felddienübung) hielt die hiesige Garnison heute Vormittag ab.

(Prüfung für Einjährig-Freiwillige.) Alle im Jahre 1892 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar 1902 bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

(Kur glatten Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit) kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspostkarten sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familienleistungen thätiglich an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstverständlich der einzelnen Weihnachtsbäckerei durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufseher das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

(Kreistag.) Heute Nachmittag fand im Saale des Kreishauses eine Sitzung des Kreistages statt. Bei Eröffnung der Sitzung um 1/2 Uhr stellte Herr Landrath v. Schwerin in dem Kreistage den ihm zugeheilten Herrn Regierungsassessor Dr. Burchardt, sowie die auf dem Landratsamt beschäftigten Herren Regierungsreferendar Dr. Raue und v. Kries jun. vor. Erster Punkt der Tagesordnung war Beschlußfassung über die vom Kreise zu übernehmende Provinzialbeihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernte-schäden im Landkreise Thorn. Vom Staat sind für diesen Zweck bekanntlich 180 500 Mk. bewilligt worden, zur Gewährung von Darlehen an bedürftige kleine und mittlere Besitzer behufs Beschaffung von Saatgut und Futter und Streumitteln. Der Staat gab das Darlehen aber unter der Bedingung, daß die Provinz sich ebenfalls mit einem Theil von 10 Proz. beteiligen sollte. Danach entfielen auf die Provinz 18 050 Mk. Der Provinziallandtag hat nun auch ein Darlehen in dieser Höhe für den Landkreis Thorn bewilligt und dafür u. a. die Bedingung gestellt, daß, wenn nicht der Kreis tag sogleich einberufen werde, die Verantwortung für die Rückzahlung des Darlehens von Kreispräsidenten und sogar auch von dessen einzelnen Mitgliedern zu übernehmen sei. Um das Provinzialdarlehen zu sichern, hat der Kreispräsident auch diese wohl als etwas ungewöhnlich zu bezeichnende Bedingung acceptirt. Ebenso wie das Staatsdarlehen ist auch das Provinzialdarlehen in jährlichen Raten zurückzahlen und es ist für die Zeit der Hergabe zinslos. Zur Bedingung ist weiter gestellt, daß aus dem Provinzialdarlehen Beträge nur an Landwirthe gegeben werden, die sich sonst nicht auf ihrer Stelle halten können. Das Darlehen der Provinz ist auch bereits zum größten Theil gezahlt. Der Rest folgt, wenn das Staatsdarlehen ganz zur Verwendung gekommen ist. Bisher sind vom Staatsdarlehen verbraucht: 80 000 Mk. für Beschaffung von Saatgut und 23 000 Mk. für Futter und Stren, im ganzen 103 000 Mk. In nächster Zeit wird die Veranschlagung bis auf 150 000 Mk. steigen. Ein geringer Betrag soll veranschlagbar bleiben zur Befreiung der dringlichsten Nothstände im nächsten Frühjahr. Dem Kreistage lag heute der Antrag vor, dem Beschlusse des Kreispräsidenten, das Darlehen von 18 050 Mk. von der Provinz aufzunehmen, zuzustimmen. Wenn dieses Darlehen auch nicht groß sei, werde es doch ebenfalls mit zur Milderung der landwirtschaftlichen Nothlage beitragen. Auch von diesem Darlehen werden 15 Proz. nachgelassen, aber nur in dem Fall, wenn das Geld von den darlehensnehmenden Besitzern nicht beibringlich ist, während der Staat den Nachschuß von 15 Proz. auch so gewährt. Der Kreistag erteilte seine Genehmigung dazu, daß auch von der Provinz ein Darlehen in der bezeichneten Höhe aufgenommen wird.

2. Die Rechnung der Kreispostkasse für 1900 ist geprüft und endgültig festgestellt worden. Es wurden nur kleine Fehler in der Berechnung von Zinsen gefunden, die berichtigt werden. Der Kreistag erteilte die nachgeforderte Entlastung.

3. In die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste für den Amtsbezirk Wöcker wurde der neu erwählte Gemeindevorsteher Falkenberg-Wöcker aufgenommen. Die Vervollständigung der Liste für Kobau fiel aus.

4. Drei Schiedsmänner wurden wieder- und einer neu gewählt.

Mit-Thorn und Rittergutbesitzer v. Wolff-Gro-nowo, von denen Herr Krüger verstorben ist. Es wurden mittels Stimmzettel einstimmig bezw. fast einstimmig wieder- resp. neu gewählt die Herren Amtsratsh. Donner-Steinau, Besitzer Gütther-Rudak und Rittergutbesitzer Fischer-Lindenhof.

(Der Polonialverein) hält am Montag Abend 8 Uhr im Sitzungszimmer des Artushofes einen Herrenabend ab, an dem über das Reise-werk des Herrn Dr. Brenß berichtet werden wird.

(Der Thorneer Stenographenverein), Ehemal. Stenographen-Verein, hielt gestern im Dylewskischen Hotel seine Generalversammlung ab. In derselben gab der Schriftführer den Jahresbericht, der kein erfreuliches Bild von dem Vereinsleben entwarf. Die Zahl der Mitglieder ist auf 29 zurückgegangen. Es sind elf Sitzungen abgehalten worden, die mäßig besucht waren. Die meisten Mitglieder hätten kein Interesse an der Kunst, die Schreibzettel, sowie der Fünfs in der Debatten-schrift sind eingeschrieben, die Bibliothek wurde nicht benutzt, die Zeitschriften kaum gelesen. Viele Mitglieder interessieren sich nur für die Vergünstigungen, von denen der Verein im letzten Vereinsjahre zwei veranstaltet hat, die bedeutend besser besucht waren als die Sitzungen. Es sind zwei Vorträge gehalten worden, davon war ein öffentlicher, der im Artushofe stattfand. Auch wird konstatiert, daß sich im Verein Gegenströmungen bemerkbar machen, die dem Vorstand die Arbeit erschweren. Nach dem von Hrn. Wiese erstatteten Kasienbericht sind im letzten Jahre 179,85 Mark vereinmahmt und 152,93 Mark ausgegeben, so daß ein Kasienbestand von 27,92 Mark übrig bleibt. Der Bibliothekar kann nur berichten, daß ihn kein Mitglied durch Ent-lehung eines Buches belästigt habe. Vor der Vorstandswahl geschritten wurde, sprach der Vor-sitzende den alten Vorstandsmitgliedern den Dank für ihre Mithewaltung aus, worauf der Schrift-führer mit einer Dankagung an den Vorsitzenden antwortete. Bei der nun folgenden Wahl wurde der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Feherabend (Vorsitzender), Bogorzelski (Schrift-führer) und Seilmann (Bibliothekar), wiedergeb-wählt. Für Hrn. Wiese (Kassier), die eine Wieder-wahl ablehnte, wurde Herr Trumpa gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kofiatowski und Siewerth gewählt. Zum Schluss wurde der neue Etat für 1902 beraten. Er beläuft sich in Ausgabe und Einnahme mit 184 Mark. Der Vorstand empfiehlt hierbei, die Verbandsbeiträge von 12 Mark, welche in die Hauptkassette der Zentral-leitung fließen sollen, zu freieren. Der Verein beschloß in diesem Sinne, hob also seinen Beschluß vom Vorjahre wieder auf. Uebrigens hat der Vorstand die Verbandsbeiträge auch im Vorjahre wegen Geldmangel nicht abgeschickt. Damit ver-liert der Verein vollständig seine Fühlung mit der Schule Stolze-Schreh. Obwohl der Verein in den letzten Jahren von 100 Mitgliedern auf 29 zurück-gegangen ist und der Anfängerkursus des Vereins nur von 4 Mitgliedern besucht wird, glaubt der Vorsitzende in einem Schlusswort doch die Hoffnung auf ein einträgliches Wiedererblühen des Vereins ausprechen zu können.

(Das I. Symphonie-Konzert der 21er Kapelle) findet unter Leitung des Herrn Kapell-meisters Böhme am Dienstag Abend im Artushofe statt.

(Erfolg des heimischen Handwerkes.) Herrn Vöckermeister Max Szegewand von hier wurde auf der Ausstellung für Nahrungsmittel, Wirtschaftswesen und Gesundheitspflege, die in der Zeit vom 7.—11. Dezember im Industriegebäude in Berlin stattfand, für sein Grabmal und Landbrot das Diplom zur goldenen Medaille verliehen. Beide Prototypen werden in den nächsten Tagen im Schaufenster des Herrn Szegewand aus-liegen.

(Strent Sand) Bei der jetzt herrschenden Glätte sei an die Hauswirthe die Mahnung gerichtet, vor ihren Grundstücken Sand zu streuen. Wie leicht kann im Unterlassungs-falle ein Unglück entstehen, für das dann der betreffende Besitzer, auf dessen Boden es geschieht, vielleicht haftpflichtig gemacht wird.

(Ein ganz geriebener Gannepaar), das einen neuen ebenso freien wie blumigen Trick anwendet, treibt hier sein Wesen. Eine Frau kommt mit verweigelter Miene halb weinerlich an irgend einen Passanten heran und erklärt, daß sie ihr Vormonats verloren habe, gleich darauf tritt ein Mann hinzu mit der Behauptung, daß er gesehen habe, wie gerade jene angeprochene Person ein Vormonats ausgehoben habe. Die Betreffende ist natürlich entrüstet, zieht ihr eigenes Vormonats das der Mann dann unterleuchtet, um Silbergeld daraus verschwinden zu lassen, das er durch bereit gehaltenes Kupfergeld ersetzt. So Betrogenen merken im Augenblick nichts davon.

Trotz dieses fast ungläublich scheinenden Tricks sind bereits drei Fälle zur Anzeige gekommen, von denen sich einer auf der Eisenbahnbrücke, einer auf dem Wege vom kleinen Bahnhofs nach der Stadt und der dritte auf dem Wege vom Vieh-markt nach dem kleinen Bahnhofs ereignete. Die so Betroffenen wissen nicht einmal das Aussehen des Gannepaares anzugeben. Öffentlich kommt das Rächer mal an einen Schläger der das Diebs- und Gannepaar an die richtige Adresse abführt.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Gefunden) am kleinen Bahnhof ein Handschuh und Duitungskarte des Gärtners Joh. Sypniewski. Näheres im Polizeirevier.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Dezember früh 1,62 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird von heute ein Wasser-stand von 1,92 Mtr. gemeldet (gegen 1,81 Mtr. gestern).

Bogorz, 13. Dezember. (Besitzwechsel.) Der Gastwirth Herr Th. Lechnig hat sein Grundstück an den Vöckermeister Herrn Wünsch für 22 000 Mk. verkauft.

(Ober-Thorneer Bewegung, 12. Dezember. (Wiensächterverein. Vorsitzende.) Der Wiensächterverein der Ober-Thorneer Stadtmutterung hielt am 8. Dezember im Weinlandtischen Lokale zu Schwarzbuch seine Dezember-Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. Besprechung über das zu veranstaltende Wintervergügen. Es wurde beschlossen, das Wintervergügen am Sonnabend den 11. Januar t. Js. in den Räumen des Weinlandtischen Lokales zu feiern. Wie im vorigen Jahre, so soll auch in diesem Jahr das Fest-programm in Konzert, Theater und nachfolgendem Tanz bestehen. — Trotz der vorgeückten Jahreszeit hat unsere Gegend, insbesondere das Dorf

Schwarzbuch, noch erhebliche Mengen des hier in vorzüglicher Qualität gewonnenen Torfes anzu-zuwiesen. Daß die Anfrage in diesem Jahre nicht so stark ist wie im Vorjahre, liegt wohl haupt-sächlich daran, daß die Holz- und Kohlenpreise gegen das Vorjahr beträchtlich gesunken sind. Auch haben viele Besitzer von Torfwiesen, die ihre Brennholzpreise fürchtend, in diesem Jahre selbst Torf geerntet. Der Preis pro Klafter schwankt zwischen 6—7 Mk. gegen 8—10 Mk. im Vorjahre.

Briefkasten.

Herrn A. Man wird allmählich ganz zur Ein-führung dieser Schreibweise (nach Buttkamer) kommen. Unsere meisten modernen großen Zeit-schriften schreiben ebenso, schon der Einfachheit wegen. Schließlich kann man auch niemals behaupten, diese oder jene Schreibweise sei die richtige, das kommt ganz auf die jeweiligen Richtungen der Schreibreform an. Eine Regel läßt sich dafür nicht aufstellen, Berechtigung haben beide Schreib-arten.

Mannigfaltiges.

(„Der große Varuum“), der im letzten Sommer auch durch unsern Osten reiste, errentet sich jetzt hübscher Einnahmen. Das Unternehmen ist eine Aktiengesellschaft, die unter der Firma Varuum und Wailay Ltd. geführt wird. Der Reingewinn für das Jahr November 1900 bis November 1901, das also die große Europareise der Gesell-schaft einschließt, beziffert sich einschließlich 11 750 Lfr. Vortrag und abzüglich 12 212 Lfr. Abschreibungen auf 68 934 Lfr. (1 400 000 Mk.) Hier von gehen 30 000 Lfr. für das von der Gesellschaft bezogene Winter-quartier in Paris ab. 26 666 Lfr. werden zur Zahlung einer 10 pct. Dividende ver-wendet und 12 267 Lfr. vorgetragen. Für den Sommer 1902 ist eine Tournee durch Frankreich und die Schweiz geplant, nach deren Beendigung die Rückreise nach Amerika erfolgen soll.

(Selbstmorde in der Reichshaupt-stadt.) Nach dem Berliner Polizeibericht nahmen sich am Donnerstag vier Personen das Leben, darunter ein Kaufmann in der Wohnung seiner Geliebten. Die Frau eines Drochkenkutschers erhängte sich gleichzeitig mit ihrer Schwester.

Neueste Nachrichten.

Schweidnitz, 13. Dezember. Der Direktor der hiesigen Orgelfabrik Schlag u. Söhne, Velle, ist verhaftet worden; er soll Unterschlagungen in Höhe von 116 000 Mark begangen haben.

Berlin, 14. Dezember. Der Kaiser empfing heute den früheren japanischen Mi-nisterpräsidenten Marquis Ito.

Berlin, 14. Dezember. Wie die „Täg-l. Rundschau“ hört, wird vom Verein deutscher Studenten in der nächsten Woche eine große Akademiker-Versammlung einberufen werden, die, wie das Blatt schreibt, gegen die Ueber-schwemmungen der deutschen Hochschulen mit slavischen Elementen Stellung nehmen wird.

Hamburg, 13. Dezember. Das Barkschiff „Piu-mora“ strandete unweit Grasbarbour. Sieben Personen ertranken. Die Bark „Glencaird“ strandete bei Staten-Island; von der Besatzung wurden drei Mann gerettet, die übrigen ertranken.

Hamburg, 14. Dezember. Das ostpreussische Schiff „Zweigebrüder“ ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Münster, i. W. 14. Dezember. Der Pro-vinzialauschuß beschloß für den Fall der Ausgestaltung einer juristischen Fakultät der Staatsregierung 125 000 Mark für die ersten Einrichtungskosten zur Verfügung zu stellen. Die Stadt Münster bewilligt den gleichen Betrag.

Leipzig, 14. Dezember. Das Urtheil im Wollkammerei-Prozess (Vergehen gegen S 249 des Hand.-Gef.-Buches) lautete gegen Korfita auf 7000, Dfermann 11 000, Thiene 7000, Fuhrmann 7000 und Hergersberg auf 500 Mk. Geldstrafe. Die Angeklagten haben die Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen.

Bad Gms, 14. Dezember. In vergangener Nacht wurden hier und in Koblenz starke Erdbeben verspürt.

Wien, 13. Dezember. Der Abg. v. Poz-lowski ist heute aus der parlamentarischen Kommission des Polenklubs ausgesreten, weil der Obmann v. Jaworski es ablehnte, von dem Ministerpräsidenten von Körber wegen seiner Entgegnung auf die vom Abgeordneten Graf Dzidubzki in der Sitzung des 10. Dezember gehaltene Rede Aufklärung zu verlangen. Wie verlautet, erklärte der Ministerpräsident von Körber einem Angehörigen des Klubs des fendalen Großgrund-besitzes, die in seiner Rede vom letzten Mon-tag in Aussicht gestellten Konsequenzen wür-den sicher eintreten, wenn die Versuche, das

Parlament arbeitsfähig zu erhalten, scheitern würden.

Pest, 13. Dezember. Etwa 1000 Bäckergehilfen stürmten abends das staatliche Arbeitsvermit-terungsinstitut, dessen Bücher und Einrichtung zer-stört wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Ver-haftungen vor.

Budapest, 14. Dezember. Studenten, welche gestern in den Singpielhallen, wo deutsche Artisten auftraten zu stören ver-suchten, wurden von dem Besitzer des Lokals und seinen Angestellten durchgeprügelt und konnten nur mit Mühe durch Polizei aus ihren Händen befreit werden.

London, 13. Dezember. Gestern herrschte in Mittel- und Nord-England ein heftiger Sturm. Die telegraphische Verbindung zwi-schen London und den Hauptstädten jener Bezirke ist unterbrochen. Der Bahnverkehr ist sehr verzögert.

Warschau, 13. Dezember. Die Posener polnische Wochenschrift „Praca“ wurde für das Weichselgebiet verboten.

Newyork, 14. Dezember. Ein Telegramm aus Santiago meldet, Brasilien bot Argenti-nien und Chile seine Vermittelung an.

Washington, 14. Dezember. Heute wurde der Bericht über die Untersuchung des Ehren-gerichts gegen den Admiral Schley veröffent-licht. Die Mehrzahl der Richter verurtheilt Schley in 11 Punkten, während Admiral Dewey dem Admiral Schley in den meisten Punkten beipflichtet.

Sohnesburg, 13. Dezember. Die Fonds-börse hat die Erlaubniß zur Wiedereröffnung erhalten.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

14. Dez. 113. Dez.		
Feud. Fonds Börse: —		
Russische Banknoten v. Kasan	216—25	216—25
Warschau 8 Tage	215—80	—
Oesterreichische Banknoten	85—35	85—30
Brennische Konsols 3%	90—20	90—25
Brennische Konsols 3 1/2%	100—75	100—80
Brennische Konsols 3 1/2%	100—60	100—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—25	90—30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100—80	100—80
Westf. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	87—00	87—00
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	96—80	96—60
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97—90	97—90
4%	102—30	102—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97—20	—
Ähr. 1% Anleihe C	27—05	27—10
Italienische Rente 4%	100—20	100—20
Ruman. Rente v. 1894 4%	79—10	79—10
Diskon. Kommandit-Antheile	179—50	179—00
Gr. Berliner Straßen-Alt.	191—00	190—75
Harpener Bergw.-Aktien	160—10	160—10
Lanrabütte-Aktien	183—50	183—10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	106—25	—
Thorneer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newyork	88 1/2	85 1/2
Spiritus: 70er Loko	31—50	31—90
Weizen: Dezember	170—00	169—25
„ Mai	171—00	169—50
„ Juli	171—25	—
„ Dezember	144—25	—
„ Mai	147—25	146—50
„ Juli	—	—

Bant-Diskon 4 pct., Lombarddiskont 5 pct., Privat-Diskon 4 pct., London, Diskont 4 pct. Berlin, 14. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 31,50 Mk. Umsatz 35 000 Liter, 50er Loko —, Mk. Umsatz — Liter.

Pönigsberg, 14. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 100 inländische, 97 russische Waggons.

Berlin, 14. Dezember. (Städtischer Zentralvieh-hof.) Amlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 6557 Rinder, 987 Kälber, 12 053 Schafe, 6604 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in M.): Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering ge-nährte jeden Alters 49 bis 51; — Bullen: 1. voll-fleischig, höchsten Schlachtverthes 56 bis 61; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 55; 3. gering genährte 46 bis 52. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 56; 3. ältere, aus-gemästete Kühe und weniger alt entwickelte jüngere Kühe und Färren 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färren 41 bis 45. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Wollmilkmaß) und beste Saugkälber 74 bis 78; 2. mittlere Markt- und ante Saugkälber 60 bis 68; 3. geringe Saugkälber 45 bis 54; 4. ältere, gering ge-nährte Kälber (Fleifer) 37 bis 45. — Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 60 bis 63; 2. ältere Marktämmer 52 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; 4. Holtämmer (Schweinefleisch) (Lebens-gewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Preisungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 230 Pfund schwer 1. 60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 61 Mk.; 3. fleischige 57—59; 4. gering ent-wickelte 53—56; 5. Säuen 54 bis 55 Mk. — Ver-lauf und Tendenz des Marktes: Das Rinder-geschäft verlief langsam, es bleibt etwas Ueber-stand. Der Kälberhandel verlief ruhig. Der Schafhandel geht schleppend, es bleibt großer Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voranschrittlich geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 14. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Nordost.

Vom 13. mittags bis 14. mittags höchste Tem-peratur — 1 Grad Cels., niedrigste — 8 Grad Cels.

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beweise der Liebe, welche uns aus Anlaß der silbernen Hochzeit von Freunden und Bekannten zuteil geworden sind, zu danken, zu erlauben wir uns es auf diesem Wege zu thun, und sagen allen nochmals herzlichsten Dank.
A. Vierrath u. Fran.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach ausdrücklicher Vorschrift der Ausführungsanweisungen vom 10. Juni 1892 und vom 24. August 1900 (unter V bezw. IIIa) die selbstthätigen Verkaufsapparate (Automaten) offene Verkaufsstellen im Sinne des § 41a der Gewerbeordnung sind. Die Besitzer derselben sind demnach verpflichtet, geeignete Vorkehrungen zu treffen, um die Entnahme der feilgebotenen Gegenstände während der Zeit unzugänglich zu machen, während welcher die offenen Verkaufsstellen allgemein oder in dem in Frage kommenden Geschäftsweige geschlossen sein müssen oder der Verkauf der in den Automaten geführten Waaren verboten ist. Ausgenommen sind allein solche Automaten, deren Benutzung nur den in den Gast- und Schankwirtschaften sich aufhaltenden Gästen möglich ist, sofern durch die Automaten nur solche Gegenstände, deren Verkauf in den Rahmen des Schankgewerbes fällt, und nur zum Verbrauch an Ort und Stelle verabfolgt werden.

Falls seitens der Automatenbesitzer die für die offenen Verkaufsstellen hinsichtlich der Sonntagsruhe und des Wadenschlusses erlassenen Vorschriften nicht beachtet werden sollten, so würden wir uns genötigt sehen, Zünderhandeln zur Befrafung zu bringen.
 Thorn den 30. November 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Am 7. d. Mts. vormittags haben spielende Knaben auf der Eisdecke des Ballgrabens zwischen Bromberger- und Culmer-Thor, in der Nähe der Garnison-Kühl-Anstalt, etwa 2 Schritte vom Ufer entfernt, neben einer durchbrochenen Stelle, ein Portemonnaie mit 30 Mark und 1/2 Rubel, sowie daneben auf dem Eis angerorenen sechs Theile von zwei 100-Rubelscheinen gefunden.
 Der Besitzer wird aufgefordert, seine Ansprüche baldigt bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.
 Thorn den 13. Dezember 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Die sogenannte Trift hinter der Wauentafel soll vom 1. Oktober 1901 ab verpachtet werden.
 Pachtlustige wollen sich mündlich oder schriftlich an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes in Gut Weisshof wenden.
 Thorn den 13. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.
 Am Dienstag den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der ehemal. Pfandkammer am Königlichen Landgericht hiersebst:
 11 Schantische, 30 Stühle,
 1 Sofa, 1 Repositorium,
 3 Lampen, mehr. Spiegel,
 1 Billard mit Zubehör
 u. a. m.
 freiwillig versteigern.
 Thorn den 14. Dezember 1901.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Gut deutsche Präzisions-Uhren
 von A. Lange Söhne-Glashütte hält stets auf Lager
Max Lange,
 Eisabst. 4.

Frische Tannenbäume
 sind zu verkaufen Gef. Thal- und Mellienstraße, auf dem Grundstück des Herrn Bäckermeisters Gehrz.

Hauptgeschäft: **L. Dammann & Kordes,** Bromberger Vorstadt, Schulstr. 19, Ecke Mellienstr.
 Altstätt. Markt Nr. 32. Fernsprecher 51. THORN. Fernsprecher 51.
 Von neuer Zufuhr empfehlen:
Frische Früchte und Gemüse:
 ff. Almeria-Crauben, gross-sträussig und süß, Bananen, franz. Kopfsalat, ital. Äpfel, sogen. Anurche, engl. Schlangengurken, Blumenkohl, Apfelsinen, Zitronen, Ananas, tadellose, goldgelbe Früchte, engl. Staudy-Sellery, ital. Maronen, Teltower Rübschen,
Wild und Geflügel:
 Feistes Rehwild, Fasanen, Hasen, Wildschwein, Birkwild, Schneehühner, Kapaunen, Perlhühner, Poularden.
Strassburger Gänseleberpasteten.
Feinsten Beluga-Malosol- und milden Astrach. Kaviar.

Breitestraße 25. **Franz Goewe, Thorn** Telephone Nr. 50.
 (vorm. J. G. Adolph)
 gegründet 1809
 Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung,
 empfiehlt
 zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
Delikatesskörbe
 geschmackvoll decorirt, in jeder Preislage.
Bestellungen auf Karpfen etc.
 werden jetzt schon entgegengenommen.

„CAROLA.“
 Feinste Süßrahm-Margarine
 von **Carl Sakriss,**
 Thorn, Schuhmacherstrasse 26.
 Carola spricht nicht beim Braten wie andere Margarino, Carola schäumt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola bräunt genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola duftet genau beim Braten wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so ausgiebig wie feinste Naturbutter, Carola ist genau so feinschmeidend wie feinste Naturbutter und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
 Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ aus- gestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.

Zum bevorstehendem Feste
 empfehle meine Fabrikate in:
Zigarren und Zigarretten
 zu soliden Preisen.
Große Auswahl in Importen.
Gust. Ad. Schleh, Zigarren-Fabrik und Import-Haus,
 Breitestraße 21.

Emmericher Kaffeebrenner
 sind die bekanntesten u. meist- benutzten, weil als leistungs- fähig und lohnend erprobt.
Emmericher Kugelföhrbrenner
 für 3, 5, 8 bis 10 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt: stetig wachsende Nachfrage!
 Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster
 mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
 Vortheilhafte Patent-Schnell- röster für Handbetrieb.
 Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/2, 1/3, 1/4, 1-40 kg.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Viktoria-Garten.
 Sonntag, 15. Dezember er.:
Familienkränzchen.
 Anfang 5 Uhr.
 Neuer, schwarzer Jaquetanzug, schlanke Figur, billig zu verkaufen.
 Zunterstraße 3, II.
 Alte, noch gutehaltene Möbel um- zugshalber billig zu verkaufen.
 Gerberstraße 13/15, part.

Offere billigst:
 Farin Pfd. 0,29 Mt.
 Ruder in Broten 0,30
 Huberzucker 0,32
 Clemens-Rosinen 0,35
 Carab.-Rosinen 0,45
 Korinthen 0,35
 Feigen 0,35
 Lambertnüsse 0,35
 Ballnüsse 0,35
 Baumbohnen 0,55
 Rohlbohnen 0,45
 Mandeln, große 0,75
 Baumlichte à Pfd. 0,30
 Apolloteren 0,50
 Parafinlichte 0,30
 Stearinlichte 0,30
 Safelkochen Pfd. 0,18
 Weizengries 0,15
 Weizengries 0,15
 Weizengries 0,15
Frucht- und Gemüse-Konserven
 mit 10 Prozent Rabatt.
Paul Walke,
 Neustädtischer Markt 17.
Magdeburger Sauerkohl
 das Pfund 8 und 10 Pfg.,
 im Zentner 5 Mt.,
 empfiehlt **Heinrich Netz**
 Guterhaltenes Schankelpfeid
 billig zu verkaufen Zunterstraße 3, II.

Artushof.
 Sonntag den 15. Dezember 1901:
Grosses Streich-Concert
 von der
 Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61,
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Hiltschold.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Billets à Person 40 Pfg. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen.
 Empfehle mein großes Lager in
Pianinos,
 von 350 Mark an bis 800 Mark.
 Neukreuzföhrig mit Panzerstimm- stock, größte Tonfülle.
 10 Jahre Garantie!
 Theilzahlungen gestattet.
 Pianinos, welche nicht am Lager, werden aus allen Fabriken des In- und Auslandes schnellstens zu Fabrik- preisen besorgt.
Wilhelm Zielke,
 Coppernitusstraße Nr. 22,
 Pianoforte-Wagazin
 u. Musikinstrumenten-Handlung.
 Geegründet 1876.

Brauerei Engl. Brunnen,
 Zweigniederlassung Thorn,
 Culmerstr. 9. Telephone 123.
 empfiehlt:
ff. hell. bayr. Lagerbier,
Märzenbier,
 in
Gebinden, Flaschen
und Siphons.

Billiges Angebot in
Schuhwaaren
 bis Weihnachten.
 Warme Kinderstühle von 25 Pfg. an
 Warme Damenpantoffeln von 35 Pfg. an,
 Warme Herrenpantoffeln von 45 Pfg. an,
 Schwarze Leder-Hausstühle, warm
 Futter, 2,75 Mt.
 Damen-Gummistühle 2,50 Mt.
 Herren-Gummistühle 3,00 Mt.
 Ein Posten Damen-Clacee-Schmit-
 tiesel, statt 9 Mt. 6,75 Mt.
 Ein Posten Herren-Vorhall-Schmit-
 tiesel, statt 12 Mt. 9,75 Mt.
H. Littmann,
 Culmerstraße 5.

Leipziger Christstollen!
 (Mandel oder Rosinen) und
ff. abgeriebene Kuchen
 empfiehlt zu verschiedenen Preisen bei
 vorheriger Bestellung
Paul Seibicke, Feinbäckerei,
 Voderstraße 22.
2 Stübchen,
 4. Etage, von Neujahr zu verm.
 Katharinenstr. 3, pt., r.

Schönes fettes Fleisch.
 Rostschlachtereier Mauerstr. 70.

Restaurant
„Zum Pilsner“,
 Baderstrasse Nr. 28.
 Vornehm eingerichtete Wein- und Bierstuben.
 Separate Vereinszimmer.
 Vorzüglicher Mittagstisch.
 Extra-Diners und Extra-Soupers nach Wunsch.
 Geöffnet bis 2 Uhr nachts.
 Warme Küche bis 1 Uhr nachts.
 Speisenfolge für Sonntag den 15. Dezember:
 Oxtail-Suppe.
 Jullen-Suppe.
 Fogosch, am Rost sauce tartar.
 Roastbeef à la jardinière.
 Frikassée vom Huhn.
 Gansbraten.
 Hasenbraten.
 Kompot oder Salat.
 Fruchtteis mit Sahne.
 Käse, Butter und Café.
Josef Schumann.
 Sämtliche Räume sind gut geheizt.

„Reichskrone“
 Katharinenstr. Nr. 7.
 Heute, Sonntag, den 14. d. Mts.:
Cisbein mit Sauerkraut.
 Sonntag den 15. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Kluge.

Hôtel Museum.
 Sonntag den 15. Dezember,
 von 5 Uhr ab:
Grosses Tanzvergnügen
 für Zivil und Militär nur mit Charge.
 Um zahlreichen Besuch bittet
A. Osmialowski.

Volksgarten.
 Jeden Sonntag,
 von 1/2 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Wiener Café, Moecker.
 Sonntag den 15. Dezember,
 von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klomp.

Restaurant „Altona“.
 Kafetenstraße 46.
 Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
TANZ,
 wozu ergebenst einladet
G. Schwarz.

„Zum Deutschen Kaiser“.
Stewken.
 Sonntag den 15. Dezember er.:
Grosse Marzipan-Verwürfelung
 nebst
Familienkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
F. Beldatsch.
 Anfang 5 Uhr.
 Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzpost“ Erlangen.
H. Etage Culmerstr. 7,
 5 Zimmer, vollständig renovirt, von
 sogleich zu verm. **Hugo Hesse.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Dezbr.	16	17	18	19	20	21	22
1902	23	24	25	26	27	28	29
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu 3 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

Provinzialnachrichten.

Schweh, 9. Dezember. (Die Weihnachtsbäume) werden in diesem Jahre sehr theuer werden. Ein hiesiger Gärtner läßt sich bis aus Holstein 200 Tannenbäumchen kommen, da er hier keine bekommen hätte.

Schweh, 10. Dezember. (Zur Erleichterung des Theaterbesuches in Bromberg) hat die Bahnverwaltung am 12. Dezember 1901, 9. Januar, 6. Februar, 6. März und 10. April 1902 je einen Sonderzug 2. und 3. Klasse von Bromberg bis Schweh in Aussicht genommen.

Strasburg, 10. Dezember. (Wohltätigkeitsvorstellung.) Eine am Sonntag auf Veranlassung der Frau Landrath Naapte veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung zum besten Armer aus Stadt und Umgegend ergab eine Einnahme von 450 Mk., wovon nach Deckung der Aufkosten 300 Mk. übrig blieben.

Tuchel, 12. Dezember. (Schadenersatz der Stadt.) Nachdem nunmehr die Stadtgemeinde Tuchel in der Berufungssinstanz auf die Plage der Schuagogen-Gemeinde zur Leistung des Ertrages des durch den vorjährigen Krautwühl entstandenen Schadens an der Schuagogen-Gemeinde verurteilt worden ist, beschloß gestern die Stadtkommunalversammlung, den den jüdischen Bewohnern der Stadt bei dieser Gelegenheit zugefügten Gesamtschaden anzuerkennen und durch eine Kommission eine Prüfung der angemeldeten Forderungen zum Zwecke des Ertrages bewirken zu lassen.

Marientburg, 9. Dezember. (Bezüglich der nächsten Marientburger Pferde-Lotterie) haben sich Schwierigkeiten ergeben, da das Lotteriegeldgeschäft von Müller n. No. in Berlin es abgelehnt hat, den Losevertrieb unter den alten Bedingungen zu übernehmen. Zweckmäßiger Weise dieser Frage sind die Herren Landrath Frhr. Seufft von Wilsch, Bürgermeister Sandbüch und Stadtrath Basse nach Berlin gefahren.

Elbing, 12. Dezember. (Spurlos verschwunden) ist der Lehrling Friedrich Braun von hier. B. stand bei dem Kaufmann Arthur Doppner in der Wasserstraße in die Lehre. Am Dienstag Abend war er zur Fortbildungsschule geschickt worden, ist aber weder dort noch bei seinen in Kerschhorst wohnenden Eltern gewesen; er ist seitdem verschwunden. Man fürchtet, daß dem jungen Mann irgend ein Unheil zugefallen ist.

Gersdorf, 12. Dezember. (Als erster Anstieher) trat heute auf dem von der Anstieher-Kommission erworbenen Gute Nichtenhal ein Deutscher aus Sibirienland aus der Gegend des Kantons hier ein. Die Reise dauerte eine Woche. Neustadt, 9. Dezember. (Die ostpreussische Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft Gossentin) hält am 29. Dezember in Wachen eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Herabsetzung des Aktienkapitals durch Zusammenlegung von Aktien.

Aus Dyrnau, 12. Dezember. (Standorte des Mannen-Regiments Graf zu Dohna.) Der Kaiser hat bestimmt, daß bei der Ausführung der durch Kabinetts-Direkt vom 17. Oktober 1901 beschlossenen Verlegung des Mannen-Regiments Graf zu Dohna (ostpreussisches Nr. 8) die 1. und 2. Eskadron in Stallupönen unterzubringen sind.

Schneidemühl, 11. Dezember. (Wegen Unterschande) sind die Arbeiterin Henriette Selter und deren 15-jähriger Sohn gestern verhaftet worden.

Prozeß Sübig-Grandenz.

Wie bereits kurz berichtet nahm am Freitag vor dem Schwurgericht in Grandenz der Prozeß gegen den am 28. Juni d. J. verhafteten Reichsbankkassendirektor Edmund Sübig seinen Anfang. Die Vorlage lautet in den Hauptpunkten auf Unterschlagung im Amte, Fälschung der Buchführung u. s. w. Als Verletzte kommen u. a. in Betracht: die Reichsbank, die kaiserl. Postverwaltung und einige Private. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. Der Angeklagte Reichsbankkassendirektor Edmund Sübig ist 1856 zu Schwabach, Kreis Dinkelsbühl, geboren, noch Beamter und seit dem Tage seiner Verhaftung, 28. Juni, zur Disposition gestellt, er ist noch unbekannt. Sein Vater ist Rentmeister und noch im Dienst. Der Angeklagte, welcher in Untersuchungshaft merktlich gealtert ist, leidet bei Erwähnung seiner Eltern und seiner Familie in Weinen aus. Nach der Vorlage ist Sübig beschuldigt, in fünfzehn Fällen verschiedene Handlungen als Beamter a) in Sagan 5000 Mk., 5000, 5000, 5000, 5000, b) in Br.-Stargard 8100, 3000, 2000, 2000, 2500, 900, 700, 6161,35 und 1000 Mk., in Grandenz 5000, 3000, 5500, 1000 Mk., 288,78 Mk. unterschlagen zu haben und die Rechnungen und Bücher unrichtig geführt, gefälscht und unrichtige Belege vorzulegen zu haben.

Der Angeklagte giebt unter Schlussätzen den Gang seiner Ausbildung an. 1882 wurde er etatsmäßig angestellt. Dann fährt er fort: Ich hatte mit Sorgen nicht zu kämpfen; ich wußte nichts von der Welt, und war wie ein schwankendes Rohr allen Einflüssen zugänglich. Bis zum 27. Lebensjahre hatte ich mein Elternhaus nicht verlassen, und war also nicht gefährt gegen die Verführungen der Welt. In Glogau verlor ich mich. In Sagan wurde mir die Verwaltung der Reichsbanknebenstelle übertragen, ich war alleiniger Beamter, bekam eine Dienstwohnung und war gewöhnt, „in der Gesellschaft“ zu verleben. Die Kosten wüchsen mir über den Kopf und ich wußte nicht ein, noch aus. Meine Vorgesetzten waren mit mir zufrieden und ich hoffte, schnell Karriere zu machen und meine Schulden zu bezahlen. Es kam aber anders. Ich wurde gedrängt von den Gläubigern, und ich vergriff mich zum erstenmale. Es war zuerst der aufsteigende Tendenz im Börsengeschäft. Ich vergriff mich, durch Spekulation die Sache aut zu machen. Es schlug fehl, die Schuldenlast wurde schwerer. Ich beging die erste Unterschlagung in Sagan, die Unterschlagung eines Pfandscheines bei der Reichsbank. Bei diesen Pfandscheinen war eine Abschlagszahlung nicht möglich. Daß so große Summen unterschlagen wurden, kam daher, daß ich keine Abschlagszahlung machen konnte. Da wurden andere Abschlagszettel eingeführt; jetzt lag meine Entscheidung nahe. Er reichte der Firma, der gegenüber

er zum ersten Male unterschlagen, den alten Zettel ein. Führte er jetzt das zurückgezählte Geld ab, so mußte er entdeckt werden. Er nahm das Geld zurück, buchte es aber nicht und wartete, ob die Firma einmal eine größere Summe abheben wollte. Er nahm Wechsel an, eine Firma fallierte, wodurch er wieder Verluste erlitt. Der Angeklagte wurde nach Posen verlegt und war gewöhnt, das Geld zu erheben. Er entdeckte sich einem Kollegen, der es versuchte, das Geld zu beschaffen, es gelang ihm nicht ganz. In Posen verlor er gegen 1000 Mk. in seiner Einnahme. Krankheiten kamen über seine Familie. Nach Br.-Stargard verlegt, bekam er wieder eine Vorstandsstelle. Hier mußte er nun Kautions zahlen und der Geldgeber kam und verlangte sein Geld zurück.

Der Angeklagte schilderte nun eingehend, wie er durch Krankheiten und Sorgen widerstandslos wurde, eines seiner Kinder war irrsinnig. So kam er wieder zu einer Fälschung. Dann kam eine unerwartete Revision und es folgte eine andere Fälschung. Der Angeklagte erzählte unter Schlußätzen, wie er von nun ab keine ruhige Minute mehr gehabt habe. Sein Kind kam in die Irrenanstalt. Um seine Fälschungen zu verdecken, legte er Giroanordnungen bzw. Wechselanordnungen, die Vormittags geleistet waren, bis Mittag zurück, es wurde revidiert; mit dem Gelde deckte er den unterschlagenen Betrag und buchte das Geld erst nach der Revision. Er erklärt wiederholt, daß er nicht die ganzen angeführten Summen unterschlagen hat, sondern die ersten unterschlagenen 5000 Mk. durch neue Unterschlagungen deckte.

Der Angeklagte kam nun auf seine Grandenzzeit. Auch dahin zog er seine Schuld mit hinüber, da er nicht den Mut hatte, sich in Br.-Stargard seinen zahlreichen Freunden anzuvertrauen. Der Angeklagte erklärt: Die eingehaltenen Wechsel werden in das Passenbuch eingetragen. Nachmittags wird zwischen dem Kassendirektor und dem Kassendirektor abgerechnet. Er änderte nun immer seine Rechnung trotz der Angaben des Kassendirektors, doch die Wechsel immer weiter in dem Verkaufsbuch von Monat zu Monat. Hierbei war keine große Ueberlegung notwendig, sondern, so erklärt der Angeklagte, es war furchtbar dumm, da ähnliche Fälle schon vorgekommen waren und die Vorstandsbeamten kurz vorher auf solche Fälle aufmerksam gemacht worden waren. Es war um so unüberlegter von mir, da gerade unter dem nach Grandenz verlegten Herrn Vordirektor Sternberg genau solche Fälle vorgekommen waren. Der Angeklagte erzählt weiter, wie er nur durch Alkohol und Nikotin sich Fassung und Ruhe verschaffen konnte. Eines Abends vertraute er sich im Lokal, Hofe einem Freunde an dessen Befragen — da ihm seine Niedergelassenheit auffiel — an. Jener stellte aber die Bedingung, Sübig solle es ermöglichte, daß er bei der Reichsbank Wechsel diskontieren könne. Der Freund gab die Summe. Sübig gelang es nicht, jene Bedingung zu erfüllen, und der Freund drängte. Sübig zahlte zuerst eine Abschlagssumme und mußte später alles zahlen, da seine Befreiung (nach Bochum) bekannt wurde. Mit Hilfe einer Verwandten, die in seiner Familie zu Posen war, hoffte er, das unterschlagene Geld zu erheben. Da brach das Verhältnis herein. Ich habe — so erklärt der Angeklagte — sofort dem Direktor Sternberg gestanden, ich habe allerdings nur gesagt, ich hätte ein Konto zu verdecken gehabt. Der Angeklagte wendet sich an den Gerichtshof und die Geschworenen und appelliert an ihre Menschlichkeit; es sei doch erklärlich, daß er nicht bei der ersten Entdeckung sofort alles zugestanden habe. U. a. meint der Angeklagte, die Reichsbank sei eigentlich doch nur ein kaufmännisches Institut, bei der die Vorschriften nicht so genau beobachtet würden, wie bei Behörden. Alle Fälle seiner Unterschlagung seien nur auf die Deckung der zuerst unterschlagenen 5000 Mk. zurückzuführen.

Der Vorsitzende geht nach diesen Feststellungen auf die einzelnen Unterschlagungs-Fälle ein und weist darauf hin, daß dem Angeklagten auch noch andere Unterschlagungen zur Last gelegt werden, die aber infolge der Verjährung nicht zur Verhandlung kommen. Auf Befragen erklärte Sübig, er habe in Wirklichkeit in Sagan in verjährter und nicht verjährter Zeit 24000 Mk. unterschlagen — Vorf.: Als Reichsbankbeamter hatten Sie doch wohl das Ansehen Ihres Standes und der Reichsbank geschädigt, wodurch leicht eine Erschütterung des Vertrauens zur Bank erfolgen konnte.

Zur Erörterung kommt dann die Zeit des Aufenthalts in Br.-Stargard. Hier will der Angeklagte in Wirklichkeit 5000 Mk. unterschlagen haben. Das andere sind Deckungs-Manipulationen. Auf Widersprüche aufmerksam gemacht, giebt er an, in der ersten Zeit seiner Untersuchungshaft sei er vollständig verwirrt gewesen. Er widerruft, daß er einem Herrn, den er mit Namen nannte, 3000 Mk. aus der Bankkasse gegeben habe. Auch in Br.-Stargard habe er Niemand geschädigt. — Zur Last ist ihm auch gelegt, daß er in einem Falle, als zwei Postunterbeamte 7000 Mk. zur Reichsbank gebracht haben, 1000 Mk. von der aufgehängten Summe weggenommen habe. Der Angeklagte weist diesen Diebstahl von sich. — Nach Grandenz kam er am 1. März 1900. Am 13. März desselben Jahres hat er 5000 Mk. der Kasse entnommen. Hier in Grandenz hat er in Wirklichkeit 5500 Mk. nach seiner Angabe unterschlagen. — Der Angeklagte giebt zu, von Anfang an in mehreren Fällen nicht die Wahrheit gesagt zu haben. Die Fälle von Sagan kamen erst durch die Aufklärung eines Wächters zur Entdeckung. Der Angeklagte gesteht weinend zu haben. Auf Befragen des Staatsanwalts giebt er auch zu, in kleinen Beträgen „geheim“ zu haben.

Es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wird aufgerufen V. oknirif St. a. k. aus Sagan; Er hat seine Firma (Willmann) ist Anthroetha bei Sagan. Die Firma hatte Werthpapiere in Depot der Reichsbank gegeben. Es wurde darauf Geld abgegeben und Geld eingezahlt. Die hinterlegte Geldsumme betrug einige 100000 Mk. Auch bei Sübigs Vorgänger, Seufft, hatte die Firma Lombardverkehr. Am 1. Juli 1888 kam Sübig nach Sagan. Es war bei der Firma Willmann Brauch (bei dem Vorgänger Sübigs), daß die

Firma den Pfandschein in den Händen des Veramten ließ. Auch bei Sübig bestand dieser Brauch weiter, um Sübig nicht vor den Kopf zu stoßen. Die Finsberechnung war richtig. Sübig gab damals an, der Pfandschein sei in Glogau. Er gab dann brieflich eine Erklärung und schickte in dem Briefe 4300 Mk. Jetzt trat es zu Tage, daß der Schein nicht stimmte. Später fandte Sübig noch seinen Kautionschein. Dieser wurde veröffentlicht und die Firma war vollständig gedekt. Der Brief wird verlesen, in welchem Sübig den Zeugen flehenlich bittet, Schweigen zu bewahren. Die Kaution betrug über 20000 Mk. Der Brief ist unterzeichnet: „Ihr verzweifelter Sübig“. Der Angeklagte erklärt, der Inhalt seines Briefes entspricht nicht ganz der Wahrheit, weil er sich nicht ganz bloß stellen wollte. Er stellte darin seine Schuld gewissermaßen als Regressschuld hin, nicht als eine Unterschlagung. Die Kaution war von seinem Schwiegervater gestellt und galt ihm als Erbe seiner Frau.

Zeuge Reichsbankdirektor K. a. l. e. u. - Leipzig war früher Vorgesetzter von Sübig; er lernte ihn in Posenburg als jungen Beamten kennen. Zeuge war mit Sübig sehr zufrieden, er erschien ihm durchaus vertrauenswürdig. Er habe ihn amtlich empfohlen; so auch für die Vorstandsstelle in Sagan. Dort zeigte er sich als sehr dienstbeflissen. Über es kam nun zuweilen kleine Fehler vor in der Buchhalterverwaltung, aber nur solche, die eine Vernachlässigung vermuten ließen. Fälschungen sind indeß meines Wissens auch nicht vorgekommen; ich vermutete solche auch nicht einmal.

Zeuge Fabrikbesitzer Quandt aus Blauen (seine Ehefrau ist die Schwester von Frau Sübig) hat erst nach erfolgter Verhaftung von dem Vergehen des Angeklagten gehört. Sübig galt als ein beliebtes Mitglied der Familie. Erst als die Kaution verpfändet wurde, machte er der Familie Sorgen. Er erklärte, er habe etwas heimlich, mit der Kaution sei aber alles gedeckt. Geständnisse von Unehrlichkeiten aber hat er nicht gemacht.

In Posen bezog Sübig 1000 Mk. weniger als in Sagan. Er kam dann nach Br.-Stargard und mußte wieder Kaution stellen, 20000 Mk., die wieder der Schwiegervater stellte. Es wird festgestellt, der Angeklagte hatte in Br.-Stargard 4100 Mk. Gehalt, 600 Mk. Zulage, insgesamt 5000 Mk. und freie Wohnung. Seiner Angabe nach ist er, trotzdem er 800 Mk. Zinsen an den Schwiegervater zu zahlen hatte mit seinem Gehalt ausgekommen.

Oberbuchhalter K. o. s. b. - Berlin wird als Sachverständiger und Zeuge vernommen. Er giebt sich Gutachten in bezug auf die Fälle in Sagan ab. Auch die verjährten Fälle kommen zur Sprache. Auf ihr Darlehen vom 9. Mai 1889 wurde der Firma Willmann eine Abschlagssumme von 5000 Mk. eingezahlt. Eingetragen wurden auf den Schein und die Bücher von Sübig nur 3000 Mk. Damit waren 2000 Mk. unterschlagen. Betrag wurde diese Unterschlagung am 27. August, nach 3 1/2 Monaten, dadurch, daß Sübig, als die Firma 51000 Mk. zurückzahlte, 53000 Mk. als zu rückgezählt gebucht hat. Damit war das Konto verschwunden. Die Entdeckung war nicht möglich, da zu der Zeit die Abschlagszettel fehlten.

Der Verteidiger fragt: Welches Mittel hatte die vorgelegte Behörde, um solche Fälle anzudecken? — Sachverständiger: Zu jener Zeit waren solche Mittel nicht vorhanden.

Vorliegender: Wie wurde festgestellt, daß 2000 Mk. unterschlagen waren?

Der Sachverständige hat später die Kassenbücher der Firma Willmann mit denen der Kasse der Reichsbank verglichen. So war die Feststellung leicht. Der Sachverständige erklärt weiter: Am 19. Februar 1890 wurden Abschlagszettel als Sicherungsmittel für die Behörde eingeführt. Am 27. Oktober ging die zweite Unterschlagung vor sich. Die Firma Willmann zahlte 5000 Mk. ab. Hier buchte Sübig garnichts. Der Zettel sollte der Behörde eingereicht werden; es geschah aber nicht, und es erfolgte keine Entdeckung. Zur Klärung beauftragte der Sachverständige weiter: Seit dem 16. Juli 1891 haben die Abschlagszettel den Vermerk, daß die Abschlagszahlung, bei einer Nebenstelle gemacht, nur dann Geltung hat, wenn die Zahlung von dem Zahlenden unmittelbar bei der Reichsbankstelle angemeldet wird. Diese Vorschrift bestand schon früher, war aber auf den älteren Zetteln nicht vorhanden. Im April nimmt der Angeklagte in vier Beträgen 20000 Mark von Willmann ein, bucht sie aber nicht. Erst am 28. April wird von dem Angeklagten gebucht 15000 Mk., während die Bücher des Willmann am diesem Tage nichts davon enthalten. Die vorigen Unterschlagungen wurden damit durch den Angeklagten gedeckt. Der Angeklagte erklärt, vielleicht Geld zur Seite gelegt, vielleicht auch Spekulationen zurückgehalten und somit die Deckung bewirkt zu haben. Der Sachverständige giebt weiter an, daß der Angeklagte am 28. April aus 5000 Mk. 15000 Mk. fälschte.

Am 20. Juni 1891 fand, wie der Sachv. weiter erklärt, 3000 Mk. bei Willmann entnommen, die in den Büchern nicht verzeichnet sind. Diese Fälle scheiden als verjährte aus; es sind dabei 17000 Mk. den Büchern entnommen. In der verjährten Zeit sind nämlich 52000 Mk. entnommen worden, nicht gebucht; dagegen sind 35000 Mk., die garnicht gezahlt sind, gebucht, es fehlen also 17000 Mk.

Zur Verhandlung kamen die zur Anlage stehenden Fälle. Es handelt sich um 5000 Mk., die in den Büchern Willmanns enthalten sind, die den Büchern der Bank nicht. Am 7. November 1891 erst finden sich in Willmanns Büchern als Entnahme 3000 Mk., die nicht bei der Reichsbank gebucht sind. Der Angeklagte buchte später 3000 Mark und 7000 Mk., jedoch er buchnäßig 18000 Mark zurückgezahlt hat. Es fehlten definitiv 7000 Mk. Festgestellt wird, daß der Angeklagte die Abschlagszahlungen mit jenem Vermerk der Firma nicht übergeben hat, um einer Entdeckung aus dem Wege zu gehen. Die Firma hätte, durch

den Vermerk aufmerksam gemacht, leicht den Bankvorstand, wie es Vorschrift ist, benachrichtigen können. Der Sachverständige sagt darauf: In häufigen Fällen wird diese Anmeldung und Einbindung der Zettel in einer gewissen Vertrauensseligkeit unterlassen, weil die Einzahlung von manchen Seiten als Ausfluß eines Mißtrauens gegenüber dem Bankbeamten betrachtet wird.

Um 2 Uhr trat bis 3 1/2 Uhr eine Pause ein.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Dezember. 1840 Beisehung der Ueberreste Napoleons im Jubalindome zu Paris. 1810 * Ludwig Desjard zu Posen. Bedeutender Schauspieler. 1805 Vertrag von Schönbrunn. 1804 * Ernst Rietchel zu Bilsnis in Sachsen. Bedeutender Bildhauer. 1784 * Ludwig Devrient zu Berlin. Berühmter Schauspieler. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Kesselsdorf. 37 * Kaiser Nero zu Antium.

16. Dezember. 1885 * Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin. 1878 * Carl Gustav. Schriftsteller zu Frankfurt a. M. 1870 Siegreiche Schlacht des 14. Armeekorps bei Langres und Longeau. 1859 * Wilhelm Grimm, hervorragender Altertumsforscher zu Göttingen. 1829 * Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg. 1770 * Ludwig van Beethoven zu Bonn. 1742 * Gebhardt Leberecht Vlietser, Hilft von Bahstätt zu Kofold. 1740 Friedrich der Große befehdt Schlesien. 1526 Reichstag zu Regensburg. Wahl des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich zum König von Ungarn. 533 Kaiser Justinians I. läßt die Bandekten als Gesetz verkündigen.

Thorn, 14. Dezember 1901.

(Personalien von der evangelischen Kirche.) Der Pfarver Freitag in Gr.-Schlewieß, Diözese Kofold, ist von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Licentiaten der Theologie promoviert worden.

(Personalien von der kath. Kirche.) Für die durch den Tod des Pfarrers Seindt erledigte Stelle Gr.-Schlewieß (Gr. Marienburg) ist der Pfarver Knorr in Kunsendorf vom Herrn Oberpräsidenten in Vorschlag gebracht worden.

(Das 1. Seebataillon) wird am 13. Mai 1902 sein 50-jähriges Bestehen. Alle Kameraden, die dem Bataillon angehört haben, werden gebeten, ihre Adressen baldigt an das Geschäftszimmer des 1. Seebataillons in Kiel einzufenden, damit nähere Mittheilung über den beabsichtigten Verlanf der Feier erfolgen kann.

(Das Bromenadenkonzert) wird am morgigen Sonntage auf dem altstädtischen Markt zwischen 12 und 1 Uhr mittags vom Trompeterchor des Mannen-Regiments von Schmidt gegeben.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Schärmer, Landrichter Boesfel, Landrichter Dr. Kasnuffen und Gerichtsassessor Hahweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kasnuffen. Schriftführer waren Herr Gerichtsschreiber Bahr und Herr Referendar Wittmann. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. — In der ersten betrat unter der Beschuldigung der Majestätsbeleidigung, des Verbrechens gegen die Sittlichkeit und der Körperverletzung in 2 Fällen der Stellmachermeister Michael Tomaszewski aus Kofold die Anklagebank. Die Offensivthat war während der Dauer dieser Verhandlung abgeschlossen. Tomaszewski wurde von der Anklage der Majestätsbeleidigung und des Verbrechens gegen die Sittlichkeit freigesprochen. Wegen der ihm zur Last gelegten Körperverletzungen wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der zweiten Sache richtete sich die Anklage gegen den Höter Stanislaus Palinski aus Culmsee und hatte das Vergehen der Schlererei zum Gegenstande. Der Zimmergeselle Gustav Rohde aus Culmsee hatte einen Betrag von 1000 Mk. geparkt und diese Erbsparnis in einer Baaerenkiste verwahrt, welche er in seiner Wohnung auf den Dien gestellt hatte. Die 15-jährige Tochter des Rohde hatte den Verwahrungsort entdeckt und das Geld in der Kiste vorgefunden. Ohne ihrem Vater oder ihren sonstigen Familienangehörigen etwas davon zu sagen, entnahm sie der Zigarrenkiste nach und nach die Summe von 960 Mk. Das Geld verheimlichte sie zumtheil an ihr bekannte Personen, zumtheil verbekelte sie es in anderer Weise, indem sie sich Mafcherereien und andere Gegenstände kaufte. Das beste Geschäft hatten die beiden Schwwestern Wladislawa und Ecocadia Palinski, die Kinder des Angeklagten gemacht. Sie hatten von der Stanislawas Rohde insgesamt etwa 700 Mk. gefenkt erhalten. Für dieses Geld schafften sich die Geschwister Palinski nicht nur Schmuckstücke, Kleider und dergl., sondern sogar auch Möbel an, welche sie in der Wohnung ihres Vaters unterbrachten. Als Rohde kurz vor Weihnachten vorigen Jahres der Zigarrenkiste Geld entnehmen wollte, um für seine Familienangehörigen Weihnachtsgeschenke anzukaufen, fand er zu seinem Entsetzen von dem ganzen Gelde nur noch 40 Mk. vor. Er erfuhr alsbald, daß seine Tochter Stanislawas ihm das Geld entwendet und zum größten Theil verheimlicht habe. Auf eine von ihm der Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige wurde das Strafverfahren gegen die Geschwister Palinski eingeleitet, das mit ihrer Verurteilung zu je 6 Monaten Gefängnis endete. Der Vater jener beiden Mädchen soll von der Handlungsweise seiner Kinder Kenntnis gehabt haben, und er soll dadurch, daß er ihrem Treiben nicht Einhalt that, sondern noch die für das unredlich erworbene Geld angekauften Möbel in seine Wohnung aufnahm, sich der Schlererei schuldig gemacht haben. Der Angeklagte war von der Verpflichtung zum Erscheinen im gestrigen Termine entbunden, weil er seit langer Zeit bettlägerig krank, außerdem aber auch seit vielen Jahren erblindet ist. Nach den Angaben bei seiner verantwortlichen Vernehmung will Angeklagter von dem Treiben seiner Kinder, da er damals schon krank und blind gewesen sei, keine Kenntnis gehabt haben. Mit Rücksicht auf den Krankheits-

zustand und die Blindheit des Angeklagten hielt der Gerichtshof dessen Angaben für glaubhaft und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Gegen die Anklage der fahrlässigen Körperverletzung hatte sich in der nächsten Sache der Besitzer Friedrich Otto aus Benjan zu verteidigen. Am 5. September 1901 ließ Otto durch seinen damaligen Knecht Bernhard aus Al.-Wißendorf mit seinem Knochwerk Roggen dreschen. Arndt hatte dabei in der Mitte des Knochwerks Platz genommen. Als während des Dreschens etwas an der Maschine in Unordnung gerieth, verließ Arndt seinen Platz, um das Knochwerk wieder in Ordnung zu bringen. Hierbei kam er den unbedeckten Klauen der Erbsenfränge zu nahe. Er wurde von denselben erfasst und es wurde ihm der rechte Fuß zweimal gebrochen. Die Anklage machte den Angeklagten Otto für diesen Unfall verantwortlich, weil er es der Polizeiverordnung zuwider unterlassen hat, die Klauen mit der nötigen Verkleidung zu versehen. Der Angeklagte bekannte sich schuldig. Er wurde zu einer Geldstrafe von 40 Mk., im Nichtbeitragsfälle zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — In der vierten Sache war dem Zimmermann August Kühn aus Briesen und der Arbeiterfrau Pauline Trzepakowski geborene Belgard daher zur Last gelegt, sich gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz vergangen, sich ferner des versuchten Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Die beiden Angeklagten lebten früher nach den Bestimmungen der Anklage im Konkubinat. Vor etwa 2 Jahren fand die Angeklagte Trzepakowski eine Quittungskarte, die sie in ihrer und des Kühn Wohnung aufbewahrte. Aus dieser Quittungskarte entnahm Kühn 22

Marken und klebte sie in seine Karte. Als Kühn seine Karte späterhin der Polizeiverwaltung in Briesen zum Umtausch übergab, wurde dort der Schwundel entdeckt. Kühn behauptete im gefälligen Termine, daß die Trzepakowski die Marken in seine Karte geklebt habe, während letztere den Kühn dieser That bezichtigte. Der Gerichtshof hielt auf Grund der Beweisführung nur den Kühn für schuldig und verurtheilte diesen zu einem Monat Gefängnis. Die Trzepakowski wurde freigesprochen. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter August Bankrat aus Schlenzen wegen Verbrechen und gegen den Landwirt Albert Foth aus Wlotto wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen verhandelt. Bankrat war früher Eigentümer des Grundstücks Wlotto Nr. 61. Ueber dieses Grundstück wurde im vorigen Jahre die Zwangsverwaltung eingeleitet. Im Zwangsversteigerungstermin am 8. Juni 1900 erwarb der Kaufmann Veher aus Culm, auf dessen Betreiben die Zwangsversteigerung herbeigeführt war, das erwähnte Grundstück. Um Tage vor dem Termine sollen die Bankrat'schen Eheleute verschiedenes Inventar, als: ein Knochwerk, 2 Kühe und 2 Schweine von dem Grundstück fortgeschafft haben. Unter anderem sollen sie zwei Kühe zu den inzwischen verstorbenen Eltern d. Drittangeklagten Foth gebracht haben. Letzterer war bei dem Fortschaffen d. r Kühe behilflich. Die Anklage behauptet, daß die Bankrat'schen Eheleute sich durch ihr Verhalten des Verbrechen, Foth der Beihilfe zu diesem Verbrechen schuldig gemacht hätten. Der Gerichtshof sprach den Eheleuten Bankrat und den Foth der ihnen zur Last gelegten Straftaten schuldig und erkannte gegen Bankrat auf 3 Monat, gegen

Foth auf 1 Woche Gefängnis. Das Verfahren gegen die Ehefrau Bankrat wurde ausgesetzt, weil sie im gefälligen Termine nicht erschienen war.

(.) Aus dem Kreise Thorn, 13. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Der Arbeiter Adolf Olszewski in Rosenberg, Landkreis Thorn, hat mit seiner Ehefrau am 19. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit begangen. Dem würdigen Ehepaare ist nachträglich ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Wartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Freitag den 13. Dezember 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delantaen werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718 Gr. 173 Mk. bez. inländ. roth 756—766 Gr. 165—175 Mk. bez. transit hochbunt und weiß 761 Gr. 138 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobförnig 744 Gr. 138 Mk. bez. transit grobförnig 714 Gr. 102 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—686 Gr. 123¹/₂—131 Mk. bez. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 146¹/₂—152 Mk. bez.
 Kleesaat per 100 Kilogr. roth 82—94 Mk. bez.
 Leie per 50 Kilogr. Weizen 3,40—4,00 Mk., Roggen 4,20—4,30 Mk. bez.
 Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88¹/₂ Traubenzucker franto Neufahrwasser 6,87¹/₂ Mk. inkl. Saft bez. — Rendement 75¹/₂ Traubenzucker franto Neufahrwasser 5,40 Mk. inkl. Saft bez.

Samburg, 13. Dezember. Mühl rubig, loco 56. — Kaffee rubig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum weichend. Standard white loco 6,95. — Wetter: Schnee.

Springa-Violetta—Hohenzollern-veilchen
 anerkannt bestes Veilchen. Vergleiche „Die Illustrirte Frauenzeitung“ No. 22, „Deutsche Hausfrauen-Zeitung“ No. 47 und „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ No. 7. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

15. Dezember: Sonn-Aufgang 8.07 Uhr.
 Sonn-Unterg. 3.44 Uhr.
 Mond-Aufgang 10.24 Uhr.
 Mond-Unterg. 8.33 Uhr.

16. Dezember: Sonn-Aufgang 8.07 Uhr.
 Sonn-Unterg. 3.44 Uhr.
 Mond-Aufgang 10.49 Uhr.
 Mond-Unterg. 9.43 Uhr.

Es empfiehlt sich in Stick-, Häkel- und allen vorkommenden Handarbeiten. **Johanna Wille**, Gerechtheitsstraße 30, I. 1.

Schreiber,
 in mittleren Jahren, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, geklärt auf gute, langjährige Zeugnisse, sucht sofort oder 1. Januar 1902 Stellung als Schreiber oder Aufseher. Best. Offerten erbeten unter **A. B.** postlagernd Thorn.

Ein erfahrener Buchhalter empfiehlt sich zur Einrichtung und Führung von Geschäftsbüchern, sowie zur Auffertigung von Abschüssen, Einschätzungen u. s. w. Näheres zu erfragen in der Strumpfstrickerie, Gerstenstraße 6.

Junger strebamer Landwirth, 25 Jahre alt, katholisch, sucht eine Lebensgefährtin, welche Lust und Liebe zur Landwirthschaft hat, mit einem Vermögen von mindestens 5000 Mark, um das elterliche Grundstück zu übernehmen. Gefällige Anerbieten werden unter **M. N. 88** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Ein strebamer junger Landwirth sucht in einer größeren Wirthschaft Stellung. Gehalt u. Nebeneint. Best. Meld. u. Nr. 110 a. d. Geschäftsst. b. Btg. erb.

Lehrling,
 der möglichst von dem Unterricht der Fortbildungsschule befreit ist, für ein hiesiges Komptoir gesucht. Angebote unter **A. L. Z.** a. d. Geschäftsst. b. Btg.

Tüchtige Wäscherin außer dem Hause gesucht. **Breitestr. 4, II.**

Eine Aufwärterin gesucht. **Bachstr. 2, Friseurgeschäft.**

16000 Mark,
 hinter Baugeld, zu 5% sofort zu geben. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. b. Btg. erb.

6500 Mark
 Kindergelder auf sichere Hypothek zu vergeben. **Culmer Chaussee 87, I.**

Ende zur 2. Stelle u. Grundstücks 4000 Mk., Fenerkasse 44000 Mk. Angeb. von Kapitalisten erb. unter **J. C.** in der Geschäftsstelle b. Btg.

3000 Mark
 hinter Landtagsgeld gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckerei
 mit Unterzugs-Doppel-Backofen, und ganzer Backstube- und Ladeeinrichtung, 3 Jahre im Betriebe ist umständlicher anderweitig von sofort oder später zu vermieten. Näheres **Friedrichstr. 10 12, beim Portier.**

Eine Schlosserei-Werkstatt und ein größerer Raum für Lackier- oder Tischlerwerkstatt ist von sofort zu vermieten. **G. Edel, Gerechtheitsstraße 22.**

Bromberger Vorstadt,
 Schulstr., verkaufe mein schönes Herrschaftshaus für 52000 Mark, bei 8—10000 Mk. Anzahl. Angeb. v. Selbstkäufer erb. u. E. L. i. d. Geschäftsst.

Lagerkeller,
 warm, mit Wasserabemung, sofort zu mietzen gesucht. Angebote unter **L. L.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Photogr. Apparat,
 9x12, für 40 Mark, fast neu, zu verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftsst. b. Btg.

Ein großer neuer Steinbaukasten und ein kleinerer billig zu verkaufen. **Katharinenstr. 3, vt. r.**

Ueberzieher mit Pelzfutter billig zu verkaufen. **Wrisdenstr. 16, I.**

Ein Stuhlfußchen
 billig z. verk. **Strobandsstr. 20.**

Empfehle mein reich sortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan-, Ga-lanterie- und Luxus-waaren.

Große Auswahl in
 Ampeln, Kronleuchtern,
 Hänge-, Wand- und
 sowie sämtliche
 Haus- und Küchengeräthe
 zu billigsten Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Adolf Granowski,
 Elisabethstrasse 6.



Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.
 Am Mittwoch den 18. Dezember d. Js., von vormittags 10¹/₂ Uhr ab, sollen in **Ferraris** Gasthaus in Rodgors, aus dem Schutzbezirk Karichau, Rudak, Ruhheide und Schirpitz, Kampanschiebe und Trockenholz:

- ca. 138 Stück Bauholz mit 77 km,
- 45 Bohlenstämmen,
- 35 Stangen I.,
- 494 m Kloben,
- 262 „ Knüppel I. u. II. Klasse,
- 98 „ Stücke I. Klasse und
- 56 „ Reiser III. Klasse,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausboten werden.
 Der Oberförster.

Mein Deckenlager enthält:

Plüsch-Reisedecken	à 6,00—15,00 Mk
Velour-Reisedecken	à 12,00—30,00 „
Sealskin-Reisedecken	à 22,00—45,00 „
Kameelhaar-Decken	à 11,00—30,00 „
Jaquard-Decken	à 12,00—18,00 „
Gewalkte Wolldecken	à 8,00—15,00 „
Weisse und graue Baddecken	à 8,00—14,00 „
Wollene Pferdedecken	à 3,00—15,00 „
Wasserdichte Pferdedecken	à 7,00—9,00 „
Wasserdichte Kreuzdecken	à 4,00—6,00 „

Carl Mallon, Thorn,
 Altstädter Markt Nr. 23.

Pianoforte-Magazin
O. von Szczyplinski, Heiligegeiststraße 18.
 • Pianinos •
 mit Eisenpanzerrahmen, Patent-Klangboden, edler Tonfülle. In allen Preislagen. Langjährige Garantie. Zehnjährige Alleiniger Vertreter der Hof-Pianofortefabriken C. Bechstein, J. L. Dausen, C. J. Quandt.

Carl Mallon, Thorn,
 Altstädter Markt Nr. 23,
 = Tuchhandlung =
 und
 Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maassbestellung.
 Beste Stoffe. Guter Sitz. Mässige Preise. Schnelle Bedienung.

Ernst Nasilowski,
 Bachestraße 2. Bachestraße 2.
Uhren- u. Goldwaaren.
Ausverkauf
 wegen Aufgabe meines Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Künstliche Zähne,
 Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Adolf Heilfron,
 Thorn, Culmerstraße 2, I.

Früher im akademischen Institut der Königl. Universität zu Königsberg i. Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent und erster Techniker thätig gewesen.

Albrechtstr. 6, Herrschaftliche Wohnung,
 5 zimmerige Wohnung mit Bade-einrichtung und allem Zubehör zu vermieten. Näheres Hochparterre.

Herrschastliche Wohnung,
 7 Zimmer etc., in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten.
H. Majowski, Fischerstr. 49.

Uhren, Gold- und Silberwaaren
 kauft man am billigsten und vortheilhaftesten bei
Louis Joseph
 Uhrmacher, Seglerstraße 28.
 Sämmtliche Uhren mit 3jähriger Garantie.
 Man lese und staune!
 Silb. Herren-Remontoir-Uhren v. 10,— Mk.
 Silb. Damen- „ „ „ 10,— „
 Gold „ „ „ 17,— „
 Regulatore, 14 Tage gehend u.
 Schlagwerk, ca. 1 m lang 13.50 „
 Wecker, kein Schund 2.50 „

Trauringe
 Paar von 3—50 M. stets am Lager.
 Ketten, Armhänder, Broches, Ohrringe, Kolliers, Krone, in Gold, Silber und Double.
 Schöne und große Auswahl
 in langen Damen-Uhrketten.
 Reparaturen billigst unter Garantie.
Louis Joseph, Seglerstraße 28.

A. Sieckmann,
 Schillerstr. 2 Schillerstr. 2
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
 Papier- und Arbeitskörben, Notenzuständer, Schlüssellörben, Puffs, Zeitungswappen, Kinderstühlen und Tischchen, Puppenwagen.
 Große Auswahl in Korbstühlen, Blumentischen.
 Sämmtliche Artikel sind passende Weihnachtsgeschenke und die Preise billigst gestellt. Gleichzeitig stelle mein großes, gut sortirtes
Bürstenwaarenlager,
 um damit zu räumen, zum Ausverkauf.

1 Balkonwohnung,
 I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zubehör zu vermieten
Katharinenstr. 3, vt. r.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verm. In erfragen **Bäckerstr. 3, part.**

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdebest. verkehrsgemäßer halber sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Bachestraße 17.

3 Zimmer mit Zubehör sind **Brombergerstr. 98, 1 Tr.,** für 250 Mark zu vermieten.

Niederlage
 für
feinste Molkerei-Butter,
 Pfund 1,30 Mark.
Feinste Niederungs-Butter,
 Pfund 1,00 Mark.
Gute Back-Butter,
 Pfund 0,90 Bfg.
 Täglich frisch.
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstraße 26.
 Telephon 252.

Lose
 zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Decbr., Hauptgewinn i. B. von 2250 Mk., à 1,10 Mark zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Post“.

2 alte Violinen, dav. eine 7/8, bill. zu verkaufen **Gerberstr. 13 15, II.**

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, auf Wunsch auch Buchstengelaf, von sofort zu vermieten. **Höhe u. Tuchmacherstr. Ecke 1, I.**

Zu vermieten von sofort:
 1 Laden,
 1 Wohnung, 3 Zimmer etc.
Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Miethskontrakte-Formulare
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Hugo Sieg, Uhrmacher,

Elisabethstraße 10.

THORN

Elisabethstraße 10.

Empfehle den hochgeehrten Herrschaften mein

Uhren- und Goldwaaren-Lager,

welches bis in die kleinsten Details sorgfältig gewählt und assortirt ist.



!Die Auswahl ist unerreicht!



Trauringe halte ich stets vorräthig.

Strengste Reellität!

Feste Preise!

Niederlage echt Glashütter Uhren

mit Gangzeugniß der Sternwarte.

Silberne Uhren liefern schon für 8 Mk. u. 50 Pf. p. Stück.



Imperial See Liqueur,
Klostergeheimniß,
Gingembre, diverse ff. Creme,
Altwater, Blitz-Liqueur,
echtes
Tyroler Kirschwasser,
Arrac, Rum, Cardinal,
Bordeaux-
Kaiser- und Schlummer-Punsch-
Extrakte
offerirt zu billigsten Preisen
F. A. Mogilowski,
Fabrik feinsten Tafelliqueure,
Culmerstrasse 9, im Hôtel du Nord.



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
die Musikinstrumenten-Fabrik
von F. A. Goram, Thorn
Reparaturen sämtl. Instrumente billigst

kreuzs., v. M. 380 an
Pianos, ohne Anzahl, 15 M.
montl. Franko 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mäder,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Beste anerkannte
Bohnermasse,
à Pfund 1 Mark, empfiehlt
A. Majer.

Lose
zur bevorstehenden 1. Kl., 206. Lotterie,
sind noch zu haben. **Dauben,**
Königl. Lotterie-Cassier

Zur Anfertigung
von Damenkleidern jeder Art
empfehle ich zu billigsten Preisen
Ciszowska, Heiligegeiststr. 17.

Mein Saal
nebst Säulenhallen ist noch zu
Kaisers Geburtstag
zu vergeben.
Romann, Hotel Kaiserhof,
Schießplatz.

Mein Saal
ist noch zu Kaisers Geburtstag zu
vergeben.
H. Diesing,
Zinnungsherberge.

Bin beauftragt
mehrere größere und kleinere ländliche
und städtische, gut verzinstliche Be-
sitze zu verkaufen. Günstige
Kaufbedingungen bei geringen An-
zahlungen.
Smucinski-Thorn,
Culmer Chaussee 50.

Reiche
Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig,
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zu-
behör, umzugsfertig vom 1. Ja-
nuar ab billig zu vermieten. Zu erst.
1 Treppe.
Kasernenstr. 5.

Weihnachts-Geschenk

empfehle:
Feinst gravirte Visitenkarten.
Neu! Aristokratenkarten. Neu!
Geprägte Blumenvisitenkarten. Visitenkartenläschen.
Briefpapier-Kassetten in reichhaltiger Auswahl (selbige mit Monogramm
bedruckt 1 Mark mehr).
Ferner empfehle mich zur Anfertigung elegant gravirter Verlobungs-
Anzeigen, Blüten-, Imperial-, Century- und Goldschnittkarten.
Reisige Auswahl in reizenden Weihnachts-Postkarten sowie
Gratulationskarten.
Neujahrs-Postkarten und Neujahrs-Glückwunschkarten.
Neujahrskarten mit Namenunterdruck (in verschiedenen Dessins) bitte
rechtzeitig bestellen zu wollen.
A. Wagner, Lithographische Anstalt,
Elisabethstrasse 4,
im Hause des Herrn Uhrmacher Langs.

Weihnachten 1901.

„Die Weihnachtszeit ist da“,
„Es spricht die Frau Mama“,
„Dieb! Mäuschen, das Christkind ist zu begehen“,
„Wir laufen aber nicht in der goldenen 110“,
„Wir gehen zu Gustav Heyer“,
„Der ist fürwahr nicht theuer“,
„Die Auswahl ist fein und groß“,
„Ist der Gedanke nicht famos?“
Empfehle mein gut sortirtes Lager in:
Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren,
große Auswahl in Spielwaaren und Baumstumpfen,
Hänge-, Wand- und Stehlampen, Reisekoffer,
Sport- und Kinderwagen.
Bazar für sämtliche Haus- und Küchengeräthe,
sowie für Gelegenheitsgeschenke verschiedenster Art und bitte
freundlichst um günstigen Zuspruch
Firma Gustav Heyer,
6 Breitestraße 6.

A. Kirmes, Thorn

Haupt-Geschäft:
Elisabethstraße
Filiale:
Brüderstraße Nr. 20

empfehle
Delikatessen,
Wild, gemästetes Geflügel
in reicher Auswahl.
2-300 Stück stramme
Waldhasen
treffen nächste Woche ein.

**Lebende Spiegel- und
Schuppenkarpfen.**
Alleinverkauf der Karpfenzüchterei Birkenau.
Ca. 20 Zentner stelle für das Weihnachtsfest u. Sylvesterabend zum Verkauf.
Sämtliche andere frische Fische
bei kurzer vorheriger Bestellung liefern ich prompt.

Gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Neustädt. Markt 18, IV.

Eine Stube, eine Treppe im Hinter-
haus, von Neujahr zu vermieten
Zuchmacherstraße 2.

Die Eröffnung der
Weihnachts-Ausstellung
zeige ergebenst an und empfehle
Marzipansätze und -Herzen
nach Königsberger und Bamberger Art, in allen Größen und in
jeder Preislage.
Ganmbegang in reichster Auswahl, Handmarzipan,
Trockenfrucht, Makronen, täglich frisch, Attrappen und
Bonbonniären, Liegnitzer Bomben,
sowie sämtliche Artikel zur Marzipanbäckerei.
Oskar Winkler.

B. Weinmann, Elisabethstr. 2,
Zigarren-, Zigarretten- u.
Tabak-Handlung,
empfehle feine
Lager in nur feinen Qualitäten.
Ferner:
Große Auswahl in Meerschaum-, Bernstein-,
Weichspitzen etc., Zigarrentaschen,
Zigarrettentaschen und Portemonnaies
zu herabgesetzten Preisen.
B. Weinmann, Elisabethstr. 2.

Linoleum
-Teppiche, -Läufer- u. -Vorlagen
in reicher Auswahl und neuesten Mustern
empfehle
Erich Müller Nachflg.

**Kleider-
Seide!**
Nur schwarze Kleider-Seide
führt das Spezialhaus v. Hch. Hense, Krefeld Nr. 45
in garantirt haltbarer Ware, glatt und gemustert, von
Mk. 8.- an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler.
Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko
Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich
gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich mein Geschäft
nach
Seglerstraße 31
verlegt habe. Durch bedeutende Vergrößerung meines
Lagers in
**Herren- und Knaben-
Konfektion,**
sowie durch günstigen Einkauf bin ich imstande, gute
Sachen zu den billigsten Preisen zu verkaufen.
Seglerstr. **M. Suchowolski,** Seglerstr.
31. **31.**

Militär-Extra-Hosen
nach Maass,
elegant sitzend,
ausserordentlich billig!

Fritz Schneider,
Maass-Geschäft
für feine Herren-Garderoben.
Neustädt. Markt, neben dem
Königl. Gouvernement.

Eine Pl.-Wohnung, 3 Zimmer,
Küche, Zubehör, sowie Bierbestall
für 4 Pferde, Moder oder Borstbänke, zu
mieten gesucht. Angeb. m. Preis
unter 2. Z. an die Geschäftsst. b. Btg.
Schöner großer Laden, geeignet
zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit thell.
Verkäufe, in guter Geschäftslage
von sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden mit Wohnung,
ferner die erste Etage und kleine
Wohnung sind vom 1. April zu
vermieten Culmerstrasse 13.

Möblierte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit
Büchergeläch und Bierbestall. sofort
zu vermieten **Bromb. Vorstadt,**
Schulstraße 22, I. rechts.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermieten,
eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Elegant möbl. Vorderzimmer
mit Büchergeläch sind von sofort zu
vermieten. Zu erfragen
Culmerstrasse 13, im Laden.

Zwei fein möbl. Zimmer,
parterre, mit auch ohne Büchergeläch,
von sofort zu vermieten
Brombergerstraße 104.

Möbl. Zimmer m. Pension z. verm.
zu erst. Gerechstr. 26, im Laden.

Gut möbl. Vorderzimmer zu ver-
mieten Strobanstr. 6, part.
E. m. Kimm. sof. z. v. Gerechstr. 6, I. r.
Gut m. Kimm. bill. z. v. Badestr. 9, III.
Möbl. Kimm. z. verm. Marienstr. 9, I.
Möbl. Kimm. Coppernitsstr. 21, I. r.

Die von Herrn Landrath von
Schwerin bisher bewohnte Wohnung,
bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Alt-
städtischer Markt 16 von sofort zu
vermieten.
W. Busso.

Wilhelmsplatz 6.
Schöne Parterre-Wohnung, 4
Zimmer, Badstube etc., zu vermieten.
August Gogau.

Die von Herrn Hauptmann Grohn
innegehabte
Wohnung,
Brombergerstr. 52, II. Etage, be-
stehend aus 5 Zimmern etc. ist vom 1.
Oktober zu vermieten.
Nächstes Brombergerstr. 50.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör,
1. Etage, zum 1. April ev. auch früher
zu vermieten. Herrmann Schulz,
Culmerstr. 22.

Wohnung,
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree,
Küche und Zubehör. Gerechstr. 16
von sofort zu vermieten.
Gude, Gerechstr. 9.

Albrechtstr. 4,
3 zimmerige Wohnung mit Bade-
einrichtung, 2. Etage, zum 1. April zu
vermieten. Näheres in der Wohnung
oder beim Portier.

Hochherrsch. Wohnung,
1. Etage, mit Centralheizung, Wis-
helmstr. 7, bisher von Herrn Oberst
von Versen bewohnt, vom 1. Oktober
zu vermieten.
Ankunft ertheilt das Komptoir des
Herrn J. G. Adolph.
Wohnung Bromberger Vorstadt,
Schulstraße 15, 2 Zimmer, an
ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Badestr. 17.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

für nur 1 Mark ist ein **Königsberger Thiergartenlos**. Ziehung unabweislich 30. Dezember. Gewinne: 45 erstl. Damen- und Herrenfahräder, 1555 Gold- und Silbergewinne i. B. von 30 000 Mark. Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Losporto und Gewinnliste 30 Pf extra, empfiehlt die General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kaufstraße 2, sowie hier

C. Dombrowski, Wladislaw Stankiewicz, born. Oskar Drawert, Käthe Siewerth, J. Skrzypnik, A. Matthesius.

Bei Erklärung und in sonstigen Krankheitsfällen giebt es nichts besseres als eine stärkende Bouillon. Eine solche bereitet man am einfachsten mit **MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN** à 12 und 16 Pfg. für 2 getrennte Portionen. Diese sind nichts anderes als vollständig eingedickte natürliche Fleischbrühe in bisher unerreichter Qualität und geben sofort, nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, eine Portion kräftiger Fleischbrühe für 6 Pfg. oder extra starker Kräftbrühe für 8 Pfg. Zu haben in allen Denkartess-, Kolonialwaren-Geschäften und Drogerien. — Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Bouillon-Kapseln. —

Empfehle meinen **Spiegel-Griff-Salon**, sowie sämtliche Artikel in **Parfümerien**, zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet.

Puppenperrücken werden schnell geliefert.

H. Schmeidler, Brückenstraße 38.

Uhren und Alfenidewaaren: Ausnahmepreise!
Neuheiten täglich eintreffend.

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,
vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

Gelegenheitskauf
zu Weihnachtsgeschenken!
Eine große Partie goldener und silberner Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft zu halben Preisen im ganzen oder geteilt. Auch sind noch einige wertvolle verbedete goldene 14 fa. Damen-Aufkeruhren abzugeben.

T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.

Beckers Husten-Bonbons
in zahlreicher Packung von **Husten, Heiserkeit u. Verschlammung**, erprobt und günstig beurteilt. **Höchste Anerkennung** seitens zahlreicher erster Opernkünstler.

Durch eine neue Erfindung
in der Polirung des **Waxmors** bin ich jetzt in der Lage, alle **Grabbentmäler, Waschtischaufräse, Nachtisch- und Buffetplatten** zu den billigsten Preisen auf's neue zu poliren.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager für **Grabbentmäler**.

S. Meyer, Steinmetzmeister, Strobandstraße Nr. 17.

Zupassen von Augengläsern ohne Arzt, sowie nach jedem Rezept sofort mitzunehmen.

Für tadelloses Sizen der Brillen resp. Pincenez wie auch für richtiges Zupassen und vorzügliche Fabrikate versch. Art birgt meine 15jährige Thätigkeit, auch mein Name als gelernter Optiker.

Empfehle mein gut fortirtes Lager optischer Artikel:
Brillen und Pincenez in Gold, Gold-Doublers, Nickel, Hartgummi etc. Vognetts in neuesten Mustern. Barometer, Hygrometer, Thermometer, neueste Formen.

Einen Rest **Spielzeuge** mit Uhrwerk verkaufe sehr billig.

Phonographen, ganz vorzügliche Qualität. **Stahlwaaren**, nur gutes Fabrikat.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

An jedem von mir in Handel gebrachten Stück übernehme Reparaturen und führe diese in meiner eigenen Werkstätte aus.

Max Warth, Optiker, Schleif- und Polir-Anstalt.

von Herrn Direktor Leo Stein vom **Stadtheater zu Bromberg**, Herrn Regisseur **Dahn**, Fräulein **Marg. König** und Herrn **Bissenkown** vom **Stadtheater zu Danzig**.

Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11
empfiehlt

Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.

Weihnachts-Ansstellung
bringe gütigst in Erinnerung.

H. Hoppe, geb. Kind, Breitestraße 32, I, gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig**. Puppenrücken auf Bestellung.

Gebrüder Tews Tapeziere und Dekorateure
Thorn Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren** sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portieren, Tisch- und Divanddecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.

Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sämtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Aufsicht tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Puppen, feine und mittelfeine Spielwaaren, größte Auswahl zu billigsten Preisen, empfiehlt **Fr. Petzold**, Coppersnifusstraße 31.

Stückfall, frisch gekannt, billigt bei **Gustav Ackermann**, Fernstr. 9, Culmerstrasse.

Laterna magicas, Dampf-Maschinen und Modelle
dazu empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **Gustav Meyer, Optisches Institut**, Seglerstraße 23.

Große Auswahl in gefiederten Puppen, Puppenköpfen, Puppenkörpern, Schuhen, Strümpfen, Hüten. Ferner

Spielwaaren u. Zeitgeschenke zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Raphael Wolff, Seglerstr. 25**.

Parfümerien in allen Preislagen, **Kopfwasser, Mundwasser**, eigener Fabrikation empfehlen **Dr. Herzfeld & Lissner**, Inhaber: **Dr. W. Herzfeld, Mocker**, Lindenstrasse, Ecke Feldstrasse.

Deutsche erstklass. Nähmaschinen auf Wunsch auf **Cherzahlung**. Anzahlung von 8 Mk. an. Sehr bill. Pr. Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 68. **S. Rosenau** in Sachsenburg.

Zum Putzen von Schanz-, Wohnungs- und Glanzsteinern, photographischen Ateliers, Glasparabellons, Glasdächern, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichtern, Windfängen, sowie zum **Wohnen von Fußböden**, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen **Louis Grodnick**, Thurmstraße 12, I.

Als beste Weihnachtsgeschenke empfehle mein großes Lager in:
Violinen mit Bogen v. 4 Mk. an, sämtlichen **Schlag- und Blas-Instrumenten**, **Harmonikas**, **Mundharmonikas**, **Flöten, Klarinas u. c.** Neuheit!
„Organola“ Deutsch-ameritanische **„Guitarrenzither“**, Kleines Harmonium, nach auflegbaren sofort erlernbar nach unterlegbaren Noten, Noten sofort zu spielen. Preis mit Zu-hochsein ausgestattet, von 8 Mark an bis 42 Mark.

Ren! „Kalliope“ Nr. 50, selbstspielend, großartige Tonfülle mit 10 Noten **42 Mark**. Andere selbstspielende Musikwerke von 13 Mk. an.

Pianoforte-Magazin und Musikinstrumentenhandlung
Wilhelm Zielke, Coppersnifusstraße 22. Gegründet 1875.

OSWALD GEHRKE'S Brust-Karamellen bei **Husten u. Heiserkeit** sind ein wirklich bewährtes Mittel. zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 uden durch Plakate kenntl. Niederlagen.

!Unerhört!
400 Stück für 3 Mark.
Eine prachtvolle hochlegante Uhr mit passender Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, sehr tanzend, eine hochfeine farbige Strawatte, 1 ff. „cavalennadel mit Smilli-Brilliant, 1 prachtvolles Koller aus (150 Stück) oriental. Perlen, modernster Damenschmuck für Arm, Hals oder Haar, 1 echte Lederbüchse, 1 ff. geb. Notizbuch, 1 hochleg. Zigarrenpizze mit Bernstein, 1 Garn. ff. doublee-goldene Manschetten und Hemdenknöpfe, 1 ff. Kravattenhalter, 1 für jedermann unentbehrl. Weltpatent-Loschenschreibzeug, 1 ff. Taschen-Toilette-Spiegel, 10 engl. Briefpapier, 10 engl. Konverts und noch über 200 Stück Diverse, alles was im Laufe gebraucht wird. Diese reizende, ca. 400 Stück mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme so lange der Vorrath reicht, zu beziehen von dem **Verantw. Ebers Sohn, Krakau Nr. 554**. Nicht passendes Geld retour.

Brennholz Kohlen in Kloben, auch zerklünnert, sowie hält stets vorräthig und liefert billigst feet Haus **O. Przybill**, Thorn III.

Kleiderstoffe in guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Gustav Elias**.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Um mein bedeutendes Waarenlager so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Artikel unter dem Einkaufspreis. Auch bringe ich hiermit meine so beliebten **Kinematographen, Laterna magicas, Dampfmaschinen, Modelle u. s. w.** in empfehlende Erinnerung.

Minna Nauck, Seiligegeißstraße. Wer Stelle sucht, verlange die **W. August Glogau, Wilhelmplatz 6.** Allgemeine Bekanzen-Liste, Mannheim.

Eine kleine freundliche Wohnung ist vom 1. Januar 1902 zu vermieten **Gerberstr. 11.**

Ein ausländisches Urtheil über die deutsche Armee.

In einer lehrreichen Abhandlung beleuchtet Hauptmann Reinhold Günther, unfrüher der erste schweizerische Militärschriftsteller der Gegenwart, die „Kulturarbeit des deutschen Heereswesens im Ausland“. Er tadelt die deutsche Gewohnheit, die kulturfördernden Erfolge des Heeres theils aus Unverständnis, theils aus bösem Willen verkennen oder gar leugnen zu wollen. Günther geht, wie die „Wirts. Volksztg.“ schreibt, der Sache auf den Grund und führt seinen Beweis mit für uns Deutsche sehr rühmlichen Thatsachen. Die see-fahrenden Nationen und Länder, wie Portugal, Venedig, England und Holland, ebenso die großen Festlandsmächte Rußland und Frankreich suchten stets deutsche militärische Kräfte, namentlich Offiziere für ihre Kolonisierungszwecke sowohl, als für ihre militärische Arbeit in Krieg und Frieden zu gewinnen, und das von Leopold von Dessau entworfene Reglement bildete für die gesammte amerikanische Welt des 18. Jahrhunderts das Vorbild; ja 1810 begünstigte sich Napoleon hinsichtlich der Elementartaktik noch immer mit dem, was Friedrich und Saldero ergründet und was Häufig Birchs nach Versailles gebracht und dort gelehrt hatte. Birchs entwarf 1791 ein Reglement, das bis 1830 amtlich galt und in allen kleineren Heeren als französische Weisheit gebieten ward, in Wirklichkeit aber ein porträtkühner Vblatich friedericianischer Gedanken war. Und der berühmte französische Geschichtschreiber Gribenval (1764—1789) hatte seine ganze Wissenschaft von 1749 ab in Berlin studirt. Der berühmte Festungs-bauer und Belagerer Vauban zehrte vom geistigen Eigentum des Herrn Speckle, der, was wir schon auf seinen Namen glauben würden, keinem Verfaller Geschlecht entstammte, vielmehr in der Gegend des Federsee's zu Hause war.

Von 1726 ab wirkten preussische Reformatoren mit dem Exerzierreglement in der Hand in ganz Europa und in überseeischen Ländern. Wilhelm von Schaumburg, Scharnhorsts Lehrer, in Portugal, Alonsleben in Spanien, Salis in Neapel, Münnich, Schomburg, Manstein und Bruce in Rußland u. a. Die Republiken boten ebenso um preussische Instruktionen wie die Monarchien. In Venedig wirkte Lantulus, in Zürich Drelli; und der Schweizer Landolt, der Schöpfer der berühmten schweizerischen Scharfschützen, erklärte, nur ein Weisheit zu können, das preussische.

General Steuben entwarf 1778/79 ein Reglement, das bis 1864 in den Vereinigten Staaten geolten hat. Selbst das Revolutionskomitee gab im ersten Koalitionskrieg seinen Offizieren Instruktionen mit, und so ehrlich, hinzuzufügen, daß sie von Friedrich dem Großen stammen. Sie müssen reichenden Absatz gefunden haben, denn in Venedig z. B. liegen franz. Ausgaben in vierter Auflage.

Die ganze Kriegführung Napoleons beruhte auf friedericianischem Vorbild unter Auhilfenahme einer tüngen verkleinerten, aber ziemlich robusten Emulir. Das übersehen die kleinen deutschen Nachahmer französischer Kriegskunst. Auf dem Gebiete der Bewaffnung glänzen vor allem anderen deutsche Namen: Drehe, Wahrensdorf, Reichenbach, Krupp, Weiner, Siemens und andere. Als Drehe 1835 sein Gewehr dem österreichischen Gesandten in Berlin zeigte, erhielt er es zurück: „Wir haben's in Wien auch g'shabt! Das große geistige Kapital, welches im deutschen Heere verborgen liegt, finden wir zusammengefaßt in einigen Worten aus einem Vortrag, den Prinz Friedrich Karl schon im Winter 1859/60 in Stettin gehalten hat und der dann in ganz Europa wiederhallte:

„Das Gefühl vollendeter Wehrkraft, das Bewußtsein, keinen Nachbar zu fürchten und jedem Feinde gewachsen zu sein, gehört zu den höchsten Gütern einer Nation. . . Es muß die vollste kriegerische Tüchtigkeit der einzelnen Individuen, aus denen die Armee besteht, im Frieden mit Ernst angekrebt worden sein. . . In der Seele liegen Eigenschaften, durch welche man Schlachten gewinnen kann oder verlieren muß. . . Gehen wir mit Vermußt nur tüchtig darauf! Dies mit „Vermußt“ schließt viel in sich von Vorbereitungen, Studium und Können, aber nicht von Bedenken; unser „Vorwärts mit Kühnig und Vaterland“ soll das französische „en avant“ überbieten.“

Westpr. Landwirtschaftskammer.

Danzig, 13. Dezember. In Landeshause begann heute Vormittag 11 Uhr die 14. Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Jamisch; derselben wohnten auch die Herren Oberpräsident v. Gölher, Regierungspräsident v. Holwede und Regierungsrath Busenitz bei. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen und schloß seine Begrüßungsworte mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Er theilte alsdann mit, daß die Herren Vethke-Zunkeltrahl und v. Graf-Platin ihr Mandat niedergelegt haben. Bei der Wahl von Delegirten für den deutschen Landwirtschaftsrath und das königliche Landes-Oekonomiekollegium für die Periode 1902/04 wurden die bisherigen Vertreter Herren v. Oldenburg-Jamisch, Oekonomierath Steinmeyer-Danzig, v. Kries-Brandis, Holz-Barlin, letztere beiden als Stellvertreter, wiedergewählt. Der Bericht der Kammerrevisionskommission über die Rechnung der Landwirtschaftskammer für das Jahr 1900/1901 ergab, daß die Ausgabe 276 000 Mark und die Einnahme 308 892 Mark betragen hat. Von der Vorberatung des Etats für das Rechnungsjahr 1902 wurde Abstand genommen und sojald in die Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen eingetreten, die ebenfalls unter dem Vorsitz des Herrn v. Oldenburg-Jamisch stattfand und zu der die Vertreter der Zweigvereine eingeladen waren. In der Sitzung des Ausschusses wurde zunächst der Etat von 1902 besprochen. Der Etat der Landwirtschaftskammer schließt mit 251 021 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Bei den Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen ist für Besoldung der landwirtschaftlichen Wanderlehrer und Reisekosten für dieselben gegen den vorjährigen Etat von 10 300 Mark ein Mehr von 1000 Mark vorgesehen. Es wird angenommen, daß mit den bisherigen Zuschalsummen von 8 bezw. 10 Mark pro Vortrag die Wanderlehrer bei der Vernehmung der Vereine auch im Süden der Provinz nicht auskommen und deshalb ein Zuschuß vom Herrn Minister erbeten werden soll. Das ganze Kapital der Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen schließt mit 69 761 Mark ab; zu Saatgutversuchen durch Professor Wiebels in Königsberg sind auf Antrag des Herrn Professors 1000 Mark mehr in den Etat von 1902 eingestellt. Für Zwecke der Pferdehaltung ist der Etat 35 500 Mark, für Förderung der Zucht sämtlicher übrigen landwirtschaftlichen Thiergattungen und zur Förderung des Molkeerweins 42 200 Mark, zur Förderung der Zwecke der Kammer im allgemeinen 11 400 Mark und für nicht im Voraus zu bestimmende Ausgaben 876 Mark aus. Bei der Vernehmung des Etats wies der Vorsitzende auf den Verlust der Milchtriegahin. Kein Landwirth in Westpreußen habe die Zeit dazu benützt, um seine Milch preiswerth nach Berlin zu liefern. Einzelne Milchhändler hätten

die Lieferung sogar eingestellt, weil ihnen von ihren Landwirthen unzweideutig gesagt worden sei, daß der Lieferungsvertrag nicht mehr erneuert würde, falls die Lieferungen nach Berlin nicht aufhöhen. Dies sollten alle Landwirth thun. Es sollte niemand wagen, die westpreussischen Landwirth in die Lage zu bringen, ihren märkischen Kollegen in den Rücken zu fallen. — Nach der Verathung über den Etat folgte ein Vortrag des Herrn Dörcken-Wossitz über das Thema: „Ist eine Revision der Grundsteuer notwendig?“ Referent sprach sich dahin aus, am liebsten möchte er diese Steuer ganz abschaffen, heute wolle er jedoch nur die Einschätzung besprechen. Die Grundsteuer sei die höchste der direkten Steuern. Die Grundsteuer betrage 10 Proz. des Grundsteuerertrages. Der Grundsteuerertrag entspräche aber heute nicht mehr den wirklichen Reinerträgen. Kultur und Verkehr habe sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert. Wald sei zu Acker verwandelt worden und umgekehrt. Entwässerung und Drainage habe den Ertrag erheblich gehoben und Flußregulierungen haben Wiesen zu Sumpfland gemacht. Erheblich seien die Veränderungen auf technischem Gebiet. Mit der Ueberweisung der Grundsteuer an die Kommunen sei die Frage keineswegs gelöst, sogar noch schlimmer geworden. Die neue Einschätzung koste jährlich viel Geld und man müßte sie eigentlich jährlich vornehmen. Da werde es sich empfehlen, die Grundsteuer durch eine landwirtschaftliche Gewerbesteuer zu ersetzen. Referent stellte einen entsprechenden Antrag. Der Ausschuss beauftragte bei der Landwirtschaftskammer folgenden Antrag: „Die Landwirtschaftskammer erachtet eine baldige Revision oder gänzliche Wilschaffung der Grundsteuer für dringend notwendig und beauftragt den Vorstand, eine Petition an die Herren Minister und das Abgeordnetenhaus zu richten.“ Nach einer längeren Pause folgte ein Vortrag des Herrn Monit-Gros-Saalau über den Antrag des Vereins Strachin betreffend Pferdezuht.

Mannigfaltiges.

(Verhaftet) wurden in Küstern zwei unbekanntere jüngere Männer, wahrscheinlich Falschmünzer, die eine größere Anzahl falscher Zweimarkstücke dort veräußert hatten. Bei der polizeilichen Vernehmung vergiftete sich der eine und war sofort todt.

(Die Sonntagskuchen für den Weihnachtstisch des Kaisers) und der sechs kaiserlichen Prinzen, welche die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß alljährlich einem alten Brauche folgend, dem Kaiser und seinen Söhnen widmen darf, werden auch in diesem Jahre in Potsdam nach Thormer Art mit dem aus Zuckerguß hergestellten Gardestern und der Aufschrift „Weihnachten 1901, Leibkompanie 1. Garde-Regiments zu Fuß“ gebacken. Sie werden, wie früher, am heiligen Abend von einem Leutnant und einem Feldwebel der Leibkompanie im Neuen Palais abgegeben.

(Die Dattener Sektirerfamilie) Raschke, über deren religiöse Verirrungen berichtet ist, wurde seinerzeit in der Landes-Irrenanstalt zu Soran internirt. Wie jetzt bekannt wird, konnte der 22 jährige Franz

Raschke nunmehr aus der Anstalt entlassen werden, während sich seine Angehörigen noch unter ärztlicher Aufsicht befinden. Franz R. war an den bekannten Vorgängen in Datten nicht nur unbetheiligt, sondern sogar wegen seines passiven Verhaltens bei den Religionsübungen mehrmals Gewaltthätigkeiten von Seiten der Fanatiker ausgeübt gewesen. Man hatte ihn aber trotzdem längere Zeit in der Irrenanstalt observirt, da erfahrungsmäßig religiöser Wahnsinn häufig ansteckend wirkt, wie eine schlimme Infektionskrankheit.

(Eine Hinrichtung) in Halle a. S. ist am Dienstag früh 7 1/2 Uhr vollzogen worden. Der Fuhrwerksbesitzer Thielicke aus Schönhain bei Meerane, der in der Nacht vom 7. zum 8. Juni d. Js. den 61 jährigen Dienstknecht Josef Stab, welcher auf Thielickes Kolwagen nach Böbeßin mitfuhr und 400 Mark Erparnisse bei sich trug, mit einer Nadehake erschlagen und beraubt hatte, wurde durch den Bussietier Engelhardt aus Magdeburg, den Schwiegerohn des Scharfrichters Reindel, hingerichtet.

(Rentable Wettelei.) In das Amtsgefängniß zu Ettenheim (Baden) wurde dieser Tage ein polnischer Jude eingeliefert, der es verstanden hat, die Mildthätigkeit seiner Mitmenschen in solchem Maße in Anspruch zu nehmen, daß bei der Leibesvisitation 43 Mk. in Silber, 1600 Mk. in Papiergeld und ein Check in Höhe von 4000 Rubel, auf eine russische Bank lautend, zu Tage gefördert wurden. Zwei andere Schnorer machten sich schlemmst aus dem Staube, als sie von dem Schicksal ihres Genossen Wind bekamen.

(Mordthat eines spanischen Marquis.) Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Barcelona gemeldet wird, hat dort der Marquis von Biscar seine eigene Mutter niedergeschossen. Der junge Mann führte einen ansichweifenden und demgemäß kostspieligen Lebenswandel. Als er immer neue Summen von seiner Mutter forderte und abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und tötete die unglückliche Frau durch fünf Schüsse.

(Eine Kriesehöhle), vielleicht die größte der Erde, ist fünfzig Meilen östlich von Butte City, der Hauptstadt Montanas, entdeckt worden. Die Höhle ist schon in einer Länge von 10 Meilen und einer Tiefe von 1000 Fuß erschloß worden. Sie enthält einen großen Fluß mit einem 100 Fuß hohen Wasserfall und es sind Anzeichen vorhanden, daß sie in vorgeschichtlichen Zeiten als Wohnstätte benützt wurde. Die Stalaktiten und andere Naturwunder sollen schöner und reichhaltiger als in früher entdeckten Höhlen sein.

Thränen getrocknet. — Im Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus fand eine Gedächtnisfeier für die verewigte Kaiserin Friedrich statt, zugleich mit der offiziellen Uebergabe des Hauses an die Vertreter der Stadt Berlin; die eigenartige Einrichtung dieses Krankenhauses hat sich schon Welt-rühm erworben. Der greise Bischoff hielt die Gedankrede, stets in gleich geistiger Frische, scheinen die Jahre machtlos für ihn vorüber-zuziehen, gerade wie an dem Altmeister der Malerzunft, Adolf von Menzel. Es giebt eben gottbegnadigte Menschen, die in unerschütterlicher Körper- und Geisteskraft wirken und schaffen dürfen bis über das biblische Alter hinaus. Adolf v. Menzel feiert seinen 86. Geburtstag zur Freude seiner Kollegen, Freunde und Verehrer, überhäuft mit Ehrungen jeglicher Art trägt er als erster Künstler den Schwarzen Adlerorden. — Im königlichen Schloß zu Charlottenburg, seit dem Sommer 1888 unbewohnt, sind jetzt die Umbanten und Einrichtungen beendet und wird zum Januar der Einzug des Prinzen Heinrich mit Familie dort erwartet. Frisches junges Leben wird allmählich die Schatten der Leidenszeit Kaiser Friedrichs verschenden. — Mit der Abholzung der alten herrlichen Bäume in der „Flora“ zu Charlottenburg ist begonnen; die kräftigen Niesen fühlen die Axt an ihrem Stamm und sinken ins Herz getroffen, langsam zu Boden. Die Zweige zittern und bebem — aber das Leben entsich, der Himmel weint Thränen über den Fortschritt der Neuzeit, der Wind klagt und kämpft machtlos dagegen; bald fällt der Winter mit seiner weichen Decke die Stätte der Verwüstung in schillerndes Silber — und neues Leben blüht aus den Ruinen!

H. H.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Wartmann in Thorn.

Berliner Wochenplauderei.

Eingetroffen sind sie, die grünen, düstenden Tannen und Fichten, und mit ihnen der ganze Weihnachtszauber, der an die Herzen der Menschen klopfet, die Augen erschließen läßt in freudiger Erwartung — in wehmüthiger Erinnerung. — Vierhundert Eichen-hahnwagen voll Christbäume sind in diesen Tagen hier eingetroffen; mindestens 450 000 Weihnachtsbäume braucht die Großstadt für sich allein, 100 000 die Vororte. Der Verkauf an den Kleinhändlern hat begonnen, und voll beladen ziehen die Wagen die grünen Waldkinder durch das Straßengewirr, um sie an allen nur möglichen Ecken und Mauern aufzustellen und einen heimlich traulichen Festwinkel zu bilden. Da duftet es so eigen, feierlich nach Tannen, mit leuchtenden Augen stehen die Kinder umher und freuen sich, daß „Klein-Weihnachten“ schon aufgebannt ist. Da stehen Tischchen mit Christbaumzinn, Ham-welmänner und kleine Wagen mit bunten Bilderbüchern. Der Weihnachtsmarkt ist eröffnet, aber weit nach dem Nordosten der Stadt verdrängt. Der riesige, immer mehr sich steigende Verkehr, macht dies zur Nothwendigkeit. Der historische Stammplatz in der Breite-Straße und dem Schloßplatz mußte aufgegeben werden, die bunten Wuden mußten dort verschwinden und mit ihnen die Poesie der seligen Kindheitserinnerungen der „alten Berliner“. Die „Knarren“ und „Waldteufel“, das „Dreierschächel“ verschwanden für immerdar. Die Jugend von heute verlangt es ja auch ganz anders, das Licht muß grell und hell sein, die Farben bunt und prächtig, alles glänzend und elegant, modern im neuesten Stil; die theuersten Spielsachen, die Puppen, Modedamen, sonst finden sie ja nicht Gnade vor den verwöhnten Kleinen, wo

bleibt aber die Poesie? Gott sei Dank, verschwinden ist sie doch nicht, nur verbrochen hat sie sich, sie braucht eben magisches Dunkel und wird von kundiger Hand hervorgeholt; sie läßt dann ihre ganze Macht auch auf die modernen Kinderherzen aus. Das weiß Direktor Moys Prash sehr genau, darum hat er im Berliner Theater „Frau Holle“ über die Bühne ziehen lassen und wohl selten hat der Zuschauerraum ein enthusiastischeres Publikum beherbergt, als diese Kinderschaaren; diese lebten in der Märchenwelt, lachten und weinten mit und verfolgten mit glühenden Wangen das Spiel auf der Bühne, die Herzen lebten und jubelten und trugen eine seltsame Erinnerung mit heim. — Auch für die Großen hat das Luisentheater eine Weihnachtsvorstellung arrangirt, sehr geschickt ist Charles Dickens gemüthvoller „Christmas Carol“ verarbeitet und erfrent allabendlich die Berliner mit dem Deutschen „Fröhliche Weihnachten“. — Die Bühne mit ihren zahlreichen Künstlern und Künstlerinnen übt einen nicht zu unterschätzenden Einfluß in der Welt aus, natürlich hauptsächlich in den Großstädten und allen voran unsere Metro-pole. Strahlend und lodend erscheint der Theaterfernenhimmel; wer denkt da an grauen Nebel, worin sich arme, kleine Sternchen verirren müssen, die zu wenig vom Goldglanz erhalten haben, um selbst zu glimmern und zu leuchten. Wer kennt denn so genau den Kampf und die Noth hinter den Kulissen, wie schwer es fällt, den Toilettenanspruch mit der geringen Gage in Einklang zu bringen und durch die schillernde äußere Hülle dem Talent den Sieg zu erringen. Eine Künstlerin, Luise Dumont, vom Deutschen Theater, hatte das tiefinnerste Verständniß dafür und rastete und ruhte nicht, bis sie einen Weg gefunden, segensreiche Abhilfe zu schaffen. So entstand

und bildete sich immer weiter die Zentralstelle für die weiblichen Bühnen-Angehörigen Deutschlands; hauptsächlich soll sie den Schauspielern mit geringen Gagen die erforderlichen „Toiletten“ liefern. Es ist diesem Verein dies nur möglich, daß er von Damen der Gesellschaft, von reichen Gönnerinnen die glänzenden, kostbaren Gewänder zum Geschenk erhält, die je nach Bedarf für die Künstlerinnen verarbeitet werden. Zwei Jahre besteht nun dieser Verein, zuerst gab es eine wahre Flut von Stoffen, Spitzen, Handschuhen, Fächern, Bändern und Blumen. In diesem Jahre macht sich auch hier die Unangst der Zeitverhältnisse außerordentlich fühlbar — gepart muß und soll überall werden und die Gesellschaftsaison liegt mit lahmen Flügeln am Boden, da sind nicht neue kostbare Toiletten erforderlich, die Zentralstelle muß daher selbst kaufen und arbeiten lassen, sie giebt gegen monatliche Abzahlung ihren Mitgliedern das gewünschte. Jedenfalls hat dieser Verein schon großen Nutzen gestiftet und verzweigt sich weithin durch Deutschland: München, Hamburg, Stuttgart, Frankfurt a. M. zc. sind dem Berliner Beispiel gefolgt und haben sich der hiesigen Geschäftsstelle angeschlossen. — Gern stellen die Damen der Bühne ihre Kunst und ihr Können den Wohlthätigkeitsveranstaltungen zur Verfügung und erzielen oft recht reiche Einnahmen. Noch immer stehen die Vagare, die Konzerte und Aufführungen zum besten der Noth und der gemeinnützigen Zwecke auf der Höhe, ver-taschen viel Mühe und Arbeit neben Lust und Vergnügen, erfüllen doch ihren Zweck trotz Anfeindungen. Ermüdung und heitere Lebens-lust stehen nebeneinander, Eitelkeit und Pracht-sucht sind eben so oft die Triebfeder wie echte menschliche Aufopferung und Nächsten-liebe — aber das Leid wird gemindert,

Kaue, Mensch, kaue!

Gladstone, der bekannte englische Staatsmann, hat seinem Vaterlande nicht nur durch seine staatsmännischen Tugenden große Dienste geleistet, er hat der Menschheit auch ein bewährtes Rezept hinterlassen, um gesund zu bleiben und sehr alt zu werden. Er war bis zu seinem Tode einer der rüstigsten und gesündesten Männer Englands und verließ die Welt erst nach seinem achtzigsten Lebensjahre und auch nur ungerne. Das Resultat ist also ebenso glänzend, wie das Mittel einfach. Es heißt: **Mensch kaue!** Gladstone versicherte es jedem, der es hören wollte, daß er jeden Bissen seiner Mahlzeiten 36 mal, sage und schreibe, sechsunddreißigmal kaue. Das will umfomehr besagen, als der alte Herr bekanntermaßen ein ausgezeichnetes Gebiß besaß.

Wie sieht nun aber der moderne Mensch die Kautechnik aus? Er steckt einen thumlichst großen Bissen in den Mund, drückt mit seinen paar Zähnen einseitig zweibis dreimal darauf, gießt einen tüchtigen Schluck Bier oder Wein dazwischen, damit das „Beng“ besser rutscht, und würgt dann den ganzen Speisestückel hinunter. Der Magen mag nun sehen, wie er mit den Speisestücken fertig wird. Der läßt aber durchaus nicht mit sich spaßen, es wird ihm ohnehin genug zugemutet. Seine Verdauungswerkstätte ist nur für gut zerkleinerten und eingespeichelten Speisebrei eingerichtet. Groben, in Bier oder Wein schwimmenden Speisestücken steht er kraft- und machtlos gegenüber. Er plagt sich, so gut und schlecht es eben gehen mag, und schiebt dann seinerseits die unbequeme Zufuhr in un-

zureichend verdaulichem Zustande in den Darm ab. Im Darne wiederum können nur die vom Magen zuvor gründlich verdauten Nahrungsstoffe verarbeitet werden, und so kann man sich vorstellen, wie wenig Nahrungsstoffe der Verdauungsstraktus aus derartig schlecht gekauten Speisen für den Körper herausziehen kann. Ist es da ein Wunder wenn man jeden dritten Menschen über schlechte Verdauung, Benommenheit im Kopf, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen, Migräne, Nervosität und was dergleichen angenehme Drangsale mehr sind, Klagen hört? Schlechte Verdauung, schlechtes Blut, schlechtes Befinden, schlechte Laune: schon die Alten nannten den Magen den „Vater aller Trübsal“. Vor allen Dingen nehme man sich zum Essen Zeit. Es handelt sich ja nicht um ein Hindernis, sondern um die wichtigste und hygienisch bedeutendste Tagesfunktion. Wir kennen ja vorläufig keine andere Möglichkeit unseren Körper instand zu halten als durch Essen.

Folglich: Will man seinen Körper gut instand halten, also frisch, gesund, plage- und beschwerdelos, dann muß man auch langsam essen; denn gut gekaut ist halb verdaut. Die Gewohnheit thut dabei alles. Zuerst wird man vielleicht lächeln, wenn man hört, man solle 36 mal die Speisen kauen; hat man sich aber erst einmal mit einiger Energie daran gewöhnt, gut zu kauen, so wird man schon nach kurzer Zeit nicht mehr begreifen, wie es möglich war, daß man früher so unvernünftig große Bissen hinunterwürgte, und bald wird man wahrnehmen, welchen Einfluß auf das Wohlbefinden des Kanen ausübt. Eltern sollten schon zeitig ihre Kinder an die goldene Regel des guten Kauens gewöhnen, anstatt, wie es jetzt oft geschieht, ihre

langsam essenden Kinder mit Schelten zur Eile zu treiben. Es giebt nichts Dümmeres!

Gut kauen können, heißt — das ist klar — auch gute Kauwerkzeuge besitzen. Mit den Fingern kann man kein Papier durchschneiden, mit Zahnstümpfen und hohlen Zähnen kein Fleisch zerkauen. Die Zahnfrage wäre also zunächst zu regeln. Hohle Zähne sind, soweit wie möglich, beim Zahnarzt in Ordnung zu bringen, und im übrigen muß man sich unbedinglich an eine vernünftige Zahnpflege gewöhnen. Das ist unbedingt nötig, nicht nur um die Zähne selbst zu erhalten, sondern vielmehr der Reinlichkeit wegen; denn die Fäulnisstoffe, die aus jeder Mundhöhle, die nicht täglich mehrere Male gereinigt und gespült wird, in den Magen hinabgeschluckt werden, beeinträchtigen die Verdauung erst recht auf's empfindlichste.

Wie man seine Zähne pflegen muß, das ist oft schon eingehend erklärt worden. „Die Sache ist einfach: den zahnerstörenden, säurebildenden Spaltpilzen den Nährboden verderben, also ihre Entwicklung unmöglich machen. Das geschieht durch mechanisches Entfernen der Bakterien-Nährstoffe und durch chemische Beeinflussung der Spaltpilze selbst. Die mechanische Entfernung der Bakterien-Nährstoffe wird mit der Zahnbürste, die chemische Vernichtung der Spaltpilze durch antiseptische Mundwässer besorgt. Die Bürste sei mittelhart. Als Mundwasser hat sich Odol am besten bewährt.“ Auf dem letzten zahnärztlichen Kongress in Paris wurde Odol als das zweckmäßigste Mundwasser bezeichnet, das bisher im Handel erschienen ist. (Der nächste Artikel erscheint am Sonntag den 5. Januar.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die §§ 19 und 28 der Polizei-Verordnung vom 24. Januar 1898 zur strengsten Beachtung in Erinnerung:

„Beleuchtung der Fuhrwerke.“
§ 19.
Alle Fuhrwerke ohne Unterschied, insbesondere auch Fahrräder, welche sich in der Zeit zwischen der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und der letzten Stunde vor Sonnenaufgang auf der Fahrt befinden, sind am Vordertheile oder an den Zugführern mit mindestens einer hellbrennenden Laterne zu versehen.

Die Laternen brauchen in mond hellen Nächten, in denen das Fuhrwerk in einer Entfernung von 50 Meter leicht zu erkennen ist, nicht angezündet zu sein.

§ 28.
Zunüberhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, durch Geldstrafe bis zu dreißig Mark für jede Uebertretung geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

Die Strafe trifft den Eigentümer des Fuhrwerks in den Fällen der §§ 9, 13 und 14, wenn ihn die Schuld an der Nichtbefolgung der Polizeiordnung trifft.“

Thorn den 29. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1902 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 17. bis einschl. 30. Dezember 1901 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hausbesitzer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung anzunehmen, werden ersucht unserem Servisamt bezügliche Mitteilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung anzunehmen Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamt anzugeben.

Thorn den 10. Dezember 1901.
Der Magistrat,
Servis-Deputation.

Holz-Verkauf

der
Hgl. Aufsehlungsforst Lulkau.
Sonabend, 21. Dezember,
vormittags 10 Uhr,
im Gasthause zu Lulkau.

Es gelangen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung nachstehende Holzsortimente:

ca. 60 rm Erlen- u. Niesern-Kloben,
„ 60 „ Erlen- u. Niesern-Knüttel,
„ 34 „ Stübber,
„ 52 „ Reifig 3. Klasse.

Das zum Verkauf gestellte Holz kann auf Verlangen an Ort und Stelle vorgezeigt werden.

Lulkau den 13. Dezember 1901.
Schulz,
Königlicher Hilfsjäger.
Großer Lagerkeller zu vermieten
Eglerstraße 25.

J. Nowak's Konditorei

Breitestrasse Nr. 23

Breitestrasse Nr. 23

erlaubt sich hiermit die

Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

Ca. 900 Dtzd. Taschentücher

kommen

Montag den 16. bis Freitag den 20. Dezember

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Breitestrasse 42. **J. KLAR,** Breitestrasse 42.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Heiligegeist- und Copernikusstr.-Ecke.

Empfehle mein gut sortirtes Lager

in:

Bürsten und Besen

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Durchaus reelle Bedienung ist stets mein Grundsatz.



Hochachtungsvoll

G. Mayhold, Heiligegeist- und Copernikusstr.-Ecke.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen.

Mässige Preise.

Zür Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. franco.

Weihnachtsäpfel.

Große Auswahl feinsten Äpfel (Stettiner u. a.) Bei größeren Besten billiger. Für Militär ermäßigte Preise.

A. Helntze,
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schulstraße 17, 1.

Zur Marzipan-Bäckerei

offerire:

Bari-Mandeln, Pfund 75 Pf.

feinste Catania-Riesen-Mandeln

Pfund 1,10 Mark.

Extra gewählte Avola-Mandeln

Pfund 0,95 Mark.

Prima gewählte Bari-Mandeln

Pfund 0,80 Mark.

Feinsten Stettiner Puder-Zucker

Pfund 0,35 Mark.

Kakao-Butter

1/10 Pfund 0,30 Mark.

Kakao-Masse

Tafel 0,50 Mark.

Kakao-Konverture

Tafel 0,50 Mark.

Succade, Zitronat

Pfund 0,80 Mark.

Orangeade

Pfund 1,00 Mark.

Rosenwasser

Ltr. 0,60 Mark.

Feinsten blauen Mohn

Pfund 0,40 Mark.

Feinsten weissen Mohn

Pfund 0,50 Mark.

Feinsten Leck-Honig

Pfund 0,80 Mark.

Feinsten Schleuder-Honig

Pfund 0,70 Mark.

Heide-Honig

Pfund 0,60 Mark.

Feinsten Ia Honig-Syrup

Pfund 0,30 Mark.

Bei größeren Entnahmen billiger.
CARL SAKRISS,
Schuhmacherstrasse 26. Schuhmacherstrasse 26.



C. G. Dorau,

Thorn.

Gegründet 1854 gegründet neben dem kaiserl. Postamt.

Maassgeschäft

für

feine Uniformen.

• Militär-Effekten. •

Von meinem großen Lager
feiner Bürstenwaaren
halte zu billigsten Preisen
passende
Weihnachts-Geschenke
bestens empfohlen.
P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elsbethstr. 11.

Aussergewöhnliche Angebote.

D. Sternberg.

Unerreichte Auswahl.

Taschentücher.

Linon.

- Marke P glattweiss Prima . . . Dhd. 1,30 Mf.
- Marke J weiss, bitig.; Sondermarke . . . Dhd. 1,90 Mf.
- Marke G weiss, „Unerreicht“ . . . Dhd. 2,25 Mf.
- Marke M weiss, „Ohne Gleichen“ . . . Dhd. 2,80 Mf.
- Halb- u. Reinleinen- sowie Batisttücher aller Arten, beginnend mit . . . Dhd. 2,50 Mf.

Fertige Handarbeiten in allen Artikeln größte Ausmusterung. Plüsch-Kragen-Kasten mit reicher Seidenstickerei von 70 Pfg. an Die anderen Kasten entsprechend.

Pelzwaaren.

Unter anderm: **Kinder-Garnituren.**

- Kinder-Garnituren, Muff u. Barett, v. 1.00 Mf. an.
- Muffen: für Kinder von 0.35 Mf. an.
- Muffen: Ranin von 1.20 Mf. an.
- Muffen: Seal imit. von 2.25 Mf. an.

Entsprechend preiswerth:

Muffen: Seal-Bisam — Nutria — Marmel — Nerz — Grebes.

Reichste Auswahl:

Pelz-Barettts.

Pelz-Kolliers.

Schürzen.

Besonders wohlfeil.

- Tändelschürzen alle Arten, beginnend mit 10 Pfg.
- Zierschürze „Caprice“ Seide . . . 90 Pfg.
- Hausschürze mit Bolant 65 Pfg.
- Hausschürze mit Träger, extra weit . . . 98 Pfg.
- Hängeschürzen für Kinder, echtfarbig, roth und blaue Mode 25 Pfg.

Wieder eingetroffen!

Noch immer unerreicht. Damenglacee-Handschuhe mit zwei Druckknöpfen. Werth 2,80, jetzt 1,25 Mark.

Grosse französ. Marbots-Nüsse,

ff. Rumänier-Nüsse, ff. Haselnüsse, ff. Lambertnüsse, gesunde Paranüsse, empfiehlt bei solchen Preisen

Heinrich Netz,

Heiligengeiststr. 11, — Schulstr. 1.

ii. Böhmisches Lagerbier, Pilsener Art,

empfehlen in Gebinden, Flaschen und Siphons.

Brauerei Englisch Brunnen, Zweigniederlassung Thorn, Culmerstr. 9. Telefon 123.

Barie-Mandeln,

Pfund 80 Pfennig, neue große gewählte Avola-Mandeln, Pfund 1,10 Mark,

Puderzucker, Pfund 85, bei 5 Pfund 33 Pfennig, Rosenwasser, Liter 50 Pfennig,

Succade, Zitronenöl, diverse Backpulver empfiehlt

Hugo Eromin.

Zitronen, feinste Messina-Waare, Duzend 60 Pfg., 6 Stück 35 Pfg., 3 Stück 20 Pfg., empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße.

Als angenehmes Weihnachtsgeschenk! Stelle über 100 Stück meiner seit 25 Jahren selbst gezeigten Garzer Kanarienebelveller, feine angenehme Zug- u. Richtiglänger, zu 10, 12, 16 u. 18 Mf. per Stück. Versandt nur gegen Nachnahme.

Frau A. Langner, Zwotrazlaw, Georgenstr. 6, II.

- Neue franz. Wallnüsse
- große Marbots Pfd. 35 Pfg.
- Lois „ 30 Pfg.
- Cornes „ 30 Pfg.
- rumänische Wallnüsse „ 25 Pfg.
- ff. Lambertnüsse „ 35 Pfg.
- Paranüsse „ 60 Pfg.
- Dresdener Pfeffernüsse „ 50 Pfg.

Hugo Eromin.

Brückenstr. 40

Ausverkauf des Felix Osamanski'schen Schuhwaren-Lagers zu sehr billigen Preisen. Gustav Fehlauer, Verwalter.

Monogramme, Buchstaben und Kreuzstickerien werden sauber und billig gefügt Culmerstr. 28, II, r.

G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOF LIEFERANT

- Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
- Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
- Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar.
- Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
- Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere Anforderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwundlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probensendung. — Baarzahlungsrabatt, Theilzahlung gestattet.

Illustrirte Preislisten franko und kostenlos.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Mill. Mk. Bankfonds 265 1/4
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstrasse 22.
in Culmsee: C. v. Preetzmann.

früher Wünnin

giebt nicht mehr, seit Seccol existirt. Einfach — billig — Erfolg verblüffend. Dachpax-Gesellschaft Klemann & Cie. Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8. Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

J. Pryliński

Schillerstr. 1 THORN Schillerstr. 1

empfehlen sein großes Lager hochgelegener Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,

sowie zur jetzigen Saison die feinsten Wiener Ballschuhe, warme Schuhe und Gummischuhe, vom besten Material gearbeitet zu äusserst billigen Preisen.

Bestellungen aller Art werden aufs Beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell angefertigt. Spezialität: Hohe Lackstiefel sowie wasserdichte Jagdstiefel.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. Kaiserhof zu Berlin, Besondere Staatsaufsicht. strasse 2.
Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Mill. Mk.
Rentenversicherung zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung. Kapitalversicherung für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6. — Benno Richter, Stadtrath in Thorn.

Gicht- und Rheumatismuskranke!

Sofortige Heilung in allen Fällen, selbst solchen, welche seit langen Jahren erfolglos behandelt wurden, bei Anwendung unseres Heil-Apparates

„Lebenskraft“

Patentamtlich geschützt. Der Erfolg wird unbedingt garantiert. Verfahren auf streng wissenschaftlicher Basis. Jeder Kranke verlange sofort Prospekt gratis und franko.

Gebr. Krömer, Berlin C., Prenzlauerstr. 51, I.

Bei alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Blasen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis komplett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anmerkungen schreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, vermischt mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.), Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungstee sind ebenfalls geschützt.

Visitenkarten

sind als passendes Geschenk zu Weihnachten sehr zu empfehlen. In modernster Form und sauberster Ausführung liefert solche prompt

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstrasse 1.

Liebig's Fleisch-Extract.
Schafft sofort kräftige Bouillon. Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

Dr. med. Paul Schulz' Naturheilanstalt (System: Kneipp, Lahmann) für chronisch Kranke. Anerkannte Heilerfolge.
Königsberg i. Pr., Mittelhofen, Bahnstr. 7/9.
Eröffnet 1894. Vorzügliche Winterkuren. Anstaltsprospekte u. Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis u. franko.

Futter-Mohrrüben

verkauft Dominium Rosenberg, rei Thorn in's Haus zu liefern: à Rtr. 1 Mt., 20 Rtr. 19 Mt., 100 Rtr. 90 Mt. Eine ersitzliche Hypothek, 9000 Mt., à 5% auf einem ländlichen Grundstück bei Thorn zu zediren gesucht. Angebote unter N. 6006 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermouth-Wein.

The Continental Bodega Company.
Die beste Bezugsquelle für GARANTIRT ÄCHTE Südweine: Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc. Niederlage: in: Thorn bei: A. Kirmes.
Glasweiser Ausverkauf zu Original-Preisen.

Dr. med. Bism. m. sep. Eing. bild. s. in möbl. Zimmer m. u. ohne verm. Coppenicusstr. 39, III. / in möbl. Zimmer m. u. ohne verm. Durschengel. Hof. s. v. Strobandstr. 20.

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abtheilungen unseres Waarenhauses.

Teppiche

in den neuesten Farbenstellungen,
das Stück 68.00, 58.00, 45.00 bis
herab zu **4⁵⁰** Mf.

Tischdecken

aus Tuch oder Plüsch in großer
Auswahl, von 30.00 Mf. das Stück
bis herab zu **4⁵⁰** Mf.

Buntfarbige Tischdecken
das Stück **98** Pfg.

Paletots

für Herren von 45 Mf. bis herab zu **9** Mf.

Herren-Hosen
von 12 Mf. bis herab zu **2⁷⁵** Mf.

Herren-Joppen
von 18 Mf. bis herab zu **4⁷⁵** Mf.

Knaben-Mäntel
von **2⁷⁵** Mf. an.

Taschentücher

weiß Linon, in elegantem Karton, 1 Dhd. **1⁴⁵** Mf.

Damen-Hemden in sauberster Konfektion
zu unerreicht billigen
Preisen.

Corsets.

Körperstoff mit Stangen und Besatz **98** Pfg.

Grau melirt Körperstoff, moderne Form **1²⁵** Mf.

Grau Drell, niedere Form **1⁷⁵** Mf.

Grau Körper-Drell mit Spiralfedern . . . **2²⁵** Mf.

Pelzwaaren.

Kanin-Muff **2⁹⁵** Mf. **2²⁵** Mf. **1⁶⁵** Mf. **98** Pfg.

Nerz-Murmel-Collier **4** Mf. **2⁵⁰** Mf.

Nutria-Collier **6** Mf. **4** Mf.

Seal-Kanin-Muff **2⁹⁵** Mf. **2²⁵** Mf.

Nutria-Muff **7⁷⁵** Mf. **6⁵⁰** Mf.

Puppen

und Spielwaaren.

Puppen ungekleidet m. Schlafaugen 48 u. 98 Pfg.
" gekleidet 0.24, 0.45, 0.58, 1.25,
1.75 bis 21.00 Mf.

Wollpuppen und Wollthiere
38 Pfg.

Unterhaltungsspiele

in großer Auswahl, das Stück **45** Pfg.

Holzbaukasten,

98, 48, 24, 9 Pfg.

Steinbaukasten

98, 48 Pfg.

Militär-Ausrüstungen

Garnitur 1.25, 0.75 Mf.

Helme

von 34 Pfg. an.

Soldaten

98, 48, 24, 9 Pfg.

Total-Ausverkauf Herrmann Fränkel.

In dieser Woche kommt ein großer Posten

Geschenk-Artikel,

bestehend in:

Luxus-, Leder-, Glas- und Porzellan-Waaren zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Spielwaaren! Spielwaaren! Spielwaaren!

müssen in dieser Woche total geräumt werden und bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Caprice.

Von Margarethe Seinersdorff. (Nachdruck verboten.)

Ein elegantes, modern ausgestattetes Vou-

Sie lag auf der Chaiselongue, ein Fell über die Füße gebreitet, in der ringgeschmück-

Frau von Herrnsfeld hatte entschieden heute ihren „schlechten Tag“ es konnte, wer sie so sah, durchaus nicht über ihre sechsunddreißig Jahre im Zweifel sein, während man sie doch sonst gewöhnlich um ein Dezennium jünger schätzte.

Auf einem Tischchen vor ihr lagen Briefe, Karten, Bilder und Zeitungen in wirrem Durcheinander, sie warf das Buch, in dem sie vorher gelesen, dazwischen, gähnte, erhob sich ans Fenster, an welchem dicke, große Schneeflocken vorüberwirbelten. Die junge Frau schauerte fröstelnd zusammen und ließ seufzend den Vorhang, den sie ein wenig gelüftet hatte, wieder herabfallen. Dann klingelte sie nach dem Mädchen und befohl demselben kurz, die Lampe anzuzünden und noch einmal zu heizen. Als das geschah und das Mädchen hinausgegangen war, sah Frau von Herrnsfeld nach der Uhr.

„Erst halb fünf —“ sie gähnte wieder, kauerte sich auf ein Polsterbänkchen vor dem Kamin und starrte grübelnd in die Flamme, die bald hell aufloderten, bald nun glimmend sich duckten, als ob eine unsichtbare Macht sie niederhielte.

Draußen klingelte es. Die blonde Frau zuckte nervös empor und lauschte. Nach einer Weile erschien das Mädchen und brachte eine Visitenkarte. Sie griff hastig danach, während ein Ruckten in ihre Augen und eine helle Röthe in ihre Wangen kam. Als sie aber einen Blick auf die Karte geworfen, ließ sie dieselbe enttäuscht auf den Tisch fallen und ihr Gesicht ward finsterner als vorher.

„Ich bin nicht zu sprechen, Anna, das wissen Sie doch —“ fuhr sie das Mädchen an. „Ja — aber gnädige Frau, ich alaube — Herr Major mache eine Ausnahme, der Herr Major meint, er habe wichtiges mit der gnädigen Frau zu besprechen.“

„Wenn auch, ich bin für niemand zu sprechen, hören Sie, für niemand außer — Herrn Doktor Brenner.“

„Sehr wohl, gnädige Frau.“

Das Mädchen knigte und verschwand. Frau von Herrnsfeld nahm langsam ihren Platz am Kamin wieder ein und spielte gedankenverloren mit den zwei schlichten, schmalen Goldreifen am Ringfinger ihrer rechten Hand, dem Zeichen ihrer Wittwenhaft.

Woher ihr nur heute all' die häßlichen Erinnerungen kamen? Gleich Visionen stiegen Bilder der Vergangenheit vor ihren Augen auf; sie sah sich, die verwaiste mittellose Lehrertochter, wie sie in Sturm und Wetter herumtrieb, um eine Stellung, ein Unterkommen zu finden und schließlich als Wirthschaftsstülze in das Herrnsfeldsche Haus kam.

Sie sah sich dann in diesem Hause schalten und walten, sah die immer kranke Herrin, die wie ein Engel der Geduld ihr eigenes schweres Leiden und die finsternen Lamen ihres Gatten ertrug, und diesen Mann, dessen brennende Blicke und versteckte Galanterieen sie auf Schritt und Tritt verfolgten. Und wieder tauchte dann ein unfreudlich kalter Winternachmittag vor dem Geiste der Träumenden auf, an welchem das Verhängniß ihrer Brotherrin stattgefunden hatte und sie, während der Housherr noch mit dem Traner- gesolge in den Zimmern der Verstorbenen weinte, ihre Sachen zusammengepackt und das Haus, in welchem es ihr nun unheimlich wurde, verlassen — ein Jahr später lebte sie als Gattin des von ihr fast gefährdeten

Hausherrn in dasselbe zurück. Ueber die Jahre, die darauf folgten, zwang die blonde Frau ihre Gedanken mit ängstlicher Hast hinwegzulenken; ihre Ehe, nach außen prunkvoll und glänzend, war eine Kette von Ueberwindungen und Enttäuschungen für sie gewesen und sie hatte erlöst aufathmet, als der Tod sie endlich davon befreite. —

Das Feuer im Kamin war herabgebrannt, nur vereinzelt glimmten hier und da ein paar Funken. Frau von Herrnsfeld erhob sich, ging an den Tisch, nahm irgend ein Blatt, das ihr zunächst lag, in die Hand und versuchte von dem Grübeln, das ihre ohnehin trübe und gereizte Stimmung noch mehr verschlechterte, loszukommen. Sie las und blätterte und sah nach der Uhr — halb sechs — wie entsetzlich langsam doch die Zeit dahinschlich! Wenn er doch erst da wäre!

Eine plötzliche Beklemmung überkam sie; wie, wenn er nicht käme? Wenn das garstige Wetter ihn zurückhielte, dann säße sie den ganzen Abend mitterfeelenallein und würde sich zu Tode langweilen. Langweilen — und weiter nichts?!

Thörin, die sie war, sich selbst noch immer nicht eingestehen zu wollen, daß sie diesen schönen, geistvollen Doktor Brenner liebte, liebte mit all' der Leidenschaft, dem Enthusiasmus, deren ihre solange unter einem eifrigen Drucke erstarrte Seele fähig war. Und warum wollte sie es sich nicht eingestehen? Weil ihr Trost sich gegen die unbedingte Herrschaft anlehnte, die dieser Mann über sie ausübte?

Es hatten sich soviel um ihre Gunst beworben, junge und alte, schöne und häßliche Männer, schon zu Lebzeiten ihres Gatten und noch viel mehr seit ihrer Wittwenhaft und sie hatte es sich ganz gern gefallen lassen, gefeiert und bewundert zu werden, obgleich ihr Herz dabei leer blieb und einsam, bis dieser blonde Arzt kam mit den ersten Augen und dem mecklenburgischen Akzent in der wohlklingenden Stimme. Wie anders war er als die andern alle; sie hatte nie von ihm eine Schmeichelei, eine galante Redensart gehört, es hätte niemand behaupten können, daß er ihr die Kour schneide, aber ihr Instinkt sagte ihr, daß er sie dennoch liebe, mehr als jene, die ihr aufrichtig huldigten.

Seine Nähe bereitete ihr ein wohliges Behagen; wenn sein Blick auf ihr ruhte, fühlte sie sich wie von einer Liebtofung berührt, und wenn er, wie es manchmal seine Art war, gar weich und innig lächelte und dabei seine prachtvollen Zähne durch die rothen, wohlgeformten Lippen schimmern ließ, kam ihr immer ein wunderbar brennendes Verlangen, diese Lippen küssen zu dürfen, und doch konnte der schöne Mund ihr so wehe thun, seine beißende Fronte, seine Sucht, allem zu widersprechen, was sie sagte, verletzten sie fast bei jedem Zusammensein mit ihm.

Wie kam er eigentlich dazu, sie schulmeistern zu wollen? Er hatte gelegentlich einmal geäußert, das Weib seiner Liebe müsse der hingebenden biblischen Maria gleichen — wollte er sie etwa dazu erziehen? Verlangte er, daß sie ihm ihre Eigenart, ihre geistige Selbstständigkeit opfere?

Bei diesem Gedanken warf sie unwillkürlich mit einer energischen Bewegung den Kopf in die Höhe.

Es mußte sich doch erst zeigen, ob ihm das gelingen werde.

Sie zog aus einem Konvert, das sie schon eine Weile in der Hand gehalten und sinnend betrachtet hatte, eine Karte hervor.

„Es grüßen Dich die holden Blüten Im Namen des, der sie geant —“ stand darauf und in festen, klaren Schriftzügen der Name „Ewald Brenner.“ Die junge Frau lächelte plötzlich heiter und sieges-

gewiß. „Sein Sonntagsguth, wie zart und poetisch er sein kann; das erste Mal, daß er eine so deutliche Sprache redete!“ sagte sie vor sich hin. „Und sein feierlich angekündigter Besuch heute —“

Mit einem glückselig verträumten Blick zur Decke emporschauend, preßte sie die Hand auf das pochende Herz.

Gerade verkündete die hübsche kleine Stubuhr auf dem Kamin in melodischen Schlägen die sechste Stunde. Jetzt mußte er ja gleich kommen. Aufgeregt wie ein Wackfischchen vor dem ersten Rendezvous sprang Alice von Herrnsfeld auf, ordnete vorm Spiegel Haar und Gewand, zupfte dann den rothseidenen Schirm über der Lampe zurecht und ging ins Nebenzimmer, um am Flügel ihre Erregung niederzuzwingen und sich die Minu-

ten, die noch bis zum Eintreffen des Ersehnten verstreichen würden, angenehm zu verkürzen.

Er sollte um keinen Preis etwas davon merken, mit welcher Ungebuld, mit welchem Verlangen sie ihn erwartete; erst mußte er einmal seinen stolzen Nacken vor ihr beugen lernen und als Besiegter schwachend zu ihren Füßen liegen, ehe sie sich selbst und ihre Liebe ihm zu eigen gab, das hatte er verdient, um die vielen Demüthigungen, die er ihrer Eitelkeit zugesügt.

Die schöne Frau war eine leidenschaftliche Musikschwärmerin und eine tüchtige Meisterin auf dem Klavier; auch jetzt perkten unaufhaltsam die Melodien unter ihren schlanken weißen Fingern hervor, bald weich und wehmüthig, wie die Sehnsucht, bald neckisch und übermüthig, wie lachende Kobolde.

Plötzlich aber endete das Spiel mit schrillumem Mißklang, ein Lufthauch, ein Schatten hatte sie gestreift, und nervös zusammenschreckend verharrete Frau Alice einen Moment regungslos auf ihrem Plabe, dann wandte sie sich scheinbar ruhig und gleichmüthig herum zu der hohen Männergestalt, die in dem Thürrahmen hinter ihr stand.

„Ah, mein Freund, Sie sind's, herzlich willkommen!“

Sie erhob sich und reichte ihm liebenswürdig lächelnd ihre Hand, auf die er mit ritterlicher Galanterie seine Lippen drückte. Verzeihung, gnädige Frau, daß ich als Eindringling hier erschie und Ihre Seele aus den Harmonieen, in denen sie schwelgte, zur realen Wirklichkeit herabzog, und gestatten Sie mir glüht, diese bescheidenen Kinder Floras Ihnen zu Füßen legen zu dürfen.“

Er hielt ihr einen Blumenstrauß hin; sie nickte dankend und wollte das Seidenpapier, welches die Blumen umhüllte, entfernen, doch wie sie die Hülle fast abstreifte, entblätterte dabei eine der prachtvollen Rosen des Straußes und es flatterte gleich einer Wolke duftender Flocken auf den Teppich hernieder.

Frau Alice sah erblassend auf den kalten Blütenstiel in ihrer Hand und auf den Doktor, der zuerst ein ärgerliches: „Oh, wie schade!“ ausgestoßen, dann aber, als er das läche Erschrecken der jungen Frau bemerkte, ein klein wenig ironisch sagt:

„Sind Sie abergläubisch, verehrte Freundin?“

Da war er ja schon wieder, dieser impertinente Ton, den sie nicht ausstehen konnte, oh, sie hätte den Doktor im Augenblick hassen mögen! Kam er denn nur, um sie zu kränken? Das sollte er büßen! Die Farbe kam heiß in ihre Wangen zurück und aus ihren schönen Augen blickte es kampfbereit, doch sie erwiderte beherrscht:

„Nein, Herr Doktor, mich erinnerte das Schicksal der armen Rose nur an ein von roher Hand zerstörtes Menschenglück.“

Er biß sich auf die Lippen — richtig schon wieder beleidigt, dachte er, daß ich's noch immer nicht gelernt habe, vorstichtiger zu sein!

Ihre weiße Gestalt rauhste auf ihm vorbei in das Vouboir und er folgte ihr schweigend. Sie ordnete mit ziellicher Hand das Theegeschirr, das das Mädchen inzwischen gebracht hatte, schob zwei Sessel zurecht und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

So sehr sie sich auch mühte, ganz konnte sie ihre Verstimmung nicht unterdrücken; die Linien in der Stirn wurden wieder sichtbar, die feinen Nasenflügel bebten leise und das konventionelle Lächeln, zu dem sie ihre Züge zwang, ließ um die Augen und um den Mund kleine, verstoßene Fältchen erscheinen, die sonst nicht vorhanden waren.

Ihr Gast, der aufmerksam ihr Antlitz studirte und jeder ihrer Bewegungen folgte, sah dies alles, und es war ihm neu und überraschend, an dieser Frau, deren scheinbare Oberflächlichkeit und unverwundliche, stets sich gleich bleibende Frische ihn oft zu bitteren Ausfällen gegen sie reizte, auch einmal einen Leidenszug wahrzunehmen, er fühlte sich ihr in diesem Augenblick näher und zugehöriger als je. Es drängte ihn, seine Absicht, Frau Alice Herz und Hand zu bieten, noch heut sofort auszuführen.

Er fühlte, daß seine Liebe zu ihr stark genug sein werde, ihren Trost und seinen eigenen Widerspruchsgest zu besiegen und war überzeugt, daß sie trotz der Verschiedenheit ihrer Temperamente für einander geschaffen wären.

Wie aber das rechte Wort finden? Die schöne Frau war erzürnt und, er wußte das aus Erfahrung, nicht gerade leicht zu besänftigen. Sonst hatte ihn ihr Schmolzen oft amüßirt, weil es ihm bewies, daß seine

Worte tieferen Eindruck auf sie machten, als die irgend eines anderen, heute jedoch war ihre Mißstimmung ihm höchst peinlich.

Mechanisch blätterte er in den Büchern auf dem Tische vor ihm und sann darüber nach, wie er am geschicktesten das unbehagliche Schweigen beenden und zugleich auf das von ihm lebhaft gewünschte Thema gelangen könnte.

Zufällig streifte sein Blick den Titel des Buches, in welchem Frau Alice vorher gelesen hatte — es war ein neuerer Roman der Gichstruth — und lächelnd sagte er, seine Absicht verfohlen zu wollen, plötzlich ver-gessend:

„Die Gichstruth ist wohl Ihre Lieblings-

„Lesektüre, gnädige Frau?“

„Weshalb?“ Klang es scharf und argwöhnisch zurück.

„Nun, weil ich den Werken dieser Verfasserin schon mehrmals hier begegnete.“

„Und wenn es der Fall wäre, was hätten Sie daran anzuzustellen?“

„Ich meine, eine so geistreiche Frau wie Sie, sände an dem weidlichen Geschreibsal keinen Geschmack.“

Sie war gerade damit beschäftigt, die gefüllte Theekaffe vor den Doktor hinzustellen, jetzt blickte er sie an, ihre Wangen braunten und die Tasse in ihrer Hand zitterte leicht.

Sie antwortete nichts auf des Doktors letzte Rede, er schwieg ebenfalls, ärgerlich über seine neue Entgleisung, die ihn nun wohl um den Rest ihrer Geneigtheit für heute gebracht hatte.

Doch blieb ihm nichts übrig, als schließlich wieder ein gleichgültiges Gespräch zu beginnen, auf welches Frau Alice zwar höflich und lebenswürdig, aber ohne inneren Antheil und mit einer gewissen frostigen Reserve, die ihr sonst im Verkehr mit dem Doktor fremd war, einging. Mühsam schleppte man sich über die nächste Stunde hinweg, die beiden Menschen waren jedes für sich mit ihren Gedanken beschäftigt; während die blonde Frau sich immer tiefer in ihren Groll gegen den Gast verrannte, fühlte dieser sich gedrückt und unbehaglich in der Gewisheit, sein Ziel selbst in unbestimmte Ferne gerückt zu haben durch seine Ungeschicklichkeit und wünschte sehnsüchtig, daß er diesen ganzen verunglückten Versuch hätte ungeschehen machen können.

Endlich erhob er sich, um zu gehen; sie hielt ihn auch mit keinem Wort, mit keiner Miene, er stand vor ihr und seine Augen, diese strahlenden blauen Sterne, die sie so liebte, suchten mit denklicher Bitte die ihren, aber sie hielt den Blick beharrlich auf die Lampe geheftet. Dann reichte sie ihm zögernd die Fingerspitzen und mit etwas verschleierter, doch gefasster Stimme sagte sie:

„Ich bedauere unendlich, Herr Doktor, Sie nun längere Zeit nicht bei mir sehen zu können, da ich in den nächsten Tagen eine Reise in das Ausland anzutreten gedenke.“

„Lassen Sie es sich inzwischen wohl ergehen!“

Wie von einem Hiebe getroffen, wich der Doktor einen Schritt zurück, er erblaste und fuhr mit der Rechten, die ihre weiße Hand blitzschnell hatte fallen lassen, über Stirn und Haar.

„So also wollen Sie mich verabschieden?“ fragte er hastig und gepreßt.

Sie schaute immer starr in die Lampe, bis ihre Augen blinnten, und ihre Züge waren marmorn ruhig.

Da verbeugte er sich steif und formell und schritt ohne ein weiteres Wort aus der Thür. Als diese sich hinter ihm geschlossen, kam erst wieder etwas Leben in Frau von Herrnsfeld, sie wandte sich herum, ging einige Schritte, als ob sie dem geliebten Manne folgen, ihn zurückrufen wolle, dann aber erstarrte ihr Gesicht wie vorher und die Lippen schlossen sich herb.

Sie konnte sich nicht so demüthigen vor ihm — sie konnte nicht!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Bei Katarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verschleimung. 10 jähr. überrasch. Erfolge der Apotheker Albrecht's Nephel-säurepastillen In d. Apoth. u. best. Dro. 480 St. Danpr.-Dep.: Math's-Apothek und Apotheker Yardon.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co BERLIN sw. 12. Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Orsfeld.



Thorner Honigkuchen.



O. Wasehitzki & Schmidt

**Magazin für
feine Delikatessen,
Kolonialwaren,
Süßfrüchte,**

Wein u. Spirituosen
empfehlen:

extra gewählte
Avola - Mandeln,

feinste
Riesen-Mandeln,

Prima Barri-Mandeln,
allerfeinste

Stettiner Puder-Raffinade,
kandierte Früchte,

Zitronat, Drageant,
Rosenwasser,

feinsten
Blüten-Honig,

hochfeinen Honig-
Syrup,

neue Brinzef-
Krahmandeln,

(beste Marke Thibaud & Co., Alg.)
vorzügliche

Malaga- Traubenrosinen

neue
Smyrna-Tafel-Feigen,

Marokkaner Datteln,
lange gewählte

Lambertus-Hasel-Nüsse,

feinste gesunde
Para-Nüsse,

neue Wallnüsse,
allerfeinste

Murzia-Mandarin,
Messina-

Apfelsinen und Zitronen,
Almeria - Weintrauben,
(besondere Auslese).

Geschäftsprinzip:
Vom feinen das feinste,
vom frischen das frischeste.

O. Wasehitzki & Schmidt.
Füh.: Oskar Wasehitzki & Ewald Schmidt.
Telephon Nr. 169.

Vollkommen

gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere

Honigkuchen

durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate übertrifft. Wir zweifeln nicht, daß jeder, der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft denselben den Vorzug geben wird.

Preisverzeichnis gratis und franco.
Thorner Honigkuchen-Fabrik „Zur Schloßmühle“.
Alber & Schultz, Thorn.

Verkaufsstellen in Thorn:
bei den Herren **A. Wiese**, Elisabethstraße, **M. Rausch**, Gerechtestraße, **P. Begdon**, Neustädt. Markt, **Kurowski**, Neustädt. Markt, **Grabowski**, Neustädt. Markt, **Ryszowski**, Coppernitsstraße, **Bädermeister Sakriss**, Gerechtestraße, **A. Kuss**, Schillerstraße, **Carl Schütz**, Strobandstraße, **Otto Tronkel**, Mellienstraße, **Lipinski**, Mellienstraße, **E. Weber**, Mellienstraße, sowie in unseren Filialen, Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen „Echten Platin- und Platin-Bromid-Vergrößerungen“ erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche gratis herstelle, zu liefern, so daß eine fast lebensgroße Vergrößerung (Druckbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt. Größe mit Karton 60x70 cm. Eleganter Karton gratis; höchsteine Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.
Da sämtliche Vergrößerungen in eigener, in vorigem Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergrößerung „Das schönste Weihnachtsgeschenk.“
Delgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an. Uebermalungen in Del, Pastell und Aquarell.
Violo, höchst ehrenvolle Anerkennungen!
Diese Preise haben nur bis einschli. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.
Hochachtungsvoll, ergeht
Carl Bonath, Photographisches Atelier,
Gerechtestraße 2, THORN, am Neust. Markt.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselabfertigung und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnizstraße 38.

Die „**Staatsbürger-Zeitung**“
tritt gemäß ihren Grundsätzen: „für Wohlfahrt, Freiheit und Macht des deutschen Vaterlandes“ unter „Erhaltung des reinen Deutschthums“ in entschieden unabhängiger Weise für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werththätigen Cheltes ein. Namentlich scharf bekämpft sie die schädlichen Einflüsse des Judenthums auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirtschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „Staatsbürger-Zeitung“ stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.
Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Als Sonntagsbeilage wird der „Staatsbürger-Zeitung“ unentgeltlich die Novellen-Zeitung:
„Die Frauenwelt“,
die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Räthselringe etc. bringt, beigegeben.
Der Bezug der „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ kostet bei den Postanstalten vierteljährlich 1,60 Mk., mit Bestellgeld 5 Mark 32 Pf., monatlich 1,54, bezw. 1,78 Mk.
Probennummern unentgeltlich
von der
Geschäftsst. Berlin SW. 48, Friedrichstr. 16.

ORIGINAL-VICTORIA
NÄHMASCHINEN
D.R.P.
D.R.G.M.
ERSTKLASSIGE
FABRIKATE
Goldene
Medaillen.
NÄHMASCHINENFABRIK
H. MUNDLOS & Co
Errichtet: **MAGDEBURG, N. 1863.**
Vertreter: **Oskar Kammer, Thorn III.**

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pillulae roborantes Sello, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreichem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlaßt werden. — Herr Dr. Zacharias schließt seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Mellen Horron Collagen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pillulae roborantes Sello anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pillulae roborantes Sello nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegierten Apotheke in **Kosten**, Provinz Por zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Als schönstes geeignetstes
Weihnachts-Geschenk
aus Thorn empfehle:
Präsentkisten
für 6, 8 und 10 Mark,
inkl. Porto u. Kiste,
enthaltend die
beliebtesten Sorten
der welt-
berühmten
**Thorner
Honig-
kuchen.**



Die Kisten sind ausgefattet mit prachtvoll farbig illustrierten Ansichten von Thorn.
Den Versandt der Weihnachtskisten bitte frühzeitig geschehen zu lassen, da Postpakete, welche in den letzten 8 Tagen vor Weihnachten versandt werden, sehr häufig erst nach den Feiertagen ankommen.
**Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Thorn,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

Adolph Leetz, Thorn,
Seifen- und Lichte-Fabrik.
Aromatische
Terpentin-Wachskern-Seife
ist die
sparsamste und beste
Haushaltungsseife.
Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.
Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen „Copernicus“, ist in allen Kolonialwaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.
Adolph Leetz.



C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

BÉNÉDICTINE.
DER BESTE ALLER LIQUEURE.
Man achte immerdar auf, dass sich am Fusse jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der noblen Unterschrift des Generaldirektors befinde.
Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.
Zu haben in allen besseren Delikatessen-, Wein-, Liqueur- und Spirituosen-Handlungen.
Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.



W. Lipinski, Thorn 3,
Schul- und Mellienstr.-Ecke.
Zum Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltiges Lager in selbstgebackenem
Marzipan von vorzüglichem Geschmack, nach Königsberger und Lübecker Art.
Spezialität: **Theekonfekt.**
Baumbehang in reizenden Figuren, Bisquits bewährtester Firmen.
Gleichzeitig bringe ich meine der Neuzeit entsprechende
Konditorei
in empfehlende Erinnerung.

O. Wasehitzki & Semid
Elisabethstr. 9. — Telephon 169.
**Magazin für
Delikatessen, Kolonialwaren,
Wein und Spirituosen,**
empfehlen:
zur Gesellschaftssaison
auf vorherige Bestellung prompt und tadellos eintreffend:
Pa. schwere holl. Austern,
Pa. schwere
englische Natives-Austern,
Pa. schwere
Holstein. Austern.
Erquält feinen, ganz milden
Kaiser-Malossól
und
Beluga-Kaviar.
Lebende Helgol. Hummern,
Straßb. Gänseleber-Pasteten,
Krammetsvögel-Pasteten,
Zimbale von Gänselebern
in Terrinen und Teig gebacken.
fr. Gänsestopflebern.
Wach-, Lachs- und Regenbogen-
Forellen.
Silberlachs
auch im Ausschnitt.
Steinbutten,
See- und Rothzungen.
Tafelzander,
Teichkarpfen,
Spiegelkarpfen,
Schleie u. Aale,
Suppentrebse.
Wildschweinsrücken,
Rennthierrücken,
Damwidrücken, Girsdrücken,
Rehrücken,
Heidschnuckenrücken,
Wildschweinsköpfe.
Brüffeler und franz.
Poularden.
Schlesische
Fasanenhähne,
frische
Waldschneppen.
Brach volle, junge
Mastgänse,
Guten und Buten.
Fr. Ananasfrüchte,
franz.
Kopfsalat.
Endivien.
Engl.
Sellerie.
Billigste Bezugsquelle
sämmlicher Artikel
für Küche und Tafel.
Geschäfts-Prinzip:
Vom feinen das feinste,
vom frischen das frischeste.
O. Wasehitzki & Schmidt,
Inhaber:
Oskar Wasehitzki & Ewald Schmidt.

Herrmann Seelig, Modebazar,

Breitestraße 33

THORN

Fernsprecher 65

Fortsetzung der

großen Sonderverkäufe

für den etwaigen **Weihnachtsbedarf** in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers. Unter den vielen Artikeln erlaubt sich die Firma endtendend einige ganz besonders wohlfeile Angebote zu machen u. empfiehlt:

Kleiderstoffe:

- Fatinitza-Loden,** zirka 95 cm breit, griffiger Stoff, in zehn Melangen, Mtr. 45 Pf.
Mohair-Crêpe, zirka 95 cm breit, in großer Farbauswahl Mtr. 60 Pf.
Tuch-Diagonal, zirka 95 cm breit, in überraschend schönen Farben Mtr. 75 Pf.
Mohair-Imitat, zirka 95 cm breit, effektvolles Kleid in allen Farben Mtr. 80 Pf.
Mohair-Imitat, schwarz, in vielen klassischen Mustern vorrätig Mtr. 80 Pf.
Cheviot, zirka 95 cm breit, reine Wolle, vollgriffige Qualität, in wirkungsvollen Tuchfarben Mtr. 80 Pf.
Matlassée Prima, zirka 95 cm breit, in zwölf modernen Farben, Mtr. 95 Pf.
Cheviot Ia, zirka 95 cm breit, reine Wolle, extraschwer, in sehr großer Farbauswahl Mtr. 1 Mk.
Cheviot Prima, 110 cm breit, reine Wolle, in zehn modernen Farben, Mtr. 1,35 Mk.
Homespun, Fischgrät, reine Wolle, in modernen Melangen, Mtr. 1,40 Mk.

Seidenstoffe:

- Eolienne,** tonleurt, schöne Bäckfischeide, in entzückenden Nichtfarben, Mtr. 1 Mk.
Bengaline Damassée, effektvolles Gesellschaftskleid, Mtr. 1,20 Mk.
Damassée, reine Seide, in überraschend schönen Mustern, Mtr. 1,80 Mk.
Damassée, extraschwer, in modernsten Dessins, Mtr. 2,50 Mk.
Damassée, tonleurt, reine Seide, gebiegenes Dinner- und Gesellschaftskleid, in großer Farbauswahl Mtr. 3 Mk.
Merveilleux, solide, reine Seide für Blousen und Kleider, Mtr. 1,85 Mk.
Merveilleux, Prima gebiegener Stoff, reine Seide, Mtr. 2,10 Mk.

Leinen- u. Baumwollwaaren:

- Renforcé,** kräftiges, haltbares Gewebe, Mtr. 26 Pf.
Helgoland-Tuch, vorzüglicher haltbarer Stoff, geeignet für Bett- und Leibwäsche, Mtr. 40 Pf.

Damen- u. Kinder-Konfektion,

welches in betracht der vorgerückten Saison um 33 1/3 % im Preise ermäßigt worden ist, erlaubt sich die Firma ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die außerordentlich wohlfeilen Artikel sind der Uebersicht halber in besonderen Abtheilungen ausgestellt und ist es sehr empfehlenswerth, den etwaigen Weihnachtsbedarf möglichst bald zu decken, da die Abfertigung eine viel promptere und aufmerksamere, als kurz vor dem Feste ist. Sämmtliche Aufträge nach außerhalb werden portofrei gestellt.

reinleinerer Tisch- und Theedecken

1 großer Posten
sowie auch Garnituren für sechs, zwölf und achtzehn Personen, 33 1/3 % unter dem regulären Verkaufspreise, so lange der Vorrath reicht:

- Battist-Taschentücher,** 1 Dgd. im Karton 1,50 Mk.
" " " " 0,75 Mk.
Ländel- und Hauschürzen, von 30 Pf. an.

Die beliebtesten abgepaßten, seidenen
Moirée-Schürzen,
Stück 3,00 Mk. befinden sich in großer Auswahl am Lager.

Pelz-Muffen, Boas u. Barettts

zu billigsten Preisen.

Hervorragende Neuheiten in
Sorties und Ball-Echarpes,
Preis: 3,00 bis 50,00 Mk.

Teppiche älterer Dessins

in allen Größen, sowie

Gardinen-Reste,
resp. auch einzelne, abgepaßte Fenster, in weiß und krème, im Preise wesentlich zurückgesetzt, zum Ausverkauf gestellt.

Velour- und Flanell-Imitat-Unterröcke

Ein grosser Posten
2,25 Mk. per Stück.

Sehr beachtenswerth! Sehr beachtenswerth!

Jupons

in Tuch, Moirée und Seide, von 3,00 bis 75,00 Mk.

Pompadours und Kissen,

entzückende, aparte Neuheiten, in Satin und Seide, von 50 Pf. bis 10 Mk.

Helgoland-Jacquard-Decken,

als Schlaf- und Reisedecken zu benutzen, Stück 3,00 Mk.

Herrmann Seelig.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Kaffee - Kaffee
täglich frisch, eigene Röstung:

Mocca-Mischung . . .	Pfd. 1,90
Zava-Mischung . . .	" 1,80
Karlsbader-Mischung . . .	" 1,60
Wiener-Mischung . . .	" 1,50
Samburger-Mischung . . .	" 1,40
Berliner-Mischung . . .	" 1,20
Guatemala-Mischung . . .	" 1,00
Campinas-Mischung I . . .	" 0,90
Campinas-Mischung II . . .	" 0,80

Zucker.
Farin Pfd. 0,29
Zucker in Broden 0,31
Puderzucker 0,35
Wirbelzucker 0,32

1901. Mandeln.

Feinste Bari-Mandeln	Pfd. 0,80
Avola-Mandeln	" 0,90
Gr. Marzipan-Mandeln	" 1,00
Schaalmandeln feinste	" 1,00
Tranbentofinen	" 1,00
Pistonnat-Succade	" 0,80
Häferstoden I	" 0,25
Häferstoden II	" 0,20
Berlinerstoden	" 0,20
Amerik. Ringäpfel	" 0,40
Kartoffelmehl I a	" 0,12
Feinstes Berliner Braten-	
schmalz, gewürzt	" 0,58
Palmöl, rein Pflanzenfett	" 0,65

Konserven und Kompot-Früchte.

2 Pfd. - Büchse Schnitt-	
bohnen	0,35
3 Pfd. - Büchse Schnitt-	
bohnen	0,60
2 Pfd. - Büchse Brechbohnen	0,35
4	0,65
2 Pfd. - Büchse Junge	
Erbsen II	0,50
4 Pfd. - Büchse Junge	
Erbsen I	1,00
4 Pfd. - Büchse feine Junge	
Erbsen	1,20
2 Pfd. - Büchse Junge	
Erbsen I	0,60
2 Pfd. - Büchse feine Junge	
Erbsen	1,00
2 Pfd. - Büchse Kaisererbsen	1,45
gemischtes Ge-	
müse II	1,00
2 Pfd. - Büchse gemischtes	
Gemüse I	1,20
2 Pfd. - Büchse Brechporgel II	0,85
I	1,10
" Stangenporgel	1,30
die	1,60
" Champignons I	1,60
" Champignons II	1,40
" Mirabellen I	1,20
II	1,00
1 Pfd. - Büchse Erdbeeren	0,80
2	1,50
2 " Reineclauden	1,10
2 " Birnen roth	1,10
2 " weiß	1,10
Kirschfleisch in Zucker eingedocht, aus-	
gewogen per Pfd. 60 Pfg.	
Birnen roth, in Zucker eingedocht, aus-	
gewogen, per Pfd. 60 Pfg.	
Birnen weiß, in Zucker eingedocht, aus-	
gewogen, per Pfd. 60 Pfg.	
Breißelbeeren nach Hausfrauenart, per	
Pfd. 40 Pfg. bei größerer Abnahme	
billiger.	

Wein.
Ungarwein, süß, per Flasche 1,00, 1,25,
1,50, 1,75, 2,00.
Ungarwein, herb, per Flasche 1,25, 1,50,
1,75, 2,00.
Rothwein per Flasche 0,85 - 4,00 Mk.
Cognac per 1/2 Ltr. - Flasche 1,50, 1,75,
2,00, 2,50 bis 6,00 Mk.
Samaita-Rum per 1/2 Ltr. - Flasche
1,40, 1,75, 2,00, 2,50 Mk.
Arat de Goa per 1/2 Ltr. - Flasche 1,50,
1,75, 2,50.
Diverse Düsseldorf'sche Bunsche, sowie
feinste Tafelkoffee.

Braunschweiger Wurst.
Bavelat-Wurst . . . per Pfd. 1,40
Mett-Wurst 1,10
Thüringer Rothwurst 1,00
ff. Landeswurst 1,00
Feinsten Räucherlachs im Querschnitt
per Pfd. 1,80.
Frühstücksbrotchen 4 bis 6 Pfd. schwer,
per Pfd. 0,70 Mk.
Weizen-, Kaiseranzug- u. Roggenmehl.
Täglich frische Hefe.
Petroleum per Liter 0,18 Mark, in
Barrells per Btr. 11,60 Mk.
Zämmel-, Kolonial-, Delikatess-
waaren und Süßfrüchte.

Felix Szymanski,
Neustädt. Markt 11.

Empfehlenswerthe Festgeschenke!

Hochelegante
Ball- und Kopfhawls, Federboas, Schärpen u. seidene Schürzen,
Sabots und Schleifen in schöner Ausführung. Regenschirme in großer Auswahl.

Minna Mack's Nachflg.,
Putz- und Modewaaren - Magazin,
Baderstraße, Ecke Breitestraße.
Ball- u. Dekorationsblumen in grösster Auswahl.
Brautkleider 3 m breit 1,35 bis 6,00 Mark.

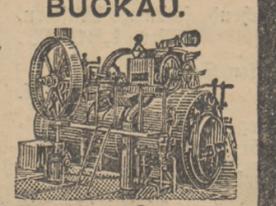
denen das Wohl
ihrer Kinder am
Herzen liegt, die
ihre Kleinen
gediegen und vernunftgemäß beschuht haben
wollen, verlangen als passendes Weihnachtsgeschenk die
**Ludwig Kopp'schen
Ideal-Schulstiefel**
und achten auf die gesetzlich geschützte Marke.
A. Wunsch, Elisabethstr. 3.



Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse Tapezierer Thorn, Schillerstrasse.
empfehlen
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und
neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
**Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
im Hause.**

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüsch.
Teppiche und Portiere.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
- dauerhafteste und zuverlässigste -
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur, Danzig-Langfuhr, Blumenstr. 5.

Eine gute Waare muss sich selbst empfehlen!

Wird für ein Fabrikat eine übertrieben aufdringliche und kostspielige
Reklame gemacht, dann geschieht dies auf Kosten der Qualität zum Nachtheil
des Käufers.

A. L. Mohr'sche Margarine
„Mohra“
besten Ersatz für feine
Butter

empfehlen sich selbst, bedarf also solcher Reklame nicht.
Stets frisch zu haben bei:
Carl Sakriss, Schuhmacherstrasse,
E. Szymanski, A. Kirmes, Felix Szymanski,
Robert Liebchen, A. Cohn's Wittwe,
Max Mendel, Thorn 3, F. Wischnewski, Thorn 3.

Feinstes Pflaumenmns
füß und dick nach Hausfrauenart.
Emaillirte-Eimer von ca. 13 Pfd. A 3,00
Emaillirte-Eimer " 25 " A 5,00
Emaillirte-Kochtopf " 15 " A 3,50
Emaillirte-Kochtopf " 25 " A 5,50
Emaillirte-Wanne " 16 " A 3,75
Emaillirte-Wanne " 25 " A 5,50
Emaillirte-Wanne " 33 " A 7,00
Patent-Pfistbofe " 10 " A 2,50
B. f. N. inklusive, ab hier.
Holzkübel von ca. 30 Pfd. p. Pfd. 20 P
Holzkübel " " 50 Pfd. p. Pfd. 18 P
Zaf " " 100 Pfd. p. Pfd. 16 P
Netto, inklusive, ab hier.
Alles gegen Nachnahme!
Preislisten in sämtlichen, anderen
Konferenzen gratis u. franko zu Diensten.
Kähne & Steinhagen,
Magdeburg IV.,
Dampf-Konferven-Fabrik.

Direkter Bezug
feinsten ital. u. span. Weine!
Marca Italia
Sherry
zu äußerst billigen Preisen.
M. Silbermann, Thorn.

Frühbeetsfenster,
aus 4 cm. 1. Klasse Kiefernholz,
mit feinstgefrästen Rippen und
Scheeren, gefirnisset und verglast,
94x156 cm, Dugend 48 Mark.
Gärtnerglas und Diamanten zu
billigsten Preisen.
E. Hoffmann,
Marienwerder Westpr.
Gegründet 1886.

Der Viebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommerprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie
Lana-Seife

von **Hahn & Hasolbach, Dres-**
den, für blendend-weißen Teint, a
Stück 50 Pfg. bei
A. Koczwar, Drogerie.

Bilder
werden sauber und billig eingerahmt.
Große Auswahl in modernen
Gold- u. Politur-Leisten
Robert Malohn, Glasermstr.,
Araberstraße 3.

Für Wiederverkäufer!
Strumpfgarne
(Kammgarne)
4-8 fach in allen Farben:
Qual. A. B. C. D.
à Z.-Pfd. 140 147 1/2, 162 1/2, 182 1/2 Pfg.
erner:
140 cm Homespuns I à Mtr. 140 P
140 " Cheviots I à " 125 " }
140 " Damantuche I à " 90 " } Muster Kc.
130 " Lodenstoffe I à " 73 " }

Restkoupons ca. 3-12 m lang,
à Pfd. 125 P
(Probepack 9 Pfund für Mark 11,25
unter Nachnahme franko.)
Zentralwarenhans, G. m. b. H.,
Mühlhausen i. Th.

**Keine
Zahnschmerzen**
mehr!
**HELIOS
Zahn-Plomben**
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.
zu haben in Apotheken u. Drogerien
**Fabrik-Laboratorium
„Helios“ G. m. b. H.,**
Hannover.

**Prima
Pferdehäcksel,**
kurz geschnitten, durch Ventilator mit
Dampfkrast gefiebt, sand- und kalkfrei,
offert gefacht franko Bahn hier billigt
Emil Dahmer,
Schöne Westpr.

Grahgitter
werden billigt
angefertigt.
A. Wittmann,
Thorn,
Heiligegeiststr.
7/B.

Wohnungen
von 6 u. 8 Zimmern,
ein Laden
vermietet
A. Stephan.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich mein frisch fortirtes und
vergrößertes Lager in:
Gardinen, Tisch- und Bett-
decken, Inletts, Bett-
und Schürzenzeuge.
Kleiderstoffe, Robe von 1,75 Mk. an.
Ein Posten Hemdentuch, m 18 Pf.
" " Scheuertücher Std. 15 Pf.
" " Tüdel-Schürzen
Std. 35 Pf.
Jakob Heymann,
Sub.: Georg Heymann, Schillerstr. 5.

Thee
lose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.

**Russ.
Samowars**
(Theemaschinen)
laut illust.
Preisliste.



Cacao holländisches, reinen
à Mtr. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offert
Russische Theehandlung

B. Hozakowski,
Thörn, Grünstr.
vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“.
Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten hatte.



Hochärmige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Geitigegeiststr. 18.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen sow. Weichen der Schirme
schnell, sauber und billig.

**Kälte- u. Zugluft-
Abschließer**
für Fenster u. Thüren
empfehlen
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Gut m. Zim. an best. Decrn v. 1. 1. 02.
zu verm. Gerberstr. 13 15, II.
1861. Zimm. z. verm. Bäderstr. 47, III.